MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

402 (2.9.1936) Ausgabe B

urn:nbn:de:bsz:mh40-241030

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Wöchentlich 7mal. Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1.50 Mk. und 30 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.50 Mk., durch die Post 1.80 Mk. einschl. Postbef.-Gebühr. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstraße 42, Schwetzinger Straße 44, Meerfeldstraße 13, No Fischerstraße 1, Fo Hauptstr. 68, W Oppauer Straße 8, So Lutzenstraße 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Ausgabe B wöchentlich 7 Ausgaben — 1.50 RM. im Monat + 30 Pfg. Trägerlohn — Mittwoch, 2. September 1936 — 147. Jahrg. — Nr. 402/403

Frankreich will Militärdienstzeit erneut verlängern

Auf 2½ oder gar 3 Jahre!

Die Kommunisten bezeichnenderweise für möglichst weitgehende Verlängerung!

+ Paris, 2. September.

Kriegsminister Daladier empfing am Dienstag die Vorsitzenden der Heeresausschüsse der Kammer und des Senats und unterhielt sich mit ihnen über die Lage der nationalen Verteidigung. Er machte sie mit den Fragen vertraut, die augenblicklich die Regierung hinsichtlich der nationalen Verteidigung prüfe.

„Figaro" glaubt zur Besprechung des Kriegsministers mit dem Vorsitzenden der Heeresausschüsse mitteilen zu können, daß sich die französische Regierung zur Zeit mit dem Plan einer Verlängerung der Militärdienstzeit trage. Ueber diese Notwendigkeit seien sich auch politische Kreise einig. Man wisse aber nur noch nicht, auf welche Zeitdauer man die Dienstzeit festsetzen solle.

Nach Meinung des Vorsitzenden des Heeresausschusses des Senats, dessen Ansicht auch von einer sehr hohen Persönlichkeit vertreten werde, zu der die Ueberzeugung des Kriegsministers käme, sei eine Dienstzeitverlängerung auf 2½ Jahre nötig. Der Vorsitzende des Kammerausschusses, der, wie man sagt, von extremen Linkskreisen unterstützt werde, gehe sogar noch weiter. Nach dem Blatt sei schon beschlossen, den nächsten Ministerrat mit der Frage der Dienstzeitverlängerung zu befassen.

Grundlegender Verwaltungsumbau?

+ Paris, 2. September.

In einem Interview, das der französische Innenminister Salengro einer Zeitung in Lille gewährte, erklärte er u. a., daß wahrscheinlich am Donnerstag der Ministerrat zusammentreten werde. Der Minister kündigte weiter grundlegende Veränderungen in der Verwaltung, im Außen- und Innenministerium sowie bei den Justiz- und Kolonialbehörden an.

Rettungswerk auf der Zeche

Ein Bild von der Bochumer Schlagwetterexplosion. Sanitäter tragen einen schwerverletzten Kameraden in die bereitstehenden Unfallwagen. (Weltbild. M.)

Diesmal scheint es günstiger zu stehen

Der neue Angriff der Nationalisten auf Irun

Die Angreifer gewinnen an Boden – Heftiges Artillerieduell – Geiselmorde der Roten – Gescheiterte Vermittlung

(Drahtbericht unsr. Pariser Vertreters)

— Paris, 2. September.

Der Angriff der nationalen Truppen gegen Irun hat folgenden Verlauf genommen. Fünf große Bombenflugzeuge überflogen die Stadt und warfen etwa ein Dutzend Bomben ab. Der Bahnhof und das Verwaltungsgebäude der Volksfrontparteien wurden erheblich beschädigt. Die Flugzeuge flogen dann nach dem Fort San Marcial und warfen auch dort mehrere Bomben nieder. Die französischen Beobachter stellten von der Grenze her fest, daß dieses Mal die Bomben ausgezeichnet gezielt waren. Sie fielen alle in unmittelbarer Nähe des Forts in den Feldverschanzungen der roten Milizen, die beiden letzten aber im Fort selbst nieder. Auch konnte festgestellt werden, daß die Bomben heute von wesentlich größerem Kaliber waren als bisher. Die Wirkung muß sehr stark gewesen sein, denn es entstand eine lebhafte Bewegung unter den Verteidigern des Forts. Mehrere Lastautomobile, die die Verpflegung herangebracht hatten, suchten so schnell wie möglich das Weite. Man behauptet, daß sich unter der Besatzung des Forts zahlreiche ausländische Freiwillige befänden.

Sofort nach der Beschießung des Forts setzte der Infanterieangriff auf der ganzen Linie ein. Diesmal aber richtete sich der Hauptstoß der nationalen Truppen nicht, wie während der letzten Tage, in der Richtung nach dem Dorf Behobia längs des Grenzflusses Bidassoa. Der Hauptangriff erfolgte von den Höhen von Turiarte herab. Der Fortschritt des Angriffs ist von der französischen Grenze her weniger genau zu beobachten, aber nach den Einschlägen der Artillerie zu urteilen, scheinen die nationalen Truppen merklich an Boden gewonnen zu haben. Von Irun sind mehrere Abteilungen von Verstärkungen abgeschickt worden, die die Reservestellungen besetzt haben.

Die Artillerietätigkeit ist auf der ganzen Front sehr lebhaft. Namentlich das Fort San Marcial liegt unter ständigem Feuer. Die französischen Beobachter zählten zwei bis drei Granateinschläge in der Minute. Später trafen neue Flugzeuggeschwader der nationalen Truppen über Irun ein und warfen immer neue Bomben ab. Die Explosionen waren so stark, daß in der 2,5 Km. entfernten französischen Grenzstadt Hendaye Fensterscheiben zersprangen.

Die Flotte hat bisher noch nicht in den Kampf eingegriffen. Seit Beginn des Angriffs haben keine Flüchtlinge mehr die internationale Brücke nach Hendaye überschritten.

Ein großer Teil der Bevölkerung ist augenscheinlich als Geiseln zurückbehalten worden,

denn von den 16 000 Einwohnern von Irun und Fuenterrabie sind nur etwa 6000 nach Frankreich freigelassen worden. Wie der „Paris Soir" meldet,

seien bei Beginn des Angriffs etwa 60 Geiseln von den roten Milizen sofort erschossen worden. Zahlreiche andere seien an den Bäumen und den Laternenpfählen in den Straßen der Stadt festgebunden worden.

Unter ihnen befinde sich auch der Bischof von Valladolid, der lediglich die roten Milizen aufgefordert habe, ihm die Hände frei zu lassen, damit er beten könne.

Die schändliche Behandlung der Geiseln hat in Frankreich lebhafteste Proteste hervorgerufen. Insbesondere der „Temps" erklärt heute in seinem Leitartikel: „Diese Schande, die durch keine politischen oder taktischen Notwendigkeiten geboten ist, muß unbedingt aufhören. Diese blutige Anarchie, die alle schlechten Instinkte entfesselt, kann nicht länger geduldet werden. Man kann nicht glauben, daß das stolze spanische Volk gleichgültig bleiben kann gegenüber einer Handlungsweise, die die Verteidigung selbst der heiligen Güter nicht rechtfertigen darf und in der ganzen Welt die Verurteilung durch jedes menschliche Gefühl hervorrufen muß."

Gleichzeitig teilt der „Temps" mit,

daß die Vermittlungsverhandlungen, die vom diplomatischen Korps unter Führung des argentinischen Gesandten versucht worden waren, am Widerstand der Kommunisten und Anarchisten gescheitert seien. Einer der Unterhändler von Irun sei sogar von ihnen als angeblicher Verräter erschossen worden.

Vor dem Fall Malagas

Der Widerstand der Roten bricht allmählich zusammen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ London, 2. September.

Reuter meldet aus Gibraltar, es sei damit zu rechnen, daß Malaga, das zur Zeit noch in den Händen der Marxisten sei, sich in den nächsten Tagen den Nationalisten ergeben werden.

Flüchtlinge, die mit dem britischen Zerstörer „Worcester" in Gibraltar eingetroffen seien, hätten erzählt, daß die Nationalisten nur noch fünf Kilometer von der Stadt entfernt seien. Flugzeuge der Militärgruppe hätten die Stadt schwer bombardiert und den Flugplatz sowie viele andere Gebäude in Brand gesetzt. Die Bevölkerung sei von einer großen Panik ergriffen und versuche, im Hafen Zuflucht zu finden.

Zwei Kanonenboote der Marxisten unternahmen am Dienstag einen Versuch, bei La Linea, das von der Militärgruppe besetzt ist, bewaffnete Truppen zu landen. Das Unternehmen wurde jedoch durch nationalistische Truppen, die sofort zur Stelle waren, nach einem kurzen Feuergefecht vereitelt.

Oesterreichische Arbeitslose nach Spanien

— Wien, 1. September.

Wie wir von vertrauenswürdiger Seite erfahren, sind die steirischen Behörden einem umfangreichen kommunistischen Menschenschmuggel auf die Spur gekommen.

Vergangene Woche fiel es in den Arbeitslosenämtern in Zeltweg und Fohnsdorf — dem Mittelpunkt des steirischen Bergbaues und Hüttenbetriebes — auf, daß 80 im Genuß der Arbeitslosenunterstützung stehende Arbeiter ihre Unterstützungen nicht mehr abgeholt haben. Die Nachforschungen ergaben, daß kommunistische Agenten aus der Tschechoslowakei nach Steiermark gekommen waren, um Arbeitslose für die rote Miliz in Spanien anzuwerben. (!)

Die Leute sind mit Fahrkarten und Geldmitteln ausgerüstet über die Schweiz und Frankreich nach Spanien geschickt worden.

Die Behörden vermuten, daß auch in anderen steirischen Orten ähnliche marxistische Menschentransporte eingesetzt worden sind und haben umfangreiche Erhebungen eingeleitet.

Umbildung der Madrider Regierung

(Funkmeldung der NMZ)

— Paris, 2. September.

Der ehemalige Minister und spanische Sozialistenführer Prieto empfing den Vertreter der Havas-Agentur in Madrid. Auf die Frage des Havas-Vertreters nach der militärischen Lage verhielt sich Prieto sehr zurückhaltend. Zu den Gerüchten, die von einer durchgreifenden Umbildung der spanischen Linksregierung wissen wollen, erklärte Prieto, Ministerpräsident Giral habe Schritte unternommen, die auf eine Erweiterung des Kabinetts hinzielten. Es sei an den Eintritt mehrerer Persönlichkeiten aus den Reihen der übrigen zur spanischen Volksfront gehörenden Parteien, die bisher noch nicht in der Regierung vertreten wären, gedacht.

Zur Stellung des marxistischen Gewerkschaftsverbandes C.N.T. zur Regierung äußerte Prieto, er glaube, daß man einen beratenden Ausschuß dieser Organisation bei der Regierung schaffen werde.

Bomben auf Burgos

— Burgos, 2. Sept. (U. P.)

Rote Flugzeuge führten in der Nacht zu heute einen Bombenangriff auf das nationalistische Hauptquartier durch und warfen dabei auch Bomben über dem städtischen Krankenhaus von Burgos ab. Durch die Bomben wurden 5 Personen, die sich im Krankenhaus aufhielten, getötet. 17 weitere Personen wurden durch Bombensplitter teils lebensgefährlich verwundet. Außer dem Krankenhaus wurden mehrere andere Gebäude der Stadt beschädigt. In anderen Stadtteilen gab es jedoch keine Verluste an Menschenleben.

Rußlands Kriegswirtschaft

Die Sowjetunion arbeitete schon seit Jahren an einer Erhöhung ihres industriellen Kriegspotentials. Die bekannten Fünfjahrespläne dienten hauptsächlich der Erreichung dieses Zieles, und zweifellos hat die Sowjetunion bereits viel erreicht. Darüber, ob die industrielle Rüstung Rußlands für den Ernstfall ausreicht, gehen aber die Meinungen im Ausland weit auseinander. Während die einen unter Hinweis auf den Rohstoffreichtum des Landes glauben, die Kräfte und Leistungsfähigkeit Rußlands als unbegrenzt hinstellen zu sollen, vertreten andere Kreise die Ansicht, daß die russische Industrie eine Neuauflage der Potemkinschen Dörfer sei, die bei dem ersten kräftigen Windstoß umfallen. Beiden Extremen gegenüber wollen die folgenden Ausführungen versuchen, ein — soweit als möglich — objektives Bild von Umfang und Aussichten der russischen industriellen Rüstungen zu entwerfen. Zunächst einige Angaben über die Entwicklung der russischen Industrieerzeugung: In dem Zeitraum von 1926 bis 1934 stieg die jährliche Kohlenförderung von 26,0 auf 92,2 Millionen Tonnen, der Eisenerzabbau von 4,8 auf 23,5 Millionen Tonnen, die Erzeugung elektrischer Energie von 3,5 auf 20,5 Milliarden Kilowattstunden, die Golderzeugung von 27 800 auf 120 000 Kilogramm; der Produktionswert der in der Sowjetunion hergestellten Maschinen schließlich stieg von 1926 bis 1933 von 0,6 auf 8,0 Milliarden Rubel.

Das sind nur einige Beispiele. Berücksichtigt man weiterhin, daß Rußland außerdem reich an sehr vielen anderen kriegswichtigen, in der vorstehenden Aufzählung nicht genannten Rohstoffen ist, deren Aufschließung ebenfalls mit großer Energie betrieben wurde, so scheint der Schluß berechtigt, daß die Sowjetunion heute und auch im Kriegsfall als nahezu rohstoffunabhängig anzusehen ist. Tatsächlich geht denn auch aus einer an der Harvard-Universität angestellten Untersuchung hervor, daß Rußland seinen Bedarf an Kohle, Eisen, Stahl, Eisenerzen, Kupfer, Baumwolle, Treibstoffen, Chemikalien, Schwefel, Stickstoffverbindungen, Phosphaten usw. im Kriegsfalle zu 100 Prozent im Lande decken kann. Und zwar teilweise aus einer heute schon den Inlandsverbrauch übersteigenden Erzeugung, teilweise — besonders bei Kupfer, Stickstoffverbindungen, Phosphaten, Baumwolle — durch Vergrößerung der bestehenden Gewinnungsanlagen.

Lücken bleiben im wesentlichen bei der Versorgung mit Gummi und mit Maschinen. Bei Gummi ist Rußland zum größten Teil auf den Auslandsbezug angewiesen, und auch der Bedarf an Maschinen kann im Kriegsfall nur zu 75 v. H. aus eigener Erzeugung gedeckt werden. Daraus erklärt es sich auch, daß die Sowjetunion ihre Maschineneinfuhr seit einiger Zeit wieder sehr bedeutend gesteigert hat. Diese Einfuhr hat von 7,82 Millionen Rubel im ersten Vierteljahr 1935 auf 9,22 oder 9,75 oder 11,33 Millionen Rubel in den drei folgenden Vierteljahren zugenommen und erreichte im ersten Vierteljahr 1936 mit 18,64 Mill. Rubeln einen seit langer Zeit nicht mehr beobachteten Hochstand, durch den 30,3 v. H. der gesamten russischen Einfuhr in Anspruch genommen wurden.

Entscheidender aber als diese sachlichen Lücken sind da vor allem drei Momente, die alle Berechnungen umstoßen können.

Da ist zunächst das Qualitätsproblem: Selbst die amtlichen russischen Zeitungen müssen zugeben, daß die russischen Erzeugnisse nicht hochwertig genug sind, daß der Ausschuß einen erschreckend hohen

MARCHIVUM

Prozentsatz der Erzeugung ausmacht usw. Das ist sicherlich kein Zufall, und offenbar hat der russische Mensch in seiner Erbmasse nicht jene mit Zuverlässigkeit und Verantwortlichkeitsgefühl gepaarte manuelle Geschicklichkeit mitbekommen, die nun einmal trotz aller Maschinen für die Herstellung industrieller Qualitätserzeugnisse erforderlich ist. Kennzeichnend dafür ist die Tatsache, daß sich beispielsweise der russische Maschinenbau auf die Reihenfertigung von Massenerzeugnissen beschränkt, während hochwertige Maschinen auch heute noch, sogar in wachsendem Umfang, aus dem Ausland bezogen werden müssen. So wurden 1935 für 5,22 Millionen Rubel Motoren für die Luftflotte bezogen (1934 — 3,32 Millionen); gleichzeitig stieg die Auftragssumme für ausländische Schiffsdieselmotoren um nahezu 200 Prozent. Die Einfuhr von hochwertigen Werkzeugmaschinen für Automobil- und Traktorenbau belief sich im ersten Vierteljahr 1936 auf 11,6 Millionen Rubel gegen 2,84 Millionen Rubel im gleichen Vorjahresabschnitt. Es bedarf wohl keines Beweises, daß der sich in diesen Zahlen ausdrückende Mangel an qualifizierten Arbeitskräften im Kriegsfall verschärft hervortreten wird, wo auch bei der Massenfertigung von Kriegsgerät hohe Anforderungen an Güte und Zuverlässigkeit erfüllt werden müssen.

Dann die Transportfrage. Rußland hat seine großen Eisen- und Stahlwerke weit in das Innere des Landes verlegt, um sie der Einwirkung feindlicher Kampfhandlungen zu entziehen. Damit sind aber natürlich die Transportwege zur Front ganz gewaltig gewachsen. Nun ist bekannt, daß das russische Transportwesen zu vielen Klagen über seine unzureichende Leistungsfähigkeit Veranlassung gibt, daß Rohstoffe nicht rechtzeitig oder in so genügender Menge an die Industriewerke herangebracht werden können, wie es zum Einhalten des vorgeschriebenen Fabrikationsprogramms erforderlich wäre. Wenn auch Abhilfsmaßnahmen angeordnet worden sind, so ist es doch immer noch eine ganz offene Frage, ob das russische Transportsystem der ungeheueren Belastungsprobe im Kriegsfalle gewachsen sein wird.

Weiterhin wird man den Einfluß der Ernährungslage gar nicht hoch genug einschätzen können. Bekanntlich wird die Rote Armee vorzüglich verpflegt, das Volk aber darbt in einem für unsere Begriffe ganz unvorstellbaren Maße. Nun wird die Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte im Kriege noch weiter zurückgehen, weil durch die Einziehungen zum Heeresdienst die Zahl der Arbeitskräfte vermindert wird, gleichzeitig aber wird der Bedarf der Truppe steigen. Für das Heer der Industriearbeiter werden also noch weniger Lebensmittel als heute verfügbar sein. Wenn nun auch der russische Mensch sehr entbehrungsfähig ist, so wird zweifellos doch der Augenblick kommen, wo die untere Grenze erreicht ist. Zum mindesten wird sich dann — besonders in Abwesenheit der bewaffneten Macht — die heute schon latent vorhandene Opposition gegen den in der Stachanow-Bewegung organisierten Raubbau an der menschlichen Arbeitskraft so weit auswirken, daß die erforderliche Produktionshöhe nicht eingehalten werden kann.

Bei ruhiger Abwägung der angeführten Tatsachen und Gesichtspunkte wird man also den Wert der industriellen Rüstung Rußlands nicht überschätzen. Man darf ihn aber auch nicht unterschätzen, denn die negativen Momente brauchen um so mehr Zeit zur Auswirkung, als sich ihr die Sowjetgewalthaber mit hemmungsloser Energie entgegenstemmen. Entscheidend sollte man sich immer vor Augen halten, daß der neuzeitliche Krieg nur zu einem, wenn auch großen Teil eine technische Angelegenheit ist. Ausschlaggebend ist schließlich nicht allein die Rüstung, sondern vielmehr die menschliche Qualität ihres Trägers! R.R.

Die Durchführung der neuen russischen Militärgesetze:

900 000 Rekruten für die Sowjetarmee

Erhöhung der Mannschaftsstärke der russischen Armee auf 1,6 Millionen Mann – Rekruten und „Klassenfeinde"

— **Moskau**, 2. Sept. (U.P.)

Gestern wurde in der ganzen Sowjetunion der Jahrgang 1914 und die erste Hälfte des Jahrganges 1915 zur Ableistung ihres Militärdienstes einberufen. Damit ist die am 11. August vom Rat der Volkskommissare erlassene Verfügung in Kraft getreten, die eine Herabsetzung des Militärdienstpflichtalters von 21 auf 19 Jahre enthielt.

In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß die Zahl der Rekruten dieser beiden Klassen etwa 900 000 Mann ausmachen wird. Das stehende Heer der Roten Armee wird damit die Stärke von 1 600 000 Mann erhalten.

Die Einberufung der neuen Jahrgänge benutzt die Zeitung „Iswestija" dazu, an die Aushebungsbureaus die Warnung zu richten, man solle sich die Rekruten genau auf ihre politische Einstellung ansehen. Es sei durchaus zu erwarten, daß eine ganze Anzahl von diesen zukünftigen Soldaten „Klassenfeinde" seien, wie sie immer noch in der Union in Verbindung mit der „Reinigung des öffentlichen Lebens" in den UdSSR von den Anhängern Trotzkis und des hingerichteten Sinowjew aufgespürt würden. Es müsse alles verhindert werden, was jungen Rekruten subversive Tätigkeit in den Reihen der Roten Armee erlauben könnte. Solche Leute müßten von der Armeekommission sofort zurückgewiesen werden, wenn auch nur der leiseste Zweifel an ihrer politischen Zuverlässigkeit bestehe.

Die GPU auf der Jagd

— **London**, 2. September.

Die konservative „Evening News" bringt heute weitere Enthüllungen über die sogenannte „Säuberungsaktion" der Sowjetregierung. Dabei schildert sie ausführlich die Bemühungen der zur Zeit in London tätigen sowjetrussischen Geheimagenten, Beweismaterial gegen den früheren Sowjetbotschafter Sokolnikow sowie gegen den Militärattaché der Londoner Botschaft, General Putna, zu sammeln.

Ein Sonderkorrespondent des Blattes glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß neuerdings auch Roisenmann, der in der OGUP eine bedeutende Rolle spielt, in London eingetroffen ist. Nachdem die Verhöre „dritten Grades", die in den letzten Tagen in der Londoner Sowjetbotschaft durchgeführt wurden, nicht allzuviel ergeben hätten, habe der Chef der OGUP, Jagoda, seinen Agenten Befehle gegeben, London nicht eher zu verlassen, als bis das gewünschte Beweismaterial vorliege. Als bezeichnend hebt die „Evening News" den Umstand hervor, daß Roisenmann im Jahre 1928 der Hauptanstifter einer gegen Stalin in London veranstalteten Quertreiberei gewesen sei.

Das Blatt vermag heute auch den Schleier des Geheimnisses, das den Fall Ozerski umgibt, ein wenig zu lüften. Danach wird Alexander Ozerski, der Leiter der sowjetrussischen Handelsabteilung in Großbritannien, durchaus in Uebereinstimmung mit dem in Moskau ausgegebenen Dementi zurückkehren, um die Angelegenheiten zu regeln, die mit dem kürzlich zwischen England und Sowjetrußland abgeschlossenen Handelsabkommen zusammenhängen, das bekanntlich eine Ausfuhrkreditbürgschaft der britischen Regierung für sowjetrussische Bestellungen in der Höhe von zehn Millionen Pfund vorsieht. Nach Erledigung dieser Aufgabe wird Ozerski nach Moskau zurückgebracht werden, wo man ihn als Zeugen in dem bevorstehenden neuen Hochverratsprozeß benötigt. Als Geiseln für eine „gute Führung" Ozerskis in London sind der „Evening News" zufolge in Moskau zwei nahe Verwandte des Handelsvertreters, Michael Ozerski und Georg Ozerski, verhaftet worden.

Das von den sowjetrussischen Beamten und Angestellten in London immerhin erpreßte Beweismaterial, fährt das Blatt fort, füllt die Gefängnisse in ganz Rußland.

Um auch auf die anderen zehn Zeugen einen besseren Druck ausüben zu können, seien deren Verwandte in Rußland, Männer und Frauen, festgenommen worden. Besonders die Vernehmung der weiblichen Angestellten habe eine ganze Reihe angeblicher Geständnisse und Verdächtigungen ergeben. Diese armen Opfer des OGPU-Terrors seien in einen Zustand der Hysterie versetzt worden, in dem sie sich schließlich bereit erklärt hätten, die ihnen vorgelegte Aussage zu unterzeichnen.

Separatismus im Sowjetstaat

— **Paris**, 1. September.

Der „Matin" befaßt sich mit der Lage in Sowjetrußland und berichtet, daß vor allem in den beiden asiatischen Sowjetrepubliken Turkmenistan und Usbekistan, die schon immer wegen ihrer Entlegenheit als „neuralgische Punkte" des Sowjetreichs betrachtet worden seien, das Fieber der Erregung nach dem Moskauer Prozeß zum Durchbruch gekommen sei.

In den beiden Sowjetrepubliken Kasakstan und Aserbeidschan sei von den dortigen Kommunisten eine große geheime Organisation gegründet worden. In dem Programm dieser Organisation stände die Loslösung von der Sowjetunion. In der Krim sei ebenfalls eine Bewegung aufgedeckt worden, die sich gegen die Regierung in Moskau richte. Auch in der Heimat Stalins, in Georgien, sei eine Verschwörung aufgedeckt worden. Man habe dort die Ermordung des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei und früheren Tschekisten Beria vorbereitet und eine selbständige Regierung bilden wollen.

Unter den vier verhafteten Verschwörern befinde sich ein Verwandter Stalins namens Nes Djugaschwili. Die ganze Lage beunruhige Stalin außerordentlich.

Die Einmischung geht ungeniert weiter

Frankreich liefert weiter Waffen und Munition an die Roten in Irun

— **Paris**, 2. Sept.

Wie das „Echo de Paris" mitteilt, nimmt die Zufuhr von Waffen und Munition aus Frankreich an die spanischen Marxisten ihren Fortgang. Am Dienstag seien wiederum drei große Lastkraftwagen mit Maschinengewehren und Munition an der internationalen Brücke in Hendaye angekommen. Man habe ihnen jedoch behördlicherseits die Weiterfahrt verboten. Daraufhin seien die Lastkraftwagen nach Behobia gefahren, wo es ihnen durch größeres Entgegenkommen der französischen Grenzwächter möglich gewesen sei, ohne weiteres nach Spanien hinüber zu gelangen.

Die kommunistische „Humanité" teilt mit, daß die Geldsammlung für die Unterstützung der spanischen Marxisten bereits drei Millionen Franken erreicht habe. Außerdem seien für das Flugzeug, das von dem „jungen Frankreich" den roten spanischen Jugendverbänden zum Geschenk gemacht werden soll, 34 000 Franken eingegangen.

Warum so zimperlich?

(Drahtbericht unsl. Pariser Vertreters)

— **Paris**, 2. Sept.

Der Hauptschriftleiter der „Action Française" ist gestern vom Pariser Untersuchungsrichter wegen Verbreitung von Falschnachrichten in Anklagezustand versetzt worden. Unter den zahlreichen Nachrichten über Lieferungen von Waffen, Munition und Flugzeugen von Frankreich nach Spanien, die das royalistische Blatt veröffentlicht hatte, hat die Justiz nur eine einzige Meldung herausgegriffen. Am 4. August nämlich hatte das Blatt die Frage veröffentlicht: „Ist es richtig, daß eine gewisse Anzahl von Zivilfliegern angeworben und nach Istres dirigiert wurden? Ist es richtig, daß von Istres einige Potez-Flugzeuge nach Spanien abgehen sollen?"

Der angeklagte Hauptschriftleiter bemerkte vor dem Untersuchungsrichter, wie sehr er erstaunt sei, daß gerade diese verhältnismäßig nebensächliche Meldung aus seinen zahlreichen anderen, viel genaueren und viel bedeutungsvolleren Berichten herausgegriffen worden sei. Er beantrage daher, daß diese eine Meldung nicht isoliert behandelt würde.

England macht sich Sorgen

(Funkmeldung der NMZ)

— **London**, 2. September.

Die britische Regierung prüft zur Zeit, wie die „Morning Post" meldet, scharfe Maßnahmen, um die Beteiligung von Freiwilligen britischer Staatsangehörigkeit am spanischen Bürgerkrieg zu verhindern. Sie sei durch die kürzlichen Berichte über die Anzahl von Engländern, die auf seiten der spanischen Regierungsstreitkräfte oder der Nationalisten kämpften, ernstlich beunruhigt. Möglicherweise werde das Kabinett in seiner heutigen Sitzung einen Bericht der Kronjuristen über das Ausmaß der rechtlichen Regierungsvollmachten zur Verhinderung der Freiwilligen-Rekrutierung erwägen. Im Notfall müßte das Parlament zwecks Verabschiedung gesetzgeberischer Sondermaßnahmen einberufen werden.

Nach Pariser Meldungen beabsichtigt die berüchtigte spanische Kommunistenführerin Irriburi, die sich auch „La passionaria" nennen läßt, ihre Propagandatätigkeit auch auf England auszudehnen, um für die spanischen Kommunisten zu werben. „Daily Mail" schreibt, ihr Hauptziel sei, Waffen und Munitionslieferungen für die spanischen Marxisten zu erhalten. Konservative englische Abgeordnete bemühten sich zur Zeit, ein Einreiseverbot gegen die spanische Kommunistin zu erzielen, da ihre Anwesenheit in England das Ausland zu neuen Verdächtigungen über die britische Nichteinmischungspolitik veranlassen könnte.

Eine Unterredung Dr. Goebbels' mit dem „Corriere della Sera":

Deutschland und Italien im gleichen Geiste!

Der Reichsminister über die Gemeinsamkeit des politischen Denkens u. Wollens

— **Mailand**, 1. September.

Während seines Besuches in Venedig hat Reichsminister Dr. Goebbels dem Berichterstatter des „Corriere della Sera" eine Unterredung gewährt.

Der Gewährsmann des „Corriere della Sera" kennt Dr. Goebbels von seinem Aufenthalt als Korrespondent schon seit der Regierungsübernahme und betont, wie der Reichsminister wie damals, auch jetzt voll Begeisterung und Vertrauen ist. Er sagte: „Wir sehen voll Hoffnung in die Zukunft, weil es uns gelungen ist, aus dem deutschen Volk einen geschlossenen Block zu bilden, der durch die Partei festgeklopft wird, deren Durchdringung auf die Massen als vollendet betrachtet werden kann. Wir fühlen, daß diese geistige Eintracht unter einer einheitlichen und festen Führung Italien seine neue Macht verliehen hat.

Die mit dem Unternehmen in Ostafrika bestandene Prüfung beweist die Kraft eines Regimes, wie des Unsrigen und des unsrigen. Diese Kraft liegt vor allem im Geiste.

Praktisch strebt sie die höchste Steigerung aller nationalen Kräfte an; aber diese Kräfte müssen ebenso fest verteidigt und geschützt werden. Daraus entsteht die Notwendigkeit des Militärapparates. Wir verwirklichen die politische Verteidigung im Innern durch die nationalsozialistische Partei, die unser Volk vor der zersetzenden Wirkung des Kommunismus bewahrt. Dem Heer ist die Verteidigung nach außen anvertraut.

So sind Partei und Heer die beiden Stützen unseres Regimes, und es liegt auf der Hand, daß wir sie kräftig und geschlossen erhalten wollen, damit sie mit Sicherheit den Tempel unserer nationalen Integrität stützen. Wer uns Angriffsabsichten zuschreibt, lügt wissentlich.

Wir haben unseren Friedenswillen durch die Vereinbarungen mit den Nachbarstaaten hinlänglich bewiesen; aber unser Friede ist bewaffnet. Genf ist, was es ist; aber Sie haben gehört, wie ich in den jüngsten Reden betont habe, daß unser Volk sich sicherer fühlt, wenn es unsere Geschwader der Luftflotte vorbeiziehen sieht.

Vielleicht wird es nicht an Leuten fehlen, die in böswilliger Absicht diesem Austausch von Ministerbesuchen zwischen Deutschland und Italien heimliche politische Zwecke unterschieben. Für uns gibt es nichts Heimliches; wir fühlen uns nicht fremd, wenn wir nach Italien kommen, weil wir im Gesicht dieses arbeitsamen Volkes und in seinem Herzen

den gleichen Geist erkennen, der die deutsche Nation beseelt. Wir ziehen auf klaren Wegen parallel, unser Schritt hat den gleichen festen Gang, und unser Ziel ist das gleiche: Nämlich Arbeit und Friede für unsere Völker, Achtung für die anderen und den Anspruch, daß uns die gleiche Achtung erwiesen werde.

Wir anerkennen die Lebensrechte der andern Völker, aber auch die unsrigen müssen anerkannt werden. Ich möchte noch etwas beifügen. Es wird der Tag kommen, an dem alle zugeben müssen, daß Deutschland und Italien Europa gerettet haben. Der Kommunismus bedeutet Krieg und inneren Aufruhr, der auch die Grenzen überfluten kann. Unsere Regime sind der Frieden, die innere Ordnung, die den Frieden auch an den Grenzen wahrt."

Auch in diesem Winter soll niemand hungern und frieren:

Die Nation rüstet zum WHW

Richtlinien des Innenministers für die Beteiligung der Beamten u. Angestellten

— **Berlin**, 1. September.

In der Zeit vom 1. Oktober 1936 bis 31. März 1937 wird wiederum das Winterhilfswerk in Deutschland durchgeführt. Reichsinnenminister Dr. Frick führt dazu in einem Runderlaß an die obersten Reichsbehörden und nachgeordneten Behörden aus, es gelte wieder, den Volksgenossen, die sich noch in Not befinden, zu helfen und damit auch hier die Volksgemeinschaft zur Tat werden zu lassen. Es sei Pflicht jedes Volksgenossen, sich dafür einzusetzen, daß auch in den bevorstehenden Wintermonaten der Kampf gegen Hunger und Kälte erfolgreich durchgeführt werde. Die Mittel würden im wesentlichen in der gleichen Weise wie im Vorjahre aufgebracht.

Für die Beteiligung der Beamten, Angestellten und Arbeiter der öffentlichen Verwaltung gibt der Minister Richtlinien.

Die Monatstürplakette wird danach ausgehändigt an Lohn- und Gehaltsempfänger, die während der sechsmonatigen Dauer als Beitrag zum WHW 10 v. H. ihrer Lohnsteuer leisten; an Lohn- und Gehaltsempfänger, die wegen ihres geringen Einkommens zur Einkommensteuer nicht herangezogen werden, gegen einen Beitrag von monatlich 0,25 Mark; an Festbesoldete, die neben der Lohnsteuer noch zur Einkommensteuer veranlagt werden, wenn sie neben der monatlichen Spende von 10 v. H. der Lohnsteuer monatlich 1. v. H. ihres für 1935 veranlagten Einkommensteuerbetrages an das WHW entrichten, soweit die Steuerschuld nicht durch Lohnabzug getilgt ist.

Die Monatstürplakette des WHW ist, wie der Minister feststellt, „ein Zeichen dafür, daß der Inhaber dieser Plakette ein seiner wirtschaftlichen Lage entsprechendes Opfer für das WHW gebracht hat. Wer die Plakette besitzt, darf bei Haussammlungen und sonstigen Sammlungen im Rahmen des WHW (abgesehen von der Eintopfspende, der Pfundspende und den Straßensammlungen) nicht in Anspruch genommen werden". Der Minister erklärt weiter u. a., daß die Spende unbedingt eine freiwillige sein soll.

„Nationalsozialistischer Musterbetrieb"

— **Berlin**, 2. September.

Die „Deutsche Arbeitskorrespondenz" teilt nachstehende, aus München vom 20. August datierte Verfügung des Führers mit:

„Betrieben, in denen der Gedanke der nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit und im Geist der DAF vom Führer des Betriebes und seiner Gefolgschaft auf das vollkommenste verwirklicht ist, kann die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" verliehen werden.

Die Auszeichnung erfolgt durch mich oder eine von mir beauftragte Stelle auf Vorschlag der DAF.

Die Verleihung der Auszeichnung erfolgt auf die Dauer eines Jahres; sie kann wiederholt erfolgen. Die Auszeichnung wird zurückgenommen, wenn die Voraussetzungen für diese Verleihung nicht mehr gegeben sind.

Die Verleihung der Auszeichnung erfolgt am Nationalfeiertag des deutschen Volkes und geschieht durch Aushändigung einer Urkunde an den Führer des Betriebes.

Die Verleihungsurkunde hat die Gründe anzugeben, die für die Verleihung maßgebend sind.

Ein Betrieb, dem die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" verliehen ist, ist berechtigt, die Flagge der DAF mit goldenem Rand und goldenen Fransen zu führen.

Die Verfügung tritt sofort in Kraft.

gez.: Adolf Hitler."

Der Führer beglückwünscht den Generalleutnant a. D. Freiherr von Watter. Der Führer und Reichskanzler hat dem Generalleutnant a. D. Freiherr von Watter zu seinem 75. Geburtstage nachstehendes Telegramm zugehen lassen: „In dankbarer Anerkennung der Verdienste, die Sie im Frieden, im Krieg und in der Nachkriegszeit dem deutschen Volke geleistet haben, übersende ich Ihnen zu Ihrem 75. Geburtstage meine herzlichsten Glückwünsche und Grüße. Adolf Hitler."

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer
Stellvertreter des Hauptschriftleiters u. verantwortlich für Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: i. V. Dr. Alois Winbauer – Handelsteil: Dr. Fritz Bode – Lokales Teil: Dr. Fritz Haut – Sport: i. V.: C. W. Renzel – Süddeutsche Umschau, Gerichte und Bildteil: Carl Wilhelm Renzel – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Fuchs, sämtlich in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Scholler, Berlin-Friedenau, Sandstraße 2
D.-A. VII. 1936
Mittagausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: 20758
Abendausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: 20 360
Zur Zeit Preisliste Nr. 7 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 2. September.

Morgen beginnt die Schule wieder

Unsere Stadt wird morgen wieder ihr altes Gesicht haben. In den letzten sechs Wochen waren die ersten Morgenstunden von einer fast kleinstädtischen Gemütlichkeit, trotz den vielen Eilenden, die ins Geschäft mußten. Das belebende Element der Straße, die Kinder, fehlten, denn sie hatten große Ferien. Nun sind sie vorbei, und mit einem Male wird sich alles ändern. Kraftwagenführer müssen wieder vorsichtiger fahren und die flitzenden Radler und Radlerinnen, denen die Kinder ein Dorn im Auge sind. Die Geschäftsleute um die Schulen herum freuen sich wieder, und die Schaffner auf den Straßenbahnen begrüßen wieder alte junge Bekannte. Der Alltag geht wieder seinen geregelten Gang.

Verkehrsopfer der vergangenen Woche

Der Reichs- und preußische Verkehrsminister gibt bekannt:

134 Tote, 4220 Verletzte

sind die Opfer des Straßenverkehrs im Deutschen Reiche während der vergangenen Woche.

Morgen früh wirds auf dem Schulweg besonders lebhaft sein. Es gibt soviel zu erzählen von den vergangenen sechs Wochen, die für den größten Teil der Kinder Glück und Seligkeit in sich bargen. Denn auch die zu Hause waren, hatten ihre Freiheit ohne Schulsorgen. Aber alle zusammen sind netter, sauberer, viele Buben und Mädels tragen Blumensträuße, andere bringen Seltsames mit, das ihnen während der Ferien in die Hände geriet. Alle freuen sich, wieder beisammen zu sein und in der Gemeinsamkeit ihre großen und kleinen Alltagserlebnisse austauschen zu können. Lehrer und Jugend bilden wieder eine große Gemeinschaft, die getragen ist von kameradschaftlichem Willen und freudiger Hingabe an die Forderung einer neuen Zeit.

Die Ferien sind herum. Vielen Müttern ist es wohler ...

Die Erneuerung der Schulhäuser wird alljährlich in den großen Ferien vorgenommen. Sie erstreckt sich vom Keller bis auf den Speicher, ja sogar bis auf den Schornstein. Im Laufe eines Jahres laufen von der Lehrerschaft viele Wünsche ein, so daß die sechs Wochen bis auf die letzte Minute ausgenützt werden müssen, da unterm Jahr, während des Schulbetriebes, keine Arbeiten vorgenommen werden dürfen, da sie stören und auch Gefahren bergen für die Schüler. Alle einlaufenden Meldungen über erwünschte Erneuerungen, werden durch das Hochbauamt geprüft. Sodann werden die einzelnen Arbeiten an Mannheimer Handwerksmeister vergeben und sofort bei Beginn der Ferien in Angriff genommen.

Diese Instandsetzung betrifft vor allem die Klassenzimmer, Gänge, Treppenhäuser und Dächer. Da und dort mußten Fußböden herausgerissen und durch solide Eichenböden erneuert werden. In Schulhäusern, wo noch Ofenheizung besteht, muß auch diese nachgesehen werden, ebenso müssen die Volksbäder, die in einzelnen Schulen angegliedert sind, inspiziert werden. Besondere Aufmerksamkeit wird den Schulbänken gewidmet, denn von ihnen hängt oft die Lernfreude und Aufmerksamkeit des Schülers ab.

Sind diese Arbeiten alle verrichtet, dann kommt das Heer der Putzfrauen, die die letzte Hand an die Erneuerung des Schulhauses legen, denn der gute Ruf der Mannheimer Volksschule ist auch in der Ausgestaltung der Schulräume begründet. Der morgige erste Schultag ist umgeben von neuem Glanz und einem erfrischenden Hauch von Sauberkeit.

An alle Besitzer von Personenkraftwagen in Mannheim und Umgebung!

Am Sonntag, dem 6. September, veranstaltet das NSKK Mannheim in Gemeinschaft mit dem DDAC, Ortsgruppe Mannheim, eine Fahrt für Schwerkriegsbeschädigte durch den Odenwald. Diese Fahrt soll den Schwerkriegsbeschädigten, die infolge ihres Kriegsleidens keine Möglichkeit mehr haben, sich die deutsche Heimat zu erwandern, einen Tag der Freude in heimatlicher Natur und des kameradschaftlichen Beisammenseins ermöglichen in dankbarer Würdigung ihres Einsatzes von Leib und Leben für Volk und Vaterland. Das NSKK Mannheim und der DDAC verfügt über nicht so viel Wagen, als für die Beförderung von 850 Schwerkriegsbeschädigten beansprucht werden.

Das NSKK bittet deshalb dringend alle Volksgenossen Mannheims und der näheren Umgebung, die über einen Personenkraftwagen verfügen, ihn dem NSKK zur Verfügung zu stellen und den Wagen bei der NSKK-Motorstaffel I/M 153 Mannheim, L 13, 9 (Tel. 21514) zu melden.

Lebensmittelspende für „Mutter und Kind"

In der Zeit vom 1. bis 5. September wird die Lebensmittelspende (Pfundspende) für das Hilfswerk „Mutter und Kind" der NSV eingeholt.

Die Spender, die sich hierfür den Sommer über in so entgegenkommender Weise bereiterklärt haben, werden hiermit gebeten, ihre Lebensmittelspende für den Monat September zum Abholen bereitlegen zu wollen.

Die Kennzeichnung des Inhalts der Spende durch entsprechende Aufschrift ist sehr erwünscht.

** **30 Jahre im Dienste des Roten Kreuzes** steht der derzeitige stellvertretende Führer des Neckarauer Sanitätszuges, Valentin Ludwig, der sich in der langen Zeit mit Eifer, Ernst und Tatkraft für die Aufgaben des Roten Kreuzes eingesetzt hat. Da er jede öffentliche Feier abgelehnt hat, beglückwünschte der Ortsmännerverein vom Roten Kreuz in seiner Ausschußsitzung seinen verdienten Kameraden aufs herzlichste.

** **25 Jahre** im Dienste der M. Stromeyer Lagerhausgesellschaft stand gestern Geschäftsführer Fritz Höring, Mannheim, Goethestraße 18.

Anna Reiß zum Gedächtnis

Die Ehrenbürgerin Mannheims als Wohltäterin und Freundin der Kunst

Die Städtische Pressestelle bittet uns um Aufnahme dieses Aufsatzes:

Am heutigen Tage jährt sich zum hundertsten Male der Geburtstag der im Jahre 1915 mit 79 Jahren verstorbenen Ehrenbürgerin der Stadt Mannheim, Fräulein Anna Reiß. Sie war die letzte einer glänzenden Patrizierfamilie der Stadt Mannheim.

Ihr Vater, der aus Karlsruhe stammende Großkaufmann Gustav Friedrich Reiß, hat als Oberbürgermeister in den Sturm- und Drangjahren 1848-1861 eine hervortretende Rolle gespielt. Drei Kinder waren es, die in dem einfach-vornehmen Hause heranwuchsen, eine Tochter und zwei Söhne. Schon früh zeigten sich bei Fräulein Anna Reiß künstlerische Neigungen. Sie genoß eine sorgfältige musikalische Ausbildung und trat später auch als Sängerin an den Hoftheatern in Weimar und Schwerin auf. Doch war ihre künstlerische Laufbahn nur kurz. Nach ihrer Rückkehr nach Mannheim stand sie dem Haushalt ihres Bruders Karl Reiß vor und teilte sich mit diesem in das Bestreben, das Haus zu einer Stätte edler Geselligkeit zu machen. Nicht nur war es ihr feiner Takt, ihr gütiges und liebenswürdiges Wesen, das ihr Freunde aus allen Kreisen des Volkes zutrug, sondern auch ihre außergewöhnliche Begabung und Veranlagung auf allen Gebieten des künstlerischen Lebens, der Kunst und Literatur, die ihren Namen mit unvergänglichen Lettern in die Geschichte der Stadt Mannheim eintrug. Diese ihre außergewöhnliche Begabung ließ sie die Pflege der Kunst in unserer Stadt in hervorragender Weise fördern. Wenn Mannheim in besonderer Weise eine Stadt des Handels und des geschäftlichen Verkehrs ist, so hat sie doch zugleich, alter Ueberlieferung treu, sich den Ruf einer Kunststadt zu bewahren gewußt und besitzt in dieser Doppelheit eine Eigenart, wie wohl in dieser Ausprägung kaum eine zweite deutsche Stadt. Daß Mannheim diese Eigenart erhalten geblieben, ist gerade auch zu einer Zeit, da Handel und Industrie einen ungeahnten Aufschwung nahmen, das ist nicht zum geringsten Teil das Verdienst der beiden Geschwister Reiß.

Darüber hinaus hat Fräulein Anna Reiß die Pflege des Gemeinwohls, die Fürsorge für alle der Wohltätigkeit dienenden Vereine und Anstalten, das Wohltun in der Stille nicht versäumt. Insbesondere der Mannheimer Jugend hat sie ganz besonders ihr Herz geöffnet. War es ihr doch, gemeinsam mit ihrem Bruder, die größte Freude, draußen auf der Reißinsel die Jugend um sich zu scharen und in ihrer Mitte jung zu sein. Die hochherzigste Freigebigkeitshandlung vollzog das Geschwisterpaar Reiß — Wohltätigkeitsakte des Herrn Geh. Kommerzienrats Reiß wurden stets im Einverständnis und unter Mitwirkung seiner Schwester getätigt —, als es die Stadt Mannheim als Erbin seines gesamten Barvermögens einsetzte mit der Bestimmung, daß aus dem Nachlaß ein Reiß-Museum als Kunstsammlungsgebäude mit Vortragssälen am Friedrichsplatz und ein Volksheim

Fräulein Anna Reiß
(Privat-Aufnahmen.)

„Reiß-Haus" auf dem Goetheplatz errichtet werde. In einem früheren Schenkungsakte hat das Geschwisterpaar Reiß das unter dem Namen „Fasaneninsel" bekannte, sehr umfangreiche Gelände zwischen Waldpark und Rhein der Stadt zu Eigentum überwiesen und daran die Bestimmung geknüpft, daß es bei Benützung nach ihrem Ableben in erster Linie eine Erholungsstätte für die Jugend und für das arbeitende Volk bilden soll.

So wird ihr Andenken auch weiterhin fortleben und ihr Name eng verbunden bleiben mit ihrer eigenen Vaterstadt; denn mit dieser hochherzigen Schenkung hat sowohl Fräulein Anna Reiß wie ihr Bruder sich auch ein äußeres Denkmal von jahrhundertelanger Dauer geschaffen. Die Stadt Mannheim wird am Sterbetag einen Kranz am Grabe des Fräulein Anna Reiß niederlegen lassen.

Ein Kennzeichen der Mischung »R6« ist ihre Unveränderlichkeit!

Der Tabakmischer muß immer Jahre vorausdenken, um die Gleichmäßigkeit einer Tabakmischung sicherzustellen. Seine Hauptsorge gilt nicht dem Heute oder Morgen, sondern der weiteren Zukunft, und deshalb ist es von besonderem Interesse, daß auch die neuen Ernten für die Zeit nach ihrer zweiten Fermentation eine absolut gleichbleibende Mischung erwarten lassen.

REEMTSMA
MISCHUNGSNR. 6
SORTE
R6 o/M

MARCHIVUM

„Fest der deutschen Traube und des Weines 1936"

„Wenn du was Rechtes willst beginnen ..."

Mannheims Patenweinwoche vom 19.-27. September - Bereits 100 000 Liter Bischoffinger abgesetzt - Weinbrunnen auf dem Marktplatz - Markgräflerinnen kredenzen ihr edelstes Gut

Mit dem Wort „Wein" verknüpfte sich früher — in einigen Gegenden ist es heute noch so — die Vorstellung von einer sündhaften Geldausgabe, von einem überflüssigen Luxus und einem aufreizenden Protzentum. Das ist ein Vorurteil, das erfreulicherweise langsam schwindet. Und die „Woche des Deutschen Weines" wird hoffentlich dazu beitragen, daß es in Mannheim ganz ausgerottet wird. Der Wein ist kein Luxusgetränk, sondern eine Gabe der Natur für Stunden der Erholung und der Freude. Aber eine Gabe, die die Natur dem Menschen nicht schenkt. Wenn der edle Rebensaft im Glase perlt und im schimmernden Pokal ein zauberhaftes Glühen und Funkeln den Wein durchzittert, sollte man auch einmal daran denken, wieviel schwere Arbeit, wieviel Winzermüge jede einzelne Flasche bedeutet. Es geht mit den Worten „Wein, Weinberg, Winzer, Reben und Weinlese" genau so, wie mit den Worten „Rhein, Kaiserstuhl, Burgen und Ruinen". Sie sind umwoben mit einem poetischen Schimmer, verklärt von einem Hauch beschaulicher Romantik. Man denkt dabei an einen ewigen Sonntag, wenn man sie ausspricht draußen im Land. Und doch ist der Weinbau ein ungeheuer hartes Tagewerk. Kampf und Sorge, Fleiß und Geduld, Hoffnung und Enttäuschung — sie kreisen immerfort um die Rebenhänge, die traumhaft still in der Sommersonne liegen ...

Des einen Not ist aller Not

Wir alle wissen um die Not des Winzers, wir haben sie in nächster Nähe erfahren. Und wir wissen auch — wer dem andern hilft, hilft sich selbst. So will es die nationalsozialistische Volksgemeinschaft. Darum sollen die Tage vom 19.—27. September nicht eine Angelegenheit der Wirte sein, der Weinhändler oder von KdF., sondern sie sollen Tage der ganzen Mannheimer Bevölkerung und getragen sein von dem Gedanken — dem notleidenden Winzerstand eines stillen Ortes am Kaiserstuhl tatkräftig zu helfen, und zwar dadurch, daß wir sein edelstes Gut freudig aufnehmen. Bis heute sind schon 100 000 Liter Bischoffinger Patenwein in Mannheim abgesetzt, mehr als das doppelte der Menge im vergangenen Jahr. Der Wein ist gut, und wer noch zaghaft Zweifel hegt, wird sich durch eine Kostprobe bekehren. Diese kann er am ersten Tage der Festwoche auf dem Mannheimer Marktplatz haben, wo ein Weinbrunnen stehen wird, von dem aus Markgräflerinnen in ihrer schmucken Tracht, geleitet vom Bischoffinger Bürgermeister, den edlen Tropfen ihrer Heimat kredenzen.

Patenwein auch in aller Zukunft

Der Mannheimer Weinhandel wird sich für den Kaiserstühler auch in aller Zukunft einsetzen; aus der Erkenntnis heraus, daß sein Wert in jeder Hinsicht unseren Ansprüchen entspricht. Bisher kannten wir, als nächste Nachbarn der weingesegneten Pfalz, den Kaiserstühler nur in seinen Spitzenweinen, und die waren für die Allgemeinheit zu teuer. Heute ist das anders. Eine reichliche Ernte schuf Ueberfluß, und vor allem die Raumnot gebar einen Konsumwein, der jedem anderen ebenbürtig ist. Darum erwartet man auch vom Mannheimer Wirtestand, daß er sich geschlossen hinter den Gedanken und die Forderung der Woche stellt, genau so, wie es die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" tut, die den feierlichen Rahmen für die Festwoche schafft. Und unsere Patengemeinde am Kaiserstuhl erwartet von diesen Tagen viel, wenn nicht gar alles. Sie sollen die langersehnte Rettung bringen und ihr die Möglichkeit geben, weiterschaffen zu können, ohne Furcht vor den Nöten des morgigen Tages. Denn die Winzer von Bischoffingen versprechen sich sehr viel von einer richtigen Werbung für ihren Wein, vor allem von der Durchführung der Weinfestwoche. Dabei ist nicht allein die unmittelbare Umsatzsteigerung durch die im Rahmen dieser Tage stattfindenden Veranstaltungen zu berücksichtigen, sondern auch die mittelbare Einwirkung auf den zukünftigen Absatz durch die großzügige Werbung, die der Sinn der deutschen Weinwoche ist.

An uns allen und jedem einzelnen liegt es, die Hoffnungen der Bevölkerung eines ganzen Gebietes zu rechtfertigen. Und wer wollte da zurückstehen?

Und damit niemand Unkenntnis des Ausschankes unseres Patenweines vorschützen kann, sind alle diejenigen Wirtschaften, die ihn ausschenken, durch Zulassungsplakate gekennzeichnet, denn jedem Mannheimer Volksgenossen und jeder Mannheimer Volksgenossin soll Gelegenheit gegeben sein, nach dem jetzt schon da und dort ausgehängten Wahlspruch zu handeln:

„Wenn du was Rechtes willst beginnen — trink Patenwein von Bischoffingen". -w-

Schon wieder opfern? Wo bleibt dann unser nächster Frühschoppen, Herr Kollege?

Herbert Maischs bunter lustiger Bilderbogen:

„Boccaccio"

Der große neue Ufa-Film im Universum-Theater

Ein heiteres, ausgelassenes Spiel um die Liebe, eine köstliche Verwechslungskomödie, Irrungen und Wirrungen, schönstes Allotria, den ein Shakespeare ersonnen haben könnte, so zieht es rauschend und sprühend, mit Charme und mitreißendem Schwung, ein Bilderbogen voll satten, prächtigen Farben, fast eine Operette, über die Leinwand. Man spürt an jeder dieser meisterlich effektvoll geschaffenen Szenen die Hand Herbert Maischs, der hier die Regie geführt und den der Schreiber dieser Zeilen in Berlin mitten in der tollsten Arbeit an diesem verschwenderisch ausgestatteten Film beobachten konnte.

Alles ist Bewegung, ist blutvolles Leben, ist Ueberfluß an Farbe und Menschen, ist Rhythmus und Musik. Fast scheint die eigentliche Fabel von der Menge der Szenen, scheinen die Hauptdarsteller von der Fülle der Gesichter erdrückt zu werden, manchmal glaubt man den Faden der Handlung in Gefahr durch den Wirbel der Geschehnisse abgerissen zu werden. Aber dann bricht sich wieder der prächtige, fein erdachte Spaß vom witzigen Schreiberlein Petruccio und seinem sündigen Verleger durch all die Wogen von Farbe und Menschen und Musik Bahn und wir amüsieren uns ebenso sehr daran, wie wir unser Vergnügen an dem Feuerwerk von reizenden Regieeinfällen und an dem lebenden Monumentalgemälde eines Maskenfestes haben, das von einer feenhaften Kulisse umrahmt ist. Der Palast des liebesabenteuerlustigen Herzogs von Ferrara, die von Aktenstaub erfüllten Gerichtsräume und des Verlegers Calendrinos Druckerei sind die Schauplätze dieses Spectaculums um den ebenso frivolen wie sympathischen Burschen Petruccio, der es vom schlecht bezahlten Gerichtsschreiber zum Oberrichter bringt und der dann plötzlich entdecken muß, daß ein Doppelgänger in der Maske seines Boccaccio in seinem eifersüchtig gehüteten ehelichen Revier herumpirscht.

Nie wird man ermüdet von diesem Film, der bis ins letzte Bild in ständiger Bewegung ist und auf den Wellen der überaus gefälligen Musik, die ein weiterer bewährter Mann „vom Bau", Franz Doelle servierte, fröhlich dahersegelt. Was nun uns am meisten gefallen hat neben der virtuosen Führung der Chöre und der zahlreichen renaissancemäßig bunten Filmtruppen von Bürgerinnen und Bürgern, Soldaten, Tänzerinnen und Tänzern? Nun, die sehr amüsante Gerichtsverhandlung, die ein Schwank für sich ist und endlich das karnevalistische Fest im Schloß und die Jagd auf Boccaccio, dessen Geschichte dem Publikum anscheinend genau so viel Spaß bereitet hat wie den Leuten von Ferrara.

Von den vielen Figuren, die die Regie hier ins Treffen führt, seien neben dem jungenhaften, temperamentvollen Petruccio Willy Fritschs, dem diese Rolle geradezu auf den Leib geschneidert ist und dem Verleger Calandrino, den Paul Kemp mit bewährten komischen Zügen ausstattet, besonders das Dreigestirn der Frauen: Heli Finkenzeller als ein harmloses, hübsches Weibchen, Gina Falkenberg als gewiegte Herzogin und Fita Benkhoff, die alle Register der Keßheit zieht, genannt. Selbstverständlich ist der Herzog und Don Juan von Ferrara, dem Albrecht Schönhals Relief gibt, nicht zu vergessen, wie auch der olle ehrliche Schloßhauptmann Albert Florath, der wie ein pensionierter Kriegsgott in schweren Schaftstiefeln durch die aufgeregte Stadt Ferrara stapft, mit besonderem Lob zu bedenken ist.

Von schönen Bildern erfüllt und einer gefälligen Musik umschmeichelt, zieht so der Film vorüber, an dem der selige Boccaccio gewiß seine Freude gehabt hätte.

Im Beiprogramm sieht man neben der Ufa-Wochenschau, die wieder erschütternde Bilder vom spanischen Bürgerkrieg bringt, einen allerliebsten Film von der Gymnastik der Kleinsten und eine Kurzkomödie mit Werner Finck. cwk.

Blick auf Ludwigshafen

Schäferhunde preisgekrönt

Bei der Bezirks-Sonderschau der Kreisfachgruppe Ludwigshafen in der Fachschaft „Deutsche Schäferhunde" auf dem Pfalzplatz errang der Rüde „Arras vom Kloster Altfrankenthal" den Preis der Regierung der Pfalz (bestehend aus einem Kaffee- und Teeservice), der Rüde „Bülow von Buhlo" und die Hündin „Dora vom Jägerplätzel" die Ehrenpreise der Stadt Ludwigshafen. „Arras vom Kloster Altfrankenthal", Besitzer H. Hauß, wurde mit „Vorzüglich" bewertet, „Bülow von Buhlo", Besitzer K. Batzler, Darmstadt, mit „Sehr gut", und ebenso „Dora vom Jägerplätzel", Besitzer O. Haag, Landau. A. Gelbert, Koburg, war Preisrichter, G. Hehl Leiter der Bezirks-Sonderschau.

Auf der Heimfahrt vom Wochenmarkt verunglückt. Der Ludwigshafener Wochenmarkt wird regelmäßig auch durch Landfrauen aus dem Waldmohrer Erzeugungsgebiet beschickt. Als der Wagen auf dem Heimweg unterwegs anhielt, stieg ein 18jähriges Mädchen aus Niedermohr aus. Beim Ueberqueren der Straße wurde es plötzlich von einem aus Kaiserslautern nachkommenden Kraftwagen überrannt und schwer verletzt. Die Verunglückte mußte sofort in das Kaiserslauterer Krankenhaus eingeliefert werden.

Sechs Obstdiebe gefaßt. Auf dem Heimwege Richtung Oggersheim wurden auf der Dürkheimer Straße plötzlich sechs Ludwigshafener als vermutliche Obstdiebe durch die Oggersheimer Polizei gefaßt. Man fand bei ihnen nicht weniger als etwa drei Zentner Obst vor, über dessen Herkunft sie sich ausschwiegen. Es waren Pfirsiche und Aepfel, welche von der Polizei beschlagnahmt und sichergestellt wurden, bis genau festgestellt ist, ob es sich um rechtmäßig erworbenes oder gestohlenes Obst handelt.

Arbeitsdank Ludwigshafen. Am Samstagabend wurde planmäßig der Pflicht-Appell aller Ortsarbeitsdankwalter und Maidengruppenführerinnen des Kreises Ludwigshafen in der Gaststätte „Engel" durchgeführt. Ebendort ist der nächste Monats-Appell am Samstag, 12. September.

Den 80. Geburtstag feierte Eisenbahnwagenmeister i. R. Georg Fuchs, Welserstraße 87. Wir gratulieren!

Erkrankungen und Sterbefälle an übertragbaren Krankheiten. Nach den Zusammenstellungen im Bayerischen Statistischen Landesamt betrug in der Woche vom 2. mit 8. August 1936 im Regierungsbezirk Pfalz die Zahl der Erkrankungen an übertragbaren Krankheiten 45, die der Sterbefälle neun. Davon treffen auf Diphtherie 18, auf Scharlach 15, auf Kindbettfieber zwei Erkrankungen, auf Kinderlähmung eine Erkrankung, auf Tuberkulose der Atmungsorgane neun Erkrankungen und neun Sterbefälle.

Zwei Sonderzüge nach Frankenthal. Die RBD Ludwigshafen teilt mit: Aus Anlaß der Weihe des Gefallenendenkmals und des Soldatentreffens in Frankenthal verkehren am Sonntag, 6. September zwei Verwaltungssonderzüge mit bedeutender Fahrpreisermäßigung: erstens von Ludwigshafen nach Frankenthal und zurück, zweitens von Grünstadt nach Frankenthal und zurück. Sonderzugkarten werden bei den Bahnhöfen Ludwigshafen, Altleiningen, Eberstheim, Hettenleidelheim, Bad Dürkheim, Bockenheim-Kindenheim, Grünstadt, Kirchheim/Eck, Freinsheim, Weisenheim/Sand, Lambsheim und Flomersheim ausgegeben. Ueber die Fahrpreise und Fahrzeiten geben die Bahnhöfe Auskunft.

40 Jahre im Reichsbahn-Dienst. Am 1. September feierte der Heilgehilfe Karl Dietrich bei der Betriebsabteilung Ludwigshafen a. Rh. des Reichsbahnausbesserungs-Werkes Kaiserslautern sein 40jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß sandte ihm der Führer und Reichskanzler ein Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben. Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn und der Präsident der Reichsbahndirektion Stuttgart sprachen dem Jubilar Dank und Anerkennung aus. Am selben Tag vollendete Dietrich sein 65. Lebensjahr und scheidet damit nach Ablauf des Septembers aus dem Dienst der Reichsbahn aus.

Sport mit „K. d. F.". Zur Vorbereitung auf die Prüfung für das Reichssportabzeichen hat das Sportamt Ludwigshafen der NSG. „Kraft durch Freude" einen neuen Kursus (Montags und Freitags 18—20 Uhr) eingerichtet, auf dem Platz des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins in der Deutschen Straße. In 4 Wochen ist Leistungsabnahme.

Heutige Veranstaltungen:

Hindenburgpark: 16 bis 18 Uhr Konzert des Musikzugs der 10. SS-Standarte; 20.15 bis 22.30 Uhr Operetten- und Walzer-Abend des Saarpfalzorchesters.
Stern-Kaffee: Kindernachmittag, Abends Konzert und Tanz.
Bayerischer Hiesl: Familien-Varieté.
Pfalzbau-Kaffee: Konzert und Tanz.
Kaffee Vaterland: Konzert und Tanz.
Haus der Arbeit, Ludwigsplatz: Frauennachmittag der Kreisbetriebsgemeinschaft Handel, Fachgruppe Gaststätten; Kreisfrauenschaftsleiterin Keßler spricht über „Die berufstätige Frau im nationalsozialistischen Staat".

Lichtspiele:

Ufa-Palast: „Die Stunde der Versuchung". — **Palast-Lichtspiele:** „Jugend der Welt". — **Ufa-Rheingold:** „Alles hört auf mein Kommando". — **Union:** „Oberwachtmeister Schwenke". — **Alhambra Mannheim:** „Ich liebe alle Frauen".

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Anordnung der Kreisleitung

An sämtliche Kassenleiter des Kreises Mannheim!

Betr. Bestellung der Beitragswertmarken im Monat September 1936. Infolge des Reichsparteitages 1936 in Nürnberg ersuche ich die Kassenleiter, ihre Bestellungen für Beitragswertmarken bis spätestens 7. September 1936 an die Kreiskassenverwaltung einzureichen, da sonst die Bestellungen nicht mehr berücksichtigt werden können.

Kreiskassenleiter.

An alle Propaganda- und Kulturstellenleiter der Stadtortsgruppen!

Donnerstag, 6. September, findet um 18.00 Uhr in der „Harmonie", D 2, 6, eine Sitzung statt, zu der sämtliche Ortsgruppenpropagandaleiter und Kulturstellenleiter zu erscheinen haben. Vertretung nicht statthaft.

Kreispropagandaleitung.

Politische Leiter

Lindenhof. Am 4. September, 20 Uhr, treten sämtliche Marschteilnehmer des Reichsparteitages in der Dienstbluse auf dem Pfalzplatz feldmarschmäßig an.

Oststadt. Am 5. September, 7.30 Uhr, Antreten sämtlicher Marschteilnehmer des Reichsparteitages an der Geschäftsstelle.

Oststadt. Kassenstunden im Monat September vom 1. bis 8. und 16. bis 18. September täglich von 17—19 Uhr (mit Ausnahme samstags und sonntags). — Wegen der Abrechnung werden nach dem 18. September keine Beitragszahlungen mehr entgegengenommen. Wer nicht bis 18. bezahlt hat, wird bei der Hilfskasse München abgemeldet.

Seckenheim. Die Marschteilnehmer am Reichsparteitag holen am 2. September, 20.30 Uhr, auf der Geschäftsstelle die Tornister ab.

Friedrichspark. Wegen des Reichsparteitags sind die Kassenstunden wie folgt festgelegt: für Parteibeiträge vom 31. 8. bis 7. 9. 1936 täglich von 18 bis 20 Uhr; vom 16. 9. bis 20. 9. 1936 nur montags, mittwochs und freitags von 18—20 Uhr. — Für die Hilfskassenbeiträge vom 31. 8. bis 20. 9. 1936 montags, mittwochs und freitags von 18 bis 20 Uhr. — Während des Reichsparteitags ist die Kasse geschlossen. Mitgliedsbuch oder die Karte und für die Hilfskasse die Beitragskarte mitbringen.

NS-Frauenschaft

Friedrichspark. Am 3. September, 20 Uhr, Heimabend im Ballhaus.

HJ

Stelle BS (Musikgruppe). Der nächste Dienst findet am 3. September um 20 Uhr in der Hochschule für Musik statt. Beiträge sind mitzubringen.

JM

Ring I (Mitte). Am 4. September, 20 Uhr, Gruppenführerinnenbesprechung in der Rennershofstraße 15.

Hausgehilfen

Unsere Pflichtversammlung findet nicht am 3. Sept., sondern am 10. September, 20.30 Uhr, in C 1, 10 statt.

Käfertal. Mittwochs von 19.00—19.30 Uhr Sprechstunden.

Frauenamt

NSG „Holz". Sprechstunden für die weiblichen Gefolgschaftsmitglieder mittwochs von 17—19 Uhr in P 4, 4—5, Zimmer 20.

NSG „Metall". Sprechstunden für die weiblichen Gefolgschaftsmitglieder mittwochs von 18—19 Uhr in T 6, 12, Hinterhaus, 2 Treppen.

Käfertal. Sprechstunde für die Frauen und Mädchen der DAF mittwochs von 18.30—19.30 Uhr in der Mannheimer Straße 2.

Feudenheim. Sprechstunde für die Frauen und Mädchen der DAF mittwochs von 20—21 Uhr im Alten Schützenhaus.

Neckarau. Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der DAF mittwochs von 16.30—19.00 Uhr in der Dürerstraße 46.

Rheinau. Sprechstunde für die Frauen und Mädchen der DAF mittwochs von 18—19 Uhr in der Relaisstr. 144.

Arbeitsschule

Mittwoch, 2. September, werden die Kurse Nr. 128 Buchhaltung für Anfänger; Nr. 1405 Maschinenschreiben für Anfänger und Nr. 301 Englisch für Fortgeschrittene, Stufe 3 in C 1, 10 fortgesetzt.

Der Kursus Nr. 305: Französisch, Stufe 2, findet am 9. September statt.

Dralle Rasiercreme 50 Pfg. Zahncreme 40 Pfg. Große Tube.

Kraft durch Freude

Feudenheim. Lautenabend Elfe Wagner heute abend im Union-Theater. Beginn 20 Uhr.

Mannheim-Waldhof. Lautenabend Elfe Wagner am Freitag, 4. September, im „Rheingold". Beginn 20 Uhr.

Mannheim-Neckarau. Lautenabend Elfe Wagner, unter Mitwirkung vom Mandolinenclub Neckarau e. V. und Sängerhalle Germania Neckarau, im evangelischen Gemeindehaus. Beginn 20 Uhr, am Samstag, den 5. September 1936.

Mittwoch, 2. September

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 8 Uhr Speyer und zurück; 14.25 Uhr Worms und Weiterfahrt nach Oppenheim und zurück.
Flugplatz: 9 bis 20 Uhr Rundflüge über Mannheim.
Hafenrundfahrten: 7 bis 20 Uhr stündlich auf Rhein und Neckar.
Omnibusfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Pfälzer Wald und Mittelgebirge.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett-Programm.
Tanz: Palasthotel, Libelle.
Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).

Lichtspiele

Universum: „Boccaccio". — **Alhambra:** „Das Schloß in Flandern". — **Schauburg:** „Puppenfee". — **Capitol:** „Broadway-Melodie". — **Palast und Gloria:** „Im Sonnenschein". — **Scala:** „Burgtatze".

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 2. September: Die vom Atlantik ausgehende Wirbeltätigkeit setzt sich weiter fort. Während bei uns heute früh sich noch der Einfluß eines schmalen Hochdruckgebietes bemerkbar macht, und vielfach heiteres Wetter bedingt, hat sich in Nordwestdeutschland bereits neue Verschlechterung mit Regen eingestellt. Auch bei uns wird der Witterungscharakter wieder unbeständig, doch nicht durchweg unfreundlich.

Voraussage für Donnerstag, 3. September

Veränderlich, doch überwiegend bewölkt, sowie einzelne Regenfälle, bei südwestlichen Winden ziemlich warm und etwas schwül.

Höchsttemperatur in Mannheim am 1. September + 23,0 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 2. September + 12,6 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 13,2 Grad.

In den Rheinbädern wurden heute vormittag 7 Uhr + 19 Grad Wasser- und + 13,5 Grad Lufttwärme gemessen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Rhein-Pegel	28.	30.	31.	1.	2.
Rheinfelden	3,73	2,94	2,90	2,84	2,80
Breisach	2,17	2,08	2,00	1,94	1,91
Kehl	3,30	3,25	3,15	3,06	3,00
Maxau	4,99	4,91	4,80	4,70	4,60
Mannheim	4,09	4,01	3,93	3,79	3,67
Caub	2,82	2,73	2,66	2,53	2,46
Köln	2,77	2,66	2,55	2,42	2,35

Neckar-Pegel	30.	31.	1.	2.
Mannheim	3,92	3,80	3,68	3,62
Jagstfeld	—	—	—	—
Heilbronn	—	—	—	—
Stuttgart	—	—	—	—
Diedesheim	—	—	—	—

MARCHIVUM

Aufregung in der Neckarstadt

Auf dem Platz bei der Uhland-Schule gibt zur Zeit eine Artistengruppe ein Gastspiel. Der Leiter der Gruppe bittet gerade die vielen Umherstehenden, Platz zu nehmen, damit er die Abendvorstellung beginnen könne, da kommen plötzlich aus den Zuschauern laute Rufe: „Hebt'n, hebt'n!" Zur gleichen Zeit sah man einen jungen Burschen Reißaus nehmen, hinter ihm her etliche Verfolger, darunter ein Soldat, der schneidig an der Verfolgung teilnahm. Da kam gerade ein Mann vorbei und warf sich dem Flüchtenden kurz entschlossen in den Weg. Da der junge Bursche keinen Ausweg mehr sah, blieb er an einer Hauswand stehen. Der Soldat und der Zivilist versicherten sich des etwa 18jährigen Burschen. Was war los? Ein Taschendieb, ein Fahrradmarder oder ...!? Eine aufgeregte Menge umstand die drei. Das Rätsel wurde aber bald gelöst. Eine ältere Frau kam aus der Menge und gestikulierte aufgeregt und rief zornig: „Des is mein Sohn, der Lauser is mer ausgerisse, jetzt muß er awer heem!" Darauf gabs lange Gesichter und nicht wenig Gelächter. Der Soldat und der Zivilist aber verschwanden eiligst von der Bildfläche ... H. S.

Gestern wieder 149 Verkehrssünder

Polizeibericht vom 1. September

Ein Beweis der immer noch mangelhaften Verkehrsdisziplin ist das Ergebnis der gestern vorgenommenen Verkehrskontrollen, denn 149 Verkehrsteilnehmer mußten wegen Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften gebührenpflichtig verwarnt oder angezeigt und acht Kraftfahrzeuge wegen technischer Mängel beanstandet werden. Auffallend groß war wiederum die Zahl der Radfahrer, denn unter den 149 Verkehrssündern befanden sich nicht weniger als 117 Radfahrer.

Folgenschwerer Zusammenstoß. Infolge Nichteinräumens des Vorfahrtsrechtes und zu schnellen Fahrens stießen gestern vormittag auf der Kreuzung G 3/H 4 zwei Kraftfahrzeuge zusammen. Einer der Fahrer erlitt hierbei erhebliche Verletzungen und eines der Fahrzeuge wurde so stark beschädigt, daß es abgeschleppt werden mußte.

4711
SPARTA
Der Haut-Creme für jeden Zweck

Verloren ging am 18. August vom Restaurant Stern durch den Waldpark bis Lindenhof eine kleine, rechteckige Double-Damenarmbanduhr, mit Double-Glieder-Zieharmband, am 22. August in hiesiger Stadt, vielleicht auch in Ludwigshafen, ein goldener Damenring, in der Mitte ein Saphir und schräg darüber und darunter je ein Brillant; am 24. August auf dem Lindenhof eine Damenhandtasche aus schwarzem Samt, etwa 10/30 Ztm. groß, mit zwei Fächern und zwei Druckknöpfen, enthaltend einen Geldbetrag und eine Freikarte der Reichsbahn, Mannheim—Mainz, sowie einen Personalausweis auf den Namen „Hütemann" lautend.

Entwendet wurden zum 26. August aus einem Garten in Luzenberg eine graue Zuchthäsin und Gemüse; in der Zeit vom 21. bis 24. August aus zwei Bauhütten an Neubauten im Waldhof, Maurer- und Zimmermannshandwerkszeug von größerem Werte.

„Ernste Bibelforscher" vor dem Sondergericht

Der fanatische Glaubenseifer hält die „Jünger Jehovas" nicht ab, trotz schwerer Strafen immer wieder die gegen sie erlassenen Bestimmungen zu überschreiten. Und wieder sind es Landleute aus der Umgebung Mannheims. Sie bezogen ihre Schriften von Bern, der schweizerischen Zentrale, brachten sie unter sich und an Außenstehende zur Verteilung und hielten in ihren Wohnungen Versammlungen ab. Im großen ganzen gaben die Angeklagten die ihnen zur Last gelegten Handlungen zu. Es darf wohl angenommen werden, daß zuerst die Frauen für die Idee der Bibelforscher gewonnen wurden, die dann bei ihren Männern erfolgreich warben.

Es mußte noch eine besondere Bank gegenüber dem Anklageverschlag aufgestellt werden. Enttäuschung gab es schon am Anfange der Verhandlung: die „Glaubensanhänger", die wieder die Bänke hinter der Barre füllten, machten betrübte Gesichter, als die Oeffentlichkeit ausgeschlossen wurde. Fast ausnahmslos sind die Angeklagten unbestraft. Gegen einen war bereits einmal ein Verfahren anhängig, wurde aber auf Grund der Amnestie eingestellt. Alle sind seit Mai und Juni in Untersuchungshaft.

Das Sondergericht erkannte auf folgende Strafen: die 34 Jahre alte Ehefrau Emma Fuchs und ihr 40 Jahre alter Ehemann Johann Fuchs aus Hockenheim 6 und 3 Monate Gefängnis, die 27 Jahre alte Frieda Bühler und ihr gleichaltriger Ehemann Karl Bühler aus Neulußheim 5 und 6 Monate Gefängnis, die 20 Jahre alte Susanne Benz und ihr 30 Jahre alter Ehemann Markus Benz aus Neulußheim 5 und 8 Monate Gefängnis, der 29 Jahre alte Heinrich Ballreich aus Neulußheim 7 Monate Gefängnis, der 34 Jahre alte Eugen Askani aus Hockenheim 8 Monate Gefängnis, der 55 Jahre alte Konrad Geschwill aus Brühl 6 Monate Gefängnis, der 38 Jahre alte Ludwig Weiß aus Neulußheim 4 Monate Gefängnis, der 33 Jahre alte Wilhelm Dicke aus Hockenheim 5 Monate Gefängnis, die 32 Jahre alte ledige Mara Schmelzinger aus Hockenheim 3 Monate Gefängnis. Nur letztere wurde aus der Haft entlassen. Die Urteilsverkündung vollzog sich bei gefülltem Zuhörerraum.

** **Sonderpostwertzeichen zum Reichsparteitag.** Aus Anlaß des Reichsparteitags 1936 gibt die Deutsche Reichspost in beschränkter Auflage zwei Sondermarken zu 6 und 12 Pfennig mit dem gleichen Markenbild heraus. Die Marken sind in Rastertiefdruck und in ähnlichen Farben wie die gewöhnlichen Freimarken hergestellt. Der Verkauf der Marken, die auch im Verkehr mit dem Ausland verwandt werden können, beginnt bei allen Postanstalten am 3. September.

Was will das Arbeitsbuch?

Nun muß jeder Arbeitende im Besitz des Arbeitsbuches sein – Wer in Arbeit kommt muß sofort seinen Antrag stellen – Doppelt ausgestellte Bücher zurückgeben!

Durch die Einrichtung des Arbeitsbuches soll den verantwortlichen Stellen der Arbeitsverwaltung eine ständige und zuverlässige Unterrichtung über die Berufsausbildung, die berufliche Entwicklung und die Betriebszugehörigkeit aller Arbeiter und Angestellten ermöglicht werden, um, wie das Gesetz sagt, die zweckentsprechende Verteilung der Arbeitskräfte in der deutschen Wirtschaft zu gewährleisten. Unter diesem Sammelbegriff verbirgt sich eine Fülle von Aufgaben; genannt seien hier: die richtige Lenkung der Berufsausbildung, Eindämmung des Zudrangs zu überfüllten Berufen, die Zuweisung des „richtigen Mannes an den richtigen Platz" im Sinne einer Leistungssteigerung der Wirtschaft, die Bekämpfung des Facharbeitermangels und der Landflucht, Verhinderung von Schwarzarbeit und unberechtigtem Doppelverdienst.

Um über jeden Arbeitsbuchinhaber unterrichtet zu sein, führen die Arbeitsämter Arbeitsbuchkarteien, die ständig auf dem Laufenden gehalten werden müssen:

Unternehmern, Betriebsführern, Handwerksmeistern, Landwirten, Haushaltungsvorständen,

kurz allen, die Arbeiter oder Angestellte beschäftigen, ist deshalb die Pflicht auferlegt, auf vorgeschriebenen Vordrucken (die von den Arbeitsämtern kostenlos und vom Papierhandel käuflich abgegeben werden) Anzeigen über Einstellung, Entlassung, Aenderung der Wohnung und wesentliche Aenderung der Beschäftigungsart ihrer Arbeiter und Angestellten den Arbeitsämtern zu erstatten. Die Einstellungsanzeige entfällt, wenn eine Arbeitskraft durch das Arbeitsamt zugewiesen und die Zuweisungskarte des Arbeitsamts diesem ausgefüllt zurückgesandt wird. Auf die Anzeigepflicht sei hiermit besonders eindringlich hingewiesen. Ihre Nichtbeachtung ist unter Strafe gestellt.

Bis zum 1. September 1936 werden rund 21,6 Millionen Arbeiter und Angestellte mit dem Arbeitsbuch ausgestattet sein. Damit ist die Einführungszeit des Arbeitsbuches beendet. Von diesem Tag ab darf kein Arbeiter oder Angestellter beschäftigt werden, der nicht im Besitz des Arbeitsbuches ist. Für jeden Arbeiter oder Angestellten, der in Arbeit steht, muß dann also ein Arbeitsbuch vom Betriebsführer aufbewahrt und geführt werden. Wer eine neue Arbeitsstelle antritt, muß schon am ersten Arbeitstage das Arbeitsbuch dem Betriebsführer oder Haushaltungsvorstand aushändigen. Die Einhaltung dieser Vorschrift wird streng überwacht. Es treten aber immer Fälle ein, wo das Arbeitsbuch bei Arbeitsantritt noch nicht vorgelegt werden kann. Dazu sei folgendes bemerkt:

Das Arbeitsbuch stellt keine Arbeitserlaubnis dar.

Die Einrichtung des Arbeitsbuches darf die Wirtschaftstätigkeit nicht hemmen, sondern soll im Gegenteil zu einer allgemeinen Leistungssteigerung beitragen. Daraus ergibt sich, daß in der Einführungszeit keinesfalls Entlassungen herbeigeführt oder Einstellungen von Arbeitskräften deshalb verzögert werden dürfen, weil das Arbeitsbuch noch nicht ausgestellt ist. Wem sich Arbeitsgelegenheit bietet, soll sie so schnell wie möglich wahrnehmen. Das ist selbstverständliches Gebot für jedermann und notwendig zur weiteren Gesundung unserer Volkswirtschaft. Das Arbeitsbuch muß aber, wenn der Arbeitsbuchantrag ausnahmsweise noch nicht gestellt ist, sofort beantragt werden. Das Arbeitsamt kann erforderlichenfalls eine Ersatzkarte ausstellen, die vorläufig an die Stelle des Arbeitsbuches tritt.

Derjenige, der sich nicht rechtzeitig um die Erlangung des Arbeitsbuches bemüht hat, wird bestraft.

Während der Einführungszeit des Arbeitsbuches haben vereinzelt Arbeiter und Angestellte einen zweiten Arbeitsbuchantrag gestellt und zwar in der Regel deshalb, weil ihnen die Erledigung des ersten Antrags nicht schnell genug ging. Angesichts der Riesenzahlen von Arbeitsbuchanträgen bei den Arbeitsämtern können in diesen Fällen

Doppelausstellungen von Arbeitsbüchern

vorgekommen sein. Arbeiter und Angestellte, die zwei Arbeitsbücher erhalten haben, müssen das zweite Buch mit einem entsprechenden Hinweis dem Arbeitsamt zurückgeben. Da die Fälle der Doppelausstellung über kurz oder lang ermittelt werden, empfiehlt es sich, dieser Aufforderung unverzüglich Folge zu leisten. Wer unbefugt mehrere Arbeitsbücher sich ausstellen läßt oder führt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Weitere Hinweise enthält das Merkblatt, das jedem Arbeitsbuch beigefügt ist. Ihre Beachtung liegt im allseitigen Interesse.

Die letzte Fahrt

Unter starker Anteilnahme hat man dieser Tage zwei Mannheimer zur letzten Ruhe geleitet, die mit Wahrnehmung wichtiger Ehrenämter betraut waren und schmerzliche Lücken zurückließen. Der eine war Christian Kraft, als Mechanikermeister zugleich ältester hiesiger Meister des Kraftfahrzeughandwerks und stellvertretender Obermeister der Kraftfahrzeuginnung. Die Trauerfeier im Krematorium umrahmte Harmoniumspiel und Sologesang Dr. Hanbolds. Kreishandwerksmeister Hatzner-Karlsruhe wohnte der Feier bei als Beauftragter des Reichsinnungsverbandes des Kraftfahrzeughandwerks, Bezirksstelle Baden.

•

Dem Kameradschaftsführer der Landsturm-Kameradschaft Mannheim, Kaufmann Heinrich Schäfer, gab ebenfalls eine große Trauergemeinde die letzte Ehre. Nachdem der lange Trauerzug am offenen Grab angelangt war, sprach Kamerad Voigt für den Bezirksverband des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser". Am Sonntag, 23. August 1914, habe sich Schäfer mit 2000 Kameraden zur Bildung des Landsturm-Bataillons II Mannheim gestellt, das bald darauf zum Ober-Elsaß zog, um entstandene Frontlücken zu schließen. Schriftlich hinterließ er vom Sterbebett gute Wünsche an die von ihm geführten Kameraden und die Mahnung zu unverbrüchlicher Vaterlandsliebe. Kamerad Beck sprach für seine Landsturm-Kameradschaft und Kamerad Haas für die Militär-Kameradschaft. Mit Nachruf und Kranzspende der Zelle 1 der Ortsgruppe Schwetzingerstadt der NSDAP, schloß die Feier.

Zentralheizungen überholen lassen

Die in den letzten Jahren mehrfach vorgekommenen Unfälle an älteren Niederdruckwarmwasserheizungsanlagen, besonders an solchen mit mehreren Heizkesseln, geben Veranlassung, die Besitzer derartiger Anlagen darauf hinzuweisen, daß es im Interesse der Sicherheit dringend erforderlich ist, die Heizungsanlagen, vor ihrer Inbetriebnahme durch Sachverständige gründlich überholen zu lassen und die Bedienung der Anlagen aus Sicherheits- und wirtschaftlichen Gründen nur sachverständigen Personen anzuvertrauen. Die mit der Wartung der Heizungsanlagen betrauten Personen sind zur Beachtung der Bedienungsvorschriften anzuhalten. In strengen Wintern ist es bei Niederdruckwarmwasserheizungen häufig vorgekommen, daß das auf dem Boden stehende Ausdehnungsgefäß oder die dazugehörigen Leitungen während der Nacht zufrieren. Beim Heizen am andern Tag konnte das Wasser sich nicht ausdehnen, so daß der schnell anwachsende Wasserdruck Zerstörungen an den Kesselgliedern oder am Leitungssystem hervorrief. Auf derartige Schäden trifft die für die Versicherungsanstalten gültige Bestimmung des Begriffs „Explosion" nicht zu; sie werden daher nicht vergütet. Es liegt also im Interesse des Versicherten, dafür zu sorgen, daß das Ausdehnungsgefäß mit seinen Leitungen gegen Einfrieren geschützt wird.

Tragödie auf dem Rhein

Karlsruher Paddler bei Maxau ertrunken

* **Karlsruhe**, 31. August. In den Nachmittagsstunden ließ sich ein junger Karlsruher, der 17 Jahre alte Karl Gschwend, auf dem Rhein bei Maxau mit seinem Paddelboot von den Wellen eines Dampfers mit zwei Schleppkähnen treiben.

Dabei wurde sein Boot umgeworfen. Gschwend konnte sich zunächst auf das gekenterte Boot schwingen, ließ es aber bei dem Versuch, einem dritten Schlepper auszuweichen, fahren und rief um Hilfe.

Offenbar erlitt er eine Verletzung durch das Verbindungsseil der Kähne. Einige Schwimmer, die zufällig auf dem letzten Schleppkahn waren, sowie einige am Ufer befindliche Paddler versuchten, den Ertrinkenden zu retten. Wenige Meter von seinen Helfern entfernt, versank jedoch der junge Mann. Es gelang bisher lediglich, das Paddelboot zu bergen.

•

Am Sonntag wurde aus dem Rhein bei Maxau eine etwa 30jährige Frau im Badeanzug geländet, die noch Lebenszeichen von sich gab, aber trotz vorgenommener Wiederbelebungsversuche auf dem Wege nach dem Krankenhaus starb.

Helft den Flüchtlingen aus Spanien

Die Folgen der marxistischen Herrschaft in Spanien haben Tausende von deutschen Volksgenossen gezwungen, Spanien zu verlassen. Die große Zahl der Flüchtlinge macht rasche Hilfe für die Notleidenden notwendig.

Zeichnet Euch ein in die

Sammelliste,

die in der Hauptgeschäftsstelle der „Neuen Mannheimer Zeitung" aufliegt!

In unserer Hauptgeschäftsstelle in R 1 gingen weitere folgende

Spenden

ein:

M. E.	10.— Mk.
Carl Ellgas	20.— „
H. Waldvogel	5.— „
Luise Schöpp Wwe.	—.50 „
E. Stritter	2.— „
Hauptlehrer a. D. Jakob Feuerstein, Merchingen (Baden)	20.— „

Helft Euren deutschen Volksgenossen!

Vorsicht im Briefverkehr mit Spanien

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 1. September.

Nach einer Meldung des Konsulats in Cartagena wird dort dem Briefverkehr aus Deutschland gegenüber strenge Zensur ausgeübt. Auch das Generalkonsulat in Barcelona berichtet ähnlich und weist auf den Fall des Pastors Gründler hin, in dem unvorsichtige Bemerkungen in Briefen zu dessen Verhaftung geführt haben.

Da allgemein anzunehmen ist, daß unüberlegte Aeußerungen in Briefen deutscher Absender die Empfänger in Spanien leicht in erhebliche persönliche Unangelegenheiten, wenn nicht gar in Gefahr bringen können, muß in den Mitteilungen größte Zurückhaltung gewahrt werden.

* **Neckarhausen**, 29. Aug. Ihr 88. Lebensjahr konnte bei vollständiger Gesundheit Fräulein Maria Weiher vollenden. Wir gratulieren!

Pforzheim, 1. September. Der Olympiasieger Leutnant Alfred Schwarzmann, der im Turnen dreimal die Goldmedaille und zwei bronzene Medaillen für Deutschland eroberte, verbringt zur Zeit seinen Urlaub in Pforzheim.

Unsere Sonderarbeiten:

Kataloge und Werbeblätter in ein- und mehrfarbiger Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen

Druckerei Dr. Haas

R 1, 4-6 / Fernsprecher 24951

Gewinnauszug
5. Klasse 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

20. Ziehungstag — 31. August 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

6 Gewinne zu 5000 RM. 246792 279790 313517
2 Gewinne zu 3000 RM. 111224
28 Gewinne zu 2000 RM. 33219 130839 159722 204910 220541 253305 271630 272069 274028 284024 296522 311950 317775 336596
66 Gewinne zu 1000 RM. 148 17779 26073 31091 61297 66199 68235 69152 77611 79787 85786 103773 112590 114425 117582 120129 122744 126195 165898 178219 195396 202646 230600 232714 243369 253701 299036 309910 326984 352132 355449 370719 396265
96 Gewinne zu 500 RM. 993 9098 9783 34267 35441 41750 44230 70710 80331 82876 84217 88746 90668 90721 95888 114309 136442 146798 155327 156978 162518 179872 181557 186677 197317 207049 211031 218366 217898 226430 232743 237185 246074 257739 277116 283364 293865 300681 311106 311660 322897 323609 355338 361362 366739 372972 389346 390631
388 Gewinne zu 300 RM.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

4 Gewinne zu 10000 RM. 91353 121896
4 Gewinne zu 5000 RM. 260504 367752
2 Gewinne zu 3000 RM. 535515
12 Gewinne zu 2000 RM. 11965 33204 154834 162679 214244 377460
50 Gewinne zu 1000 RM. 12757 21435 38413 42839 44251 94701 127052 150794 169004 180373 192914 195458 200451 230613 236970 265018 266071 303995 308821 308853 340211 346838 350350 370831 395539
82 Gewinne zu 500 RM. 1687 7574 9663 22925 45783 67581 100979 112246 124169 127172 135647 141032 146652 150684 153856 167602 187762 179618 189104 202347 207846 208429 214019 218143 234095 239388 249350 250681 282340 288453 296181 307641 315401 323116 349602 355664 359833 360235 366042 369280 372869
330 Gewinne zu 300 RM.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 2 zu je 30000, 6 zu je 20000, 42 zu je 10000, 54 zu je 5000, 106 zu je 3000, 278 zu je 2000, 900 zu je 1000, 1588 zu je 500, 6084 zu je 300 RM.

Zum Schulbeginn!

Der Abschied von den Sommerferien fällt ihrem Buben leichter in einem schönen, flotten Schulanzug von uns!

Jacken-Anzüge	Sport-Anzüge
RM 12.50 14.50 16.50	RM 15.00 20.00 25.00
Loden-Mäntel	**Schul-Hosen**
RM 12.50 15.00 17.00	RM 3.50 4.00 4.75
Pullover	**Ober-Hemden**
RM 2.00 2.75 3.75	RM 2.50 3.50 4.00

Strümpfe - Mützen

Bleyle-Kleidung

Engelhorn u. Sturm
Knaben-Kleidung
Mannheim

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Erster Großkampftag im Fußball

Die 3. Schlußrunde um den v. Tschammer-Pokal — Beginn der Punktekämpfe Zweimal Südwest gegen Mitte — Oesterreichs Meister in Nürnberg

Das „runde Leder" rollt zwar schon seit drei Wochen wieder, aber erst mit dem Beginn der Meisterschaftskämpfe in den Gauen, der für kommenden Sonntag vorgesehen ist, bekommt die ganze Fußballspielerei erst den richtigen Reiz. Da mit dem Beginn der Gauliga-Punktekämpfe auch die 3. Schlußrunde um den Vereinspokal (v. Tschammer-Pokal), an der noch 16 Mannschaften beteiligt sind, zusammenfällt, ist der 6. September als ein Großkampftag erster Ordnung anzusehen, der noch im Süden durch zwei weitere Gauspiele zwischen Südwest und Mitte (das erste fand schon am Mittwoch in Wiesbaden statt) und dem großen Freundschaftskampf zwischen den Meistermannschaften von Deutschland und Oesterreich, 1. FC Nürnberg und Admira Wien, bereichert wird. Der kommende Sonntag bildet so den Auftakt einer langen Reihe großer Fußballtage, sind doch allein noch in diesem Jahre neben den vielen Punkte- und Pokalkämpfen sieben Länderkämpfe (ein bisschen viel!) vorgesehen.

Um den Tschammer-Pokal

Die „letzten Acht" werden gesucht

Acht Begegnungen sieht die dritte Schlußrunde um den Tschammer-Pokal vor, davon finden sieben am Sonntag statt, während die achte aus besonderen Gründen erst eine Woche später, am 13. September, stattfindet und Hindenburg Allenstein mit dem VfB Peine zusammenführt. Die sieben Spiele des Sonntags lauten wie folgt:

VfB Stuttgart — Schalke 04
1. FC Pforzheim — Wormatia Worms
Ulmer FV 94 — FC 05 Schweinfurt
Polizei Chemnitz — SV Waldhof
VfB Leipzig — Berliner SV 92
Hertha/Berliner SC — VfL Benrath
Wacker 04 Berlin — Werder Bremen (Sa.).

Das sind durchweg Paarungen, die den Charakter von Großkämpfen tragen und man darf wirklich gespannt sein, welche von diesen Mannschaften in die vierte Schlußrunde vordringen, die schon am 20. September gespielt wird. Das bedeutendste Treffen auf süddeutschem Boden findet in der Adolf-Hitler-Kampfbahn in Stuttgart zwischen dem VfB Stuttgart und Schalke 04 statt. In den letzten Jahren haben sich diese beiden Mannschaften wiederholt gegenübergestanden und stets behielten die „Knappen" klar die Oberhand. Inzwischen scheinen aber die Schwaben an Spielstärke gewonnen zu haben, jedenfalls merkt man bei ihnen die verständige Hand Toni Seiderers. Selbst wenn man das 5:1 gegen den „Club" nicht als vollgültig ansieht, wird man den Stuttgartern eine gute Chance gegen die Westfalen einräumen müssen. — Recht interessant verspricht auch der Kampf im Brühlinger Tal zwischen dem 1. FC Pforzheim und dem Südwestmeister Wormatia Worms zu werden. Die Goldstädter sind auf eigenem Gelände kaum zu schlagen und wir glauben auch nicht, daß es den ehrgeizigen Wormsern, die ja noch auf Fath verzichten müssen, gelingen wird. Ein Wormser Sieg wäre als eine Ueberraschung zu werten. Der dritte Pokalkampf auf süddeutschem Boden führt den Ulmer FV 94 mit dem FC 05 Schweinfurt zusammen. Hier erscheint die Frage nach dem Sieger als völlig offen. Die kampfkräftigen Franken haben bestimmt das Zeug dazu, selbst auf fremdem Gelände zu gewinnen, aber die Ulmer werden auch nicht die Hände in den Schoß legen, zumal sie den Vorteil des eigenen Platzes haben. — Von den übrigen vier Begegnungen interessiert zunächst die zwischen Polizei Chemnitz und dem TV Waldhof. Man hat hier recht gute Vergleichsmöglichkeiten, denn der Sachsenmeister spielte kürzlich in Mannheim und unterlag ohne einige seiner Besten dem badischen Meister nur knapp mit einem Tor Unterschied, nachdem er schon 3:1 geführt hatte. Wenn die Waldhöfer nicht endlich ihre wahre Form finden und so schlecht spielen wie am letzten Sonntag gegen den „Club", dann kann der Sieger nur Chemnitz heißen. — Der VfB Leipzig wird selbst auf eigenem Gelände gegen den Berliner SV 92, bei dem wohl Tiefel mitwirken darf, einen schweren Stand haben und ein Sieg des Gastes erscheint gar nicht so ausgeschlossen. Die Reichshauptstadt hat gleich zwei Pokalkämpfe in ihren Mauern, zunächst am Samstag das Treffen zwischen Wacker 04 Berlin und Werder Bremen, in dem die Gäste Favorit sind, und dann am Sonntag als „Schlager" das Treffen zwischen Hertha/BSC und dem VfL Benrath. Die Düsseldorfer Vorstädter sind typische Pokalkämpfer und der Abgang Jupp Rasselnbergs scheint ihnen gar nichts geschadet zu haben, wie der seine Sieg über den 1. FC Nürnberg bewies. Die Rheinländer werden auch in Berlin eine scharfe Klinge schlagen.

Der Kampf um die Punkte . . .

setzt in den süddeutschen Gauen mit Rücksicht auf die Pokalspiele und die beiden Gautreffen in Saarbrücken und Darmstadt noch etwas zögernd ein. Es stehen insgesamt nur zehn Spiele auf dem Plan, die immerhin wertvolle Formaufschlüsse geben sollten. Im Gau Südwest wird noch nicht gespielt, da beginnen die Punktekämpfe erst am 13. September.

Gau Baden

Freiburger FC — VfL Neckarau
FV Rastatt — Karlsruher FV
Germania Brötzingen — SpVg Sandhofen

Von den drei Treffen des ersten Spieltages dürfte zweifellos das zwischen dem Freiburger FC und dem VfL Neckarau das bedeutendste sein. Der FFC hat den nicht zu unterschätzenden Vorteil des eigenen Geländes, was für einen knappen Erfolg ausschlaggebend sein sollte, wenn die Mannheimer Vorstädter nicht wie in früheren Jahren an die stets auswärts gezeigte gute Form anknüpfen. — Die beiden Liganeulinge stehen gleich vor schweren Aufgaben. Der FV 04 Rastatt ist aber zu Hause gegen den Karlsruher FV, der auf seinen guten Stürmer Brecht verzichten muß, keineswegs ohne Aussichten, dagegen wird man von der SpVg Sandhofen in Pforzheim als Gast der Germania Brötzingen kaum einen Punktgewinn erwarten dürfen.

Gau Württemberg

Sportfr. Eßlingen — Stuttgarter Kickers
FV Zuffenhausen — SVg Cannstatt
Union Böckingen — Stuttgarter Sportfreunde

Der Vorjahrsmeister, Stuttgarter Kickers, wird als Gast der Eßlinger Sportfreunde gleich eine Prüfung auf Herz und Nieren zu bestehen haben. Man muß sich hüten, die Kickers schon im voraus als Sieger zu sehen, wenn auch ihr Sieg näherliegender ist als ein doppelter Punktgewinn der Sportfreunde. Der FV Zuffenhausen wird zu Hause gegen die SVg Bad Cannstatt sicher eine gute Partie liefern und wohl die ersten Punkte auf sein Konto bringen. Gespannt ist man auf das erste Spiel der Union Böckingen, die nach einjähriger Zugehörigkeit zur Bezirksklasse wieder im „Oberhaus" erscheint. Gegen die Stuttgarter Sportfreunde wird es den Böckingern nicht leicht fallen, zu den ersten Punkten zu kommen, wenn auch die Sportfreunde bisher noch nicht viel gezeigt haben.

Einige Freundschaftsspiele

bereichern den Tag:

1. FC Nürnberg — Admira Wien
VfR Mannheim — SV Wiesbaden
Phönix Ludwigshafen — FK Pirmasens.

Das erste Zusammentreffen einer deutschen mit einer Wiener Vereinself nach dreijähriger Pause verspricht ein Ereignis zu werden, um so mehr, als die Gegner zwei berühmte Namen tragen. Der „Club" wird sicher gegen Oesterreichs Meister eine gute Rolle spielen und die deutschen Farben wie früher in so vielen, großen internationalen Kämpfen ehrenvoll vertreten. — Der VfR Mannheim hat sich aus Anlaß seines 40jährigen Bestehens den SV Wiesbaden zu einem Freundschaftstreffen an die „Brauereien" verpflichtet, während der Ludwigshafener Phönix gegen den FK Pirmasens antritt und den nicht aussichtslosen Versuch macht, nach dem Südwestmeister auch den Südwestzweiten zu schlagen. — Eintracht Frankfurt fährt zu Rot-Weiß Oberhausen, einem der starken Vertreter des Niederrhein-Gaues.

Noch zweimal Südwest gegen Mitte

Zwei weitere Gauspiele zwischen Südwest und Mitte finden am Wochenende statt, und zwar das eine am Samstag in Saarbrücken und das andere am Sonntag in Darmstadt. Auch hier werden, wie schon beim Mittwoch-Spiel in Wiesbaden, in erster Linie Nachwuchskräfte erprobt. Für das Saarbrücker Treffen wurde folgende Südwest-Elf aufgestellt:

Jritel (Frankenthal); Schindler (Erbach), Eberle 3 (Neunkirchen); Klees, Sold, Müller (alle Saarbrücken); Marker (Kaiserslautern), Mick (Saarbrücken), Stahl (Ludwigshafen), Leibenguth (Neunkirchen), Nemenich (Saarbrücken).

Vor dem Mannheimer Tennisländerkampf

Das Treffen Aegypten—Deutschland am 5. und 6. September

Nach Abschluß der Davispokalkämpfe hat sich der Reichsbund für Leibesübungen, Fachamt Tennis, entschlossen, in diesem Jahre noch einen offiziellen Länderkampf Deutschland gegen Aegypten durchzuführen. Es ist besonders zu begrüßen, daß das Fachamt Tennis den TC Mannheim im Hinblick auf seine großen Verdienste bei der Förderung des Tennissports beauftragt hat, diesen Länderkampf Ende dieser Woche auf der Anlage am Friedrichsring durchzuführen.

Es ist dies seit Jahren der erste Länderkampf im Tennis, der hier stattfindet,

nach dem Hallentennisländerkampf Deutschland gegen Schweden im Jahre 1931. Schon allein dies dieser die Gewähr dafür, daß dieser Länderkampf im offiziellen Rahmen größtes Interesse bei der hiesigen Tennisgemeinde findet. Das Fachamt Tennis im Gau 14 hat aus diesem Grunde den gesamten offiziellen Spielverkehr der angeschlossenen Vereine am 5. und 6. September gesperrt, und es ist zu hoffen, daß durch diese sehr begrüßenswerte Maßnahme recht viele Zuschauer am Samstag- und Sonntagnachmittag den Weg zu den zentral gelegenen Plätzen des Tennisklubs Mannheim finden werden.

Die ägyptische Mannschaft

besteht aus den 4 Davispokalspielern, die ihr Land wiederholt in internationalen Kämpfen vertreten haben. Sie haben beispielsweise beim letzten Davispokalkampf gegen Deutschland im Mai 1935 in Wiesbaden äußerst ehrenvoll abgeschnitten und die Kämpfe sind dort z. T. über 5 Sätze gegangen. Führer der ägyptischen Mannschaft ist der besonders im Doppelspiel äußerst erfolgreiche Shukry, der seit vielen Jahren Aegypten im Davispokal vertritt. Spitzenspieler der Mannschaft ist der junge Aegypter Dakich, der sich nicht nur im Ausland, sondern auch auf den letzten internationalen Turnieren in Deutschland in sehr beachtenswerter Weise geschlagen hat. Er hat u. a. beim letzten internationalen Tennisturnier in Bad Homburg den dänischen Davispokalspieler Plougman ausgeschaltet und auch im Doppel ganz hervorragend abgeschnitten. Die beiden weiteren ägyptischen Spieler Sarwat und Borai sind hochklassige Könner und werden auch bei dem Länderkampf in Mannheim ihr vielseitiges Können beweisen.

Das Fachamt Tennis hat

mit der deutschen Vertretung die ersten süddeutschen Spitzenspieler beauftragt.

Diese Spieler, die Deutschland teilweise mehrfach mit größtem Erfolg in internationalen Kämpfen vertreten haben, werden ihr Bestes geben, um einen Sieg für die deutschen Farben herauszuholen. Dr. Landmann, der bekannte Weltklassespieler befindet sich augenblicklich in so hervorragender Verfassung, daß ihm ein Sieg gegen den ägyptischen Spitzenspieler gelingen sollte. Auch Dr. Buß hat sich in internationalen Kämpfen wiederholt auf das Beste bewährt. Die weiteren Spieler der deutschen Mannschaft Dr. Henkel-Frankfurt und Kleinlogel-Darmstadt haben sich als Nachwuchsspieler in den letzten Jahren in die vorderste Linie des deutschen Tennis gestellt und werden den beiden ägyptischen Nachwuchsspielern gewachsen sein. Wir behalten uns vor, auf die Veranstaltung selbst sowie auf die Spielfolge noch zurückzukommen.

Internationales Vorprogramm in Mannheim

Der für den 12. September in Mannheim im Rosengarten geplante internationale Berufsboxkampf ist jetzt zum Abschluß gekommen. Die beiden Gegner für den Hauptkampf sind soweit fest verpflichtet. Der französische Schwergewichtsmeister trifft auf den starken und schlagharten Rheinländer J. Schönrath. Auch der italienische Schwergewichtler Vittorio Zanetti hat seine Zusage gegeben. Für ihn soll auch ein westdeutscher Schwergewichtler verpflichtet werden. Die beiden Mannheimer Metzger und Schmitt werden auf süddeutsche Gegner treffen.

Schacholympia München 1936

Ungarn gewinnt die Goldmedaille — Deutschland an dritter Stelle

Die Hängepartien der 11. und damit letzten Runde hatten folgendes Ergebnis: Finnland — Estland 4:4; Ungarn — Norwegen 4½:3½; Italien — Bulgarien 6½:2½; Rumänien — Schweden 1½:6½; Tschechoslowakei — Jugoslawien 5:3; Schweiz — Frankreich 6:3; Polen — Holland 6:2; Deutschland — Oesterreich 6½:2½; Lettland — Dänemark 6:3; Island — Litauen 3½—4½.

Damit ergibt sich folgendes Endergebnis: Ungarn 110½ Punkte, damit an erster Stelle und Gewinner der Goldmedaille; 2. Polen 108 Punkte; 3. Deutschland 106½; 4. Jugoslawien 104½; 5. Tschechoslowakei 104; 6. Lettland 96½; 7. Oesterreich 96; 8. Schweden 94; 9. Dänemark 91½; 10. Estland 90; 11. Litauen 77½; 12. Finnland 75; 13. Holland 71½; 14. Bulgarien 68; 15. Norwegen 64½; 16. Brasilien 60; 17. Schweiz 61½; 18. Italien 59; 19. Island 57½; 20. Frankreich 48½; 21. Bulgarien 38½ Punkte.

Großes deutsches Aufgebot

Zur Zuverlässigkeitsfahrt Bodensee—Plattensee

Eine hervorragende Beteiligung wird die internationale Zuverlässigkeitsfahrt für Wagen und Kraträder finden, die der Oesterreichische und Kgl. Ungarische Automobil-Club am 6. und 7. September von Bregenz am Bodensee bis nach Stofok am Plattensee als 1000-Km.-Dauerfahrt durchführen. Besonders groß ist das Aufgebot der heimischen Marken und Fahrer. Die Adler-Werke sind durch Paul Schweder, Paul von Guilleaume, Graf Orssich, R. Sauerwein und Prinz Schaumburg-Lippe vertreten, auf DKW haben Ernst Henne, Frhr. von Egloffstein, F. Rod, Frhr. von Kretlow und Graf Sandizell gemeldet, für Opel gehen Julius von Krohn und Robert Kohlrausch an den Start, Hörberle, J. de Bocourt, Röhricht und Frau Meinicke steuern Hanomag und der Berliner Macher wird auf DKW fahren. *k.*

Mercedes bei Bodensee-Plattensee

Für die internationale Dauerprüfungsfahrt für Wagen und Motorräder, die am 6. und 7. September vom Oesterreichischen Automobil-Club vom Bodensee zum Plattensee veranstaltet wird, hat jetzt auch Mercedes-Benz eine Fabrikmannschaft gemeldet. Das Unterürkheimer Werk läßt sich durch Hans Geier, Alfred Hirthe und Wolfgang Kraus vertreten, die den neuen Typ 290 fahren.

Kleine Sport-Nachrichten

VfR-Frauen siegen in Offenbach

Die Meisterelf des Vereins für Rasenspiele, die schon am Vorsonntag gegen Wormatia Worms mit 9:0 einen hohen Sieg hatte erringen können, weilte diesen Sonntag in Offenbach und war Gast des dortigen Turnvereins. Obwohl die Rasenspielerinnen etliche ihrer besten Spielerinnen ersetzen mußten und auch sonst nicht in bester Verfassung waren — der Sturm behielt zu lange den Ball und läuft sich nicht schnell genug frei —, waren sie stets tonangebend und siegten mit 7:1. Halbzeit 2:0, sicher die Oberhand.

Kickers Würzburg — SpVgg Fürth 3:4 (1:2)

3000 Zuschauer hatten sich auf dem Würzburger Kickers-Platz eingefunden, um den Fortuna-Bezwinger Spvgg Fürth im Kampfe mit den Würzburger Kickers zu sehen. Aber die Erwartungen wurden nicht erfüllt, denn das „Kleeblatt" lieferte ein recht mattes Spiel. Erst ein Elfmeter brachte den Fürthern den Sieg.

Heilbronn 96 — FSV Frankfurt 1:4 (1:0)

Zum Abschluß der Jubiläumsspiele hatte Heilbronn 96 den FSV Frankfurt verpflichtet, der mit wenigen Ausnahmen in kompletter Aufstellung erschien. Die Gäste wurden durch das aufopfernde Spiel der Schwaben sichtlich verblüfft, die bis zur Pause eine verdiente 1:0 Führung halten konnten.

Club — Admira schon am Sonntag

Das Fußball-Freundschaftstreffen zwischen den Meistermannschaften von Deutschland und Oesterreich, 1. FC Nürnberg und Admira Wien, wird nicht erst am 8. September, sondern schon am kommenden Sonntag, 6. September, in Nürnberg stattfinden. Am 13. September hat dann der „Club" im Rahmen der sportlichen Wettkämpfe des Reichsparteitages den FC Schalke 04 zu Gast.

Schwaben Stuttgart Württembergischer Wasserballmeister

Im Schachenmayr-Schwimmbad zu Salach wurde am Samstag und Sonntag die Wasserball-Meisterschaft des Gaues Württemberg entschieden. Die nicht anders zu erwarten war, spielte Schwaben Stuttgart wieder die überragende Rolle und sicherte sich für ein weiteres Jahr den Titel. Zweiter der Meisterschaft wurde der SV Bad Cannstatt vor dem SV 04 Göppingen und dem vom Hauptsamt als Mitbewerber bestimmten SV Eßlingen. Der 1. SSV Ulm hatte in letzter Minute wegen Aufstellungsschwierigkeiten seine Teilnahme zurückziehen müssen.

11. Herbst-Regatta in Stuttgart

Die 11. Stuttgarter Herbst- und Jugend-Ruderregatta wird am kommenden Sonntag, 6. September, auf dem Neckar durchgeführt. In 14 Rennen werden 42 Boote mit 270 Ruderern am Start sein. Vertreten sind neben den bekannten württembergischen Vereinen auch Ruderer aus Mannheim, Karlsruhe, Saarbrücken und Ingolstadt. Zwischen den einzelnen Rennen finden Kunst-Wettbewerbe statt.

Sie ist stolz auf den Gatten!

Elly Rosemeyer-Beinhorn betrachtet den errungenen Silberpokal des neuen Bergmeisters

Beim großen Schauinsland-Rennen konnte Bernd Rosemeyer seinen Siegeszug fortsetzen. Elly Rosemeyer-Beinhorn betrachtet hier den Silberpokal, den ihr Gatte erringen konnte. Rechts von Rosemeyer Ernst v. Delius, der ebenfalls auf Auto-Union eine hervorragende Leistung vollbrachte und den 2. Platz belegte. (Scherl-Bildendienst, M.)

Vor der schwersten Geländeprüfung des Jahres

Vom 17. bis 22. September: Internationale Sechstagefahrt

(Eigener Bericht)

Alljährlich ist die Internationale Sechstagefahrt die schwerste und größte Prüfung im Motorrad-Geländesport. Hier treffen sich in sechstägiger Prüfung über Stock und Stein die besten Motorrad-Fahrer Europas und Meister holen das letzte aus ihren Maschinen heraus, um ihr Land würdig zu repräsentieren und nach Möglichkeit die Internationale Trophäe, die höchste Auszeichnung einer Nation, bei dieser Fahrt zu erringen.

Nur eine Mannschaft jeder beteiligten Nation kann jeweils für diesen Preis antreten und Gewinnerin ist die Mannschaft, die mit den wenigsten Strafpunkten am Ziel anlangt.

Dreimal hat bereits Deutschland hintereinander diese „Internationale Trophäe" erringen können, dreimal wurde darum auch die Sechstage-Fahrt auf deutschem Boden ausgetragen.

Auch in diesem Jahr wieder wird nun die in den letzten Jahren siegreiche deutsche Nationalmannschaft mit den Fahrern Henne, Stelzer und Kraus auf ihren BMW-Maschinen den Preis verteidigen. Auch die zweite Trophäe der großen Fahrt, die „Internationale Silbervase", wird von einer deutschen Mannschaft, der DSW-Dreischaft Geiß, Winkler und Ruge, verteidigt werden müssen. Die zweite Mannschaft wird um die „Silbervase" für Deutschland eine Dreischaft der NSU-Werke mit den Fahrern Fleischmann, Knees und Pfeiffer kämpfen. Schließlich wird die deutsche Industrie mit ihren besten Fahrern und Maschinen um die „Große Medaille der FIGM", eine weitere Trophäe der Fahrt, ringen und Mannschaften des Heeres, des NSKK und DDAC werden sich um den „Preis des Führers des deutschen Kraftfahrsports" bewerben.

Natürlich wird auch diesmal das Ausland geschlossen auf dem Plan sein und alles daran setzen, unsern deutschen Fahrern die Verteidigung ihrer Trophäe nicht leicht zu machen.

Freudenstadt im Schwarzwald wird an den ersten beiden Tagen Start- und Zielort sein.

Am dritten Fahrtag führt die Strecke von Freudenstadt nach Garmisch-Partenkirchen, das am vierten und fünften Fahrtag Start- und Zielort sein wird. Der letzte Fahrtag schließlich führt nach Füssen, wo auch die abschließende Geschwindigkeitsprüfung stattfindet.

Alle Arten von Geländeschwierigkeiten werden also die Sechstagefahrt-Teilnehmer zu bestehen haben. Durch den Schwarzwald geht die Fahrt und in Bayerns Berge, über Gebirgsstraßen und Alpenpässe. Da wird es wieder, wie stets bei einer Sechstage-Fahrt, schwere, sehr schwere Nüsse zu knacken geben!

K. G. von Stackelberg.

Tadini siegt am Stilfser-Joch

Auf der kurvenreichen Paß-Straße zum Stilfser-Joch wurde am Sonntag das traditionelle Bergrennen ausgetragen, bei dem wieder die italienischen Fahrer unter sich waren. Auf der 24 Km. langen Strecke erwies sich, wie schon in den Vorjahren, wieder Mario Tadini auf einem Alfa-Romeo-Wagen als Schnellster. Mit einem Durchschnitt von 90,445 Std.-Km. verbesserte er seinen Vorjahrsrekord von 88,9 Std.-Km. recht beträchtlich. Die Plätze belegten Tadinis Landsleute Graf Trossi auf Maserati und Biondetti auf Alfa-Romeo. In den Klassen bis 1100 und bis 1500 ccm gab es durch Bergamini und Barbieri zwei Maserati-Erfolge, während bei den „Kleinsten" der Italiener Carnovali auf Austin erfolgreich war, ohne aber an den Klassenrekord des Deutschen Walter Bäumer heranzukommen.

Die Ergebnisse:

Bis 750 ccm: 1. Carnovali (Italien) auf Austin 19:25,8 Min. (62,9 Std.-Km.); **bis 1100 ccm:** 1. Bergamini (Italien) auf Maserati 16:32,8 Min. (90,76 Std.-Km.); **bis 1500 ccm:** 1. Barbieri (Italien) auf Maserati 14:36,2 Min. (97,5 Std.-Km.); **über 1500 ccm:** 1. Tadini (Italien) auf Alfa-Romeo 13:53,7 Min. (90,445 Std.-Km.), beste Zeit des Tages und neuer absoluter Streckenrekord; 2. Trossi (Italien) auf Maserati 14:14,1 Min. (99,001 Std.-Km.), 3. Biondetti (Italien) auf Alfa-Romeo 14:28,8 Min. (98,024 Stunden-Kilometer).

Auto-Union gegen Alfa

12 Rennwagen im „Großen Preis von Italien"

Der letzte „Große Preis in Europa", der in diesem Jahre zur Entscheidung gelangt, ist der von Italien, der am 13. September auf der Bahn von Monza ausgefahren wird. Nach dem großen Erfolg von Pescara wird es auch hier wieder zu einem großen Zweikampf zwischen der Auto-Union und den Alfa-Romeo kommen, da bisher von Mercedes noch keine Meldungen vorliegen. Die Auto-Union hat vier Wagen genannt, für die als Fahrer Achille Varzi, Hans Stuck, Bernd Rosemeyer und wahrscheinlich Ernst von Delius in Frage kommen. Das Mailänder Werk tritt mit der gleichen Anzahl in den Wettbewerb, dazu kommen zwei Maserati und je ein Wagen der gleichen Fabrik von der Scuderia Marzemarzo und der Scuderia Torino.

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Piraten auf der „Sunning“

Die Schreckensfahrt eines Dampfers

Zwei Offiziere im Kampf gegen vierzig Chinesen

An der chinesischen Küste ist der englische Passagierdampfer „Sunning“ auf Grund gelaufen und von der schweren See völlig zerschlagen worden. Die englische Presse nimmt diesen Schiffbruch zum Anlaß für eine ausführliche Schilderung des Piratenabenteuers, das der Dampfer im vergangenen Jahr zu bestehen hatte und das als eins der tollsten in der Schiffahrtsgeschichte der Neuzeit bezeichnet wird.

Unerwarteter Ueberfall.

Es war nachmittags gegen 4 Uhr. Vor sieben Stunden hatte der Passagierdampfer „Sunning“ auf dem Weg von Hongkong nach Schanghai den Hafen von Amoy verlassen. Stampfend und keuchend kämpfte er sich in der rauhen See vorwärts. Auf der Brücke hatte der zweite Offizier Mr. W. Orr das Kommando. Kapitän Pringle befand sich in seiner Kabine, um einen Schluck Tee zu trinken. Es schien alles in bester Ordnung. Für das Wohl der achtzig chinesischen Passagiere war gesorgt. Niemand konnte ahnen, daß man unmittelbar vor einer Katastrophe stand.

Plötzlich ein Pfeifensignal. Gleich darauf mehrere Revolverschüsse. Der Kapitän sprang auf, um auf die Brücke zu eilen. Aber ein junger Chinese mit gezogener Pistole vertrat ihm den Weg und bedeutete ihm, daß er gefangen sei. Auf der Brücke war inzwischen der zweite Offizier durch mehrere andere Chinesen überwältigt und gezwungen worden, das Schiff beizudrehen und schließlich Kurs zurück zur Bias-Bay in der Nähe von Hongkong, dem Schlupfwinkel der Piraten, zu nehmen. Es stellte sich heraus, daß gegen vierzig Piraten an Bord waren, die sich in Amoy unter der Maske harmloser Passagiere auf das Schiff geschmuggelt hatten. Sie fielen jetzt über die übrigen Passagiere her, drangen in die Kabinen ein und plünderten. Es herrschte ein wildes Durcheinander. Die Passagiere baten schreiend und weinend um Gnade und wagten nicht den geringsten Widerstand. Widerstand wäre aber auch zwecklos gewesen, denn die Piraten verfügten über zahllose Waffen und viel Munition. Sie waren aber selbst keine Seeleute, blieben also auf die Besatzung der „Sunning“ angewiesen, deren Dienste sie jeweils mit vorgehaltenem Revolver erzwangen.

Die Kommandobrücke zurückerobert.

Kapitän Pringle wurde zusammen mit mehreren anderen Offizieren in einer Kabine unmittelbar unter der Kommando-Brücke eingeschlossen. Er schwor zähneknirschend, nichts unversucht zu lassen, um das Schiff wieder unter sein Kommando zu bringen. Zunächst mußte er aber auf die Kommandobrücke kommen. Dies fiel ihm nicht schwer, denn die Piraten ließen sich davon überzeugen, daß der zweite Offizier unmöglich die „Sunning“ auf die Dauer allein steuern könne. Kapitän Pringle wurde also hinaufgeführt. Zwei der Piraten blieben auf der Brücke als Wache zurück. Sie erwiesen sich als so aufmerksam, daß es vorläufig ausgeschlossen war, gegen sie etwas zu unternehmen. Der Kapitän hatte Geduld. Er wartete viele Stunden, bis der günstige Augenblick des Handelns kam.

Gegen Mitternacht tauchte ganz in der Ferne das Licht von Shilang auf, der Landmarke der Bias-Bay. Es war nur undeutlich zu erkennen. Die beiden Piraten beugten sich vor und starrten angespannt hinüber. Jetzt war die Gelegenheit, auf die der Kapitän gewartet hatte, gekommen. Er packte das Echolotgerät und schlug damit auf die Piraten ein. Der Angriff kam so überraschend, daß die beiden Chinesen keine Gelegenheit mehr hatten, sich zur Wehr zu setzen. Sie wurden entwaffnet und von der Brücke heruntergeworfen. Jetzt begann ein mörderischer Kampf.

Die übrigen Piraten hatten sich rasch gesammelt und gingen zum Sturm auf die Brücke über. Ein Schnellfeuer eröffnend. Aber sie waren schlechte Schützen. Sie verletzten keinen der beiden Offiziere, während diese mit ihren den Chinesen abgenommenen Pistolen im Verlaufe des Kampfes zehn Piraten töteten. Um sich vor den Kugeln zu schützen, trieben die Chinesen jetzt Mitglieder der Schiffsbesatzung vor sich her. Aber das hatte ebenfalls keinen Erfolg. Die Kommandobrücke war endgültig von dem Kapitän zurückerobert.

Flammen sollen den Kapitän vertreiben.

In der Erkenntnis, daß der Verlust der Kommandobrücke auch den Verlust des Schiffes bedeutete, entschlossen sich die Piraten zu einem Verzweiflungsschritt. Sie setzten die Steuerbordseite der Deckaufbauten in Brand, in der Hoffnung, daß die Flammen auch die Brücke erfaßten. Aber Kapitän Pringle steuerte so geschickt, daß der Wind die Flammen nicht herankommen ließ. Die Feuersbrunst fraß rasend um sich. Bald stand das Mittschiff in Flammen. Vier von den sechs Rettungsbooten wurden zerstört. Da die Bias-Bay doch nicht mehr erreicht werden konnte, zogen es die Piraten vor, schleunigst das Schiff zu verlassen. Sie brachten ihre Beute in eins der Rettungsboote, setzten es aus und stießen ab. Ob sie die rettende Küste erreichten, ist nicht bekannt.

Den zurückbleibenden Passagieren und der Besatzung stand nur noch ein Rettungsboot zur Verfügung. Als man es ausschwenken wollte, um wenigstens Frauen und Kinder in Sicherheit zu bringen, rissen die Fangleinen und das Boot zerschellte. Ohne Aussicht auf Rettung war man jetzt auf hoher See dem Feuertod ausgeliefert. Verzweifelt versuchten alle, wenigstens die Flammen an ihrer Ausbreitung zu hindern. Aber auch das gelang nicht. Grausige Szenen spielten sich ab, denn die Piraten hatten viele ausgeplünderte Passagiere in ihren Kabinen eingeschlossen. Die Besatzung versuchte sie unter höchster Selbstaufopferung zu retten. Das gelang aber nicht in allen Fällen. Gellend hallten die Todesschreie der Verbrennenden durch das Schiff. Die Maschinen arbeiteten schon längst nicht mehr. Wenn nicht bald ein anderes Schiff zu Hilfe kam, war alles verloren. Zum Glück war wenigstens das Vorderschiff von dem Brand verschont geblieben. Hier versammelten sich die Passagiere, während die Besatzung weiterhin gegen das Feuer ankämpfte.

Beim Anbruch der Morgendämmerung fuhr in geringer Entfernung ein fremder Dampfer vorüber. Er stoppte zwar für einige Minuten, nachdem Kapitän Pringle Raketen abgeschossen hatte, setzte dann aber unbeirrt seine Fahrt fort. Mit der Pistole in der Hand mußten die Offiziere der „Sunning“ jetzt die Passagiere in Schach halten, die in irrsinniger Angst und in ihrer Verzweiflung die letzten noch möglichen Schutzmanöver zu vereiteln drohten.

Rettung durch ein Kriegsschiff

Endlich ein Hoffnungsschimmer. Mit Volldampf näherte sich der „Sunning“ ein Dampfer, der sich als das Schwesterschiff „Suiyang“ erwies. Doch er konnte bei dem starken Seegang, trotz allen Bemühungen, die Schiffbrüchigen nicht übernehmen. Nach geraumer Zeit wurde endlich ein Tau am Bug der „Sunning“ befestigt, mit dessen Hilfe das brennende Schiff nach Hongkong geschleppt werden sollte. Was zu erwarten war, geschah: das Tau riß und abermals war das Unglücksschiff steuerlos seinem Schicksal überlassen. In dieser höchsten Not brachte, herbeigerufen von der „Suiyang“, der englische Kreuzer „Bluebell“ Rettung. Diesem Schiff gelang es, ein gut ausgerüstetes Feuerwehrkommando an Bord der „Sunning“ zu bringen, das den Brand lokalisierte, während die „Sunning“ nach Hongkong abgeschleppt wurde. In Hongkong konnte dann das Feuer endgültig gelöscht werden. Das gesamte Mittschiff war nur noch ein einziger Trümmerhaufen von zerknickten Stahlstreben.

Mit großen Kosten wurde der Dampfer im Verlauf vieler Monate wiederhergestellt, aber schon auf einer seiner ersten Fahrten strandete er so schwer, daß er dem Meere als Opfer überlassen werden mußte.

BILDER VOM TAGE

Der Sprung in die Freiheit

Die im Februar von Dr. Luy Heck aus Kanada mitgebrachten Bisons haben den Berliner Zoo verlassen, um in der Schorfheide eine neue, würdigere Heimat zu finden. (Scherl-Bilderdienst M.)

Eine Neuheit auf der Leipziger Messe

Besonderes Interesse erregt auf der am Sonntag in Leipzig eröffneten Herbstmesse dieses bombensichere Luftschutzrohr. (Weltbild, M.)

Etwas Humor, meine Herren!

Von Reichskulturverwalter M. d. R. **Hans Hinkel, Geschäftsführer der Reichskulturkammer**

Auch das, was ich mir im Folgenden an einige Herren in einigen Fachschaften mit einigermaßen freimütigen Worten zu richten erlaube, soll nicht so ernst gemeint sein, daß einige der Betroffenen vielleicht dadurch mir ihr einigermaßen gütiges Wohlwollen aufkündigen. Ich habe gar nicht die Absicht, auch nur einen Satz hier niederzuschreiben, der Anspruch auf Ewigkeitswert erheben möchte, sondern ich will in aller Kameradschaft jenen ein paar Worte sagen, die unsereinem gelegentlich mit allzugroßem Ernst gegenübertreten und denen unser, wieder zum Lachen fähiges Volk dann und wann mehr Humor wünscht. Es dürfte sich darum heute niemand zurückgesetzt fühlen, wenn ich seinen liebwerten Berufsstand vielleicht vergesse, vielleicht auch mit Absicht verschweige. Indem ich denen, die ich nun anrede, sozusagen schwer die Bitte unterbreite: nichts für ungut, meine Herren! beginne ich:

Lieber Herr Filmbuch-Autor! Nichts für ungut, wenn ich mich an Sie zuerst wende, es soll wirklich keine Bevorzugung sein! Aber sagen Sie, ist es nicht richtig, wenn ich behaupte, daß man nicht nur an der Donau und an der Puszta Temperament hat und lustig ist, sondern daß man auch am Rhein — von Kanten bis Schaffhausen —, in der Pfalz, an der Isar, an der Spree und an der Elbe doch allerlei Humor und dementsprechendes Leben findet? Oder wissen Sie, Verehrtester, nur vom Karneval in Venedig? Und was sagen Sie zu dem Humor, den wir aus dem Munde des deutschen Arbeiters, des deutschen Bauern und des deutschen Soldaten hören?

Und noch eine kleine Bitte, mein Lieber: Mehr Scharm! Ich weiß, daß man sich Scharm nicht kaufen und anlernen kann, aber zeigen Sie doch gelegentlich mal Ihre leichte Hand, die Sie so oft zu rühmen wissen. Sehen Sie, der Nationalsozialist, der eine lange schwere Kampfzeit hinter sich hat, der kennt die breite Masse unseres Volkes in all ihren Schichten und weiß auch, nach wieviel Freude sie sich sehnt. Aber bitte, mißbrauchen Sie doch diese Sehnsucht nicht und setzen Sie der großen Besucherschaft des deutschen Lichtspieltheaters nicht immer eine falsche Melange vor. Sie haben doch selbst erlebt, welche Erfolge „Krach im Hinterhaus“ und „Die Jolanthe“ hatten. Wollen Sie nicht gelegentlich einmal durch den Berliner Wedding oder die Kneipen am Kölner Rheinufer oder am Hamburger Hafen gehen, um guten Stoff zu erleben? Ich bitte doch sehr darum und rate Ihnen, nicht immer zu denken, daß Sie als deutscher Filmautor oder Filmregisseur dazu verpflichtet wären, nur ernsthafteste und schwierigste Probleme filmisch zu gestalten. Die neue deutsche Jugend lebt Ihnen einen neuen deutschen Menschentyp vor, der gar nicht spießig, gar nicht muckerhaft und gar nicht reich an falschen Komplexen ist. Greifen Sie doch einmal mitten hinein in das Leben dieses neuen und jungen Deutschen. Sie werden finden, daß er mit herzlichem Lachen, mit gesundem und gestähltem Körper als männlicher Mann oder fräuliche Frau das Leben meistert . . .

Wer wird denn immer gleich beleidigt sein! Kein Beamter einer Wach- und Schließgesellschaft ist böse, wenn Sie einen ulkigen Vertreter seines Berufsstandes mit Liebe, so zeigen, wie Sie ihn mit Humor zeigen wollen. Das gleiche gilt für den deutschen Bauern, den Schneidermeister wie den Gerichtsassessor. Sie, Herr Autor, sprechen immer von Schwierigkeiten, die Sie bei der Stoffwahl haben, und wissen nicht, daß es meist nur Gerede ist, und daß nur dann einem Ihrer Kollegen Halt geboten wird, wenn er wie ein schlechter Konfektionär von einst solche Typen mißbrauchen will.

Und noch ein Wörtchen, das auch für Ihre Kameraden aus der Zunft der Filmkomponisten gelten darf: Wir wollen nicht auf gute alte Militärmärsche tanzen und wollen nicht große Begriffe aus dem Leben unseres Volkes unpassend verwertet finden. Es braucht sich niemand „aufzunorden“ — und es ist auch nicht immer nötig, daß ein Staatsanwalt, der Betriebsführer einer Fabrik oder ein großer Sänger eine 20-Zimmer-Villa und drei 200 PS.-Wagen besitzt. Auch vom Krieg soll man nur jene reden lassen, die durch das Kriegsleben dazu berechtigt sind. Und man soll diese großen Dinge nicht mit leichten Liebesaffären in einem Atemzuge nennen, auch dann nicht, wenn die Handlung es gerade wirksam erscheinen läßt.

Unser Reichsminister Dr. Goebbels hat Ihnen, meine Herren Intendanten, Produzenten, Autoren, Komponisten und Regisseuren, schon des öfteren zugerufen: Mehr Mut und mehr Unternehmungsgeist! Ich glaube, wir haben doch alle zur Genüge schon bewiesen, daß wir keine falschen Potsdamer und keine Kleinstädter von anno 1880 sind. Also gehen Sie unbekümmerter an die Arbeit! Die verantwortlichen Kameraden sind alle in ihrem Herzen jung genug, um Sie zu verstehen, wenn Sie jung sein können. Wir wissen selbst zur Genüge, daß unsere große heroische Gegenwart, diese „Zeit der stählernen Romantik“, vielleicht für den oder jenen unter Ihnen die Gefahr in sich trägt, den Humor auszuschalten. Diese Kameraden haben unsere Zeit nicht verstanden und empfinden nicht zutiefst, daß unser glücklicher gewordenes Volk wieder lachen kann und darum lachen will. Ich empfehle Ihnen als liebender Laie, es wie der große deutsche Martin Luther zu machen, nämlich, dem Volke aufs Maul zu schauen. Sie werden gerade in unserer großen Zeit Wunder erleben und beglückt an Ihre weitere Arbeit gehen.

Also nichts für ungut! Und nun keine Gehirnkrämpfe! — Das alles wollte ich Ihnen ganz unmaßgeblich, aber humorvoll gesagt haben. Sie wissen, wirklicher Humor kommt nur aus einem gesunden und starken Herzen, das zukunftsfroh jede Aufgabe meistern will.

Ausklang der Bayreuther Bühnenfestspiele

Nachdem in der Wagnerstadt am vergangenen Sonntag noch einmal „Parsival“ unter der musikalischen Leitung von Staatsrat Dr. Furtwängler in Szene gegangen war, beschloß am Montagabend die letzte „Lohengrin“-Aufführung unter der Gesamtleitung von Staatsrat Tiedtjen die Bayreuther Bühnenfestspiele 1936. Der diesjährige Bayreuther Festspielsommer, der in jeder Hinsicht ein einzigartiger Erfolg war, wird in hohem Maß dazu beitragen, das Ansehen und den Ruf des deutschen Musik- und Kulturmittelpunkts Bayreuth im Olympiajahr erneut in aller Welt zu verkünden.

Elsäßische Bühnenkunst in Freiburg i. B. Aus Anlaß der Tagung des Deutschen Auslandsinstitutes in Stuttgart veranstaltete das Straßburger-Elsäßische Theater ein Gastspiel in dem neueröffneten Freiburger Kammerspieltheater. Zur Aufführung kam das Volksstück „D' Heimat“ der elsäßischen Dramatiker Greber und Stoskopf. dh.

Die Verkaufspraxis. (Forkel u. Co., Stuttgart.) Das neue Heft der „Verkaufspraxis“ enthält beachtenswerte Aufsätze, insbesondere einen Leitaufsatz „Wo bleibt der kaufmännische Ehrenkodex?“, der eine sehr aktuelle Frage berührt, aber die Beteiligung und die Gestaltung bei Ausstellungen behandelt. Dann liest man einige ganz neue Gesichtspunkte und Meßen. E.

Schußbuch für deutsche Jäger. Bearbeitet von H. Schmincke, Forstassessor im Stabsamt des Reichsjägermeisters. (Verlag von Paul Parey in Berlin SW 11, Hedemannstraße 28 u. 29.) Jeder Revierinhaber ist auf Grund eines Erlasses des Reichsjägermeisters zur Führung eines Schußbuches verpflichtet, das als Unterlage für die alljährlich dem Kreisjägermeister einzureichende Wildstandsmeldung zu dienen hat. Außerdem verlangen das Reichsjagdgesetz und die Wildverkehrsordnung die Führung einer Abschußliste und die unverzügliche Meldung des erfolgten Abschusses unter Angabe der Abschußnummer. Alle diese Zwecke erfüllt das Schußbuch im Taschenformat. Es enthält auch die Angaben über die Wildarten in der gleichen Reihenfolge wie das Formular für die Wildstandsmeldung, so daß alle die Uebertragung am Ende des Jagdjahres ohne Schwierigkeiten möglich ist. E.

Der kaufmännische Briefwechsel. Von Alfred Jasper. (Verlag Bild. Schulfk, Bonn, 1.25 ℳ.) Dieses Bändchen aus der Sammlung „Hilf dir selbst“, das alles Wichtige für den Briefwechsel enthält, ist für den Selbstunterricht bestimmt. Jedem Lernbeflissenen wird das kleine Bändchen gute Dienste leisten und Nutzen bringen können.

„Potsdam. Das Zeugnis einer Idee“. Von Harald von Koenigswald. Mit 6 Abbildungen. (Verlag Albert Langen / Georg Müller, München. 50 ℳ.) Mit diesem Büchlein wird die rasch bekannt gewordene „Junge Reihe“ um ein Bändchen vermehrt, das dazu angetan ist, das Verständnis für die Schönheiten der großen preußischen Vergangenheit und die Ehrfurcht vor dem Genius ihrer Schöpfer zu wecken und mehr und mehr zu vertiefen. In ihrer Anschaulichkeit vermitteln diese für jeden verständlichen Betrachtungen an Hand der beigefügten Abbildungen einen ausgezeichneten Eindruck von der städtebaulichen Entwicklung, die Potsdam im Zeitalter der großen preußischen Könige zum formgewordenen Ausdruck der preußischen Idee werden ließ.

MARCHIVUM

Vermischtes

— **George May und Charles Williams**, zwei Fischer von der neunzehnköpfigen Besatzung eines in der Gegend von Neufundland auf den Kabeljaufang ausgehenden Fischschoners „Donald M. Creaser", stiegen in ein kleines offenes Boot, um die Schleppnetze auszulegen. Kaum daß sie das Mutterschiff verlassen hatten, sahen sie sich durch schweren Nebel abgeschnitten, sahen weder Schiff noch Himmel, noch das weite Meer. Solche plötzlich aufsteigenden undurchdringlichen Nebel sind in dieser Gegend nichts Seltenes. Als sie fünf Stunden lang vergeblich nach ihrem Stationsschiff und den Schleppnetzen gesucht hatten, beschlossen sie, sich am Boden ihres Bootes schlafen zu legen und den Morgen zu erwarten. Aber auch als sie erwachten, stand noch dichter Nebel wandgleich um ihr Boot. Sie begannen zu rufen — keine Antwort kam, und als endlich die Nebel wichen, war, soweit ihr Blick reichte, **nirgends ein Schiff mehr zu erblicken!** In ihrem kleinen Boot hatten sie einen Kompaß, fünf Ruder und eine Gaffel, das Hauptsegel, den Klüwer und einige Biskuits. „Wir sind verloren," sagte May. „Wir wollen Segel setzen und Land zu erreichen suchen," sagte der hoffnungsvollere Williams. Sie setzten Segel. Williams nahm das Steuerruder. May suchte in seinen Taschen, ob er etwas Eßbares fände, und er entdeckte etwas Kostbares: Kautabak. Er schnitt sich ein Stück ab, kaute es und gab Williams das andere Stück. Es war alles, was über ihre Lippen kam. Am folgenden Tag wagten sie nur drei Biskuits zu essen. Dann fielen wieder die feuchten Nebeltücher hernieder. Am dritten Tag kauten sie nur sparsam Tabak und aßen vier Biskuits. Als die Sonne über der weiten Wasserwüste blutrot unterging, da sprachen sie zum ersten Male von der drohenden Nähe des Todes. May wollte sich niederlegen und sterben, aber Williams konnte und wollte die Hoffnung nicht aufgeben. Mit so dickgeschwollenen Zungen, daß Tabakkauen eine Unmöglichkeit war, durchlebten sie den vierten Tag, bis sie der Hunger so peinigte, daß sie ihre letzte Nahrung verschlangen. Am nächsten Tage waren sie zu schwach zum Sprechen, wieder und wieder spähten sie vergebens aus, oft meinten sie, ferne Schiffe zu sehen, aber immer war es eine Täuschung. Am sechsten Tage gelang es ihnen nicht mehr, die Segel zu hissen. Plötzlich schrak Williams aus halber Bewußtlosigkeit empor und schrie so gellend, daß May das Blut erstarrte: „Ein Segel, sieh nur!" Und wirklich, etwas Schlohweißes blitzte durch die trübe Luft! Aber es war ein Eisberg, der einem Dampfer Untergang bedeutet hätte, ihnen aber als der Retter erschien. Sie gingen so nahe wie möglich heran und lechzend vor Durst brachen sie Eisstücke heraus oder klammerten sich, die Nässe saugend, auch an die Riesenmasse des Berges. Das Auftauchen des Eisberges gab ihnen auch noch andere Erleichterung. Es mußte nun ja Land in der Nähe sein! Der nächste Tag fand sie daher in hoffnungsvollerer Stimmung, obwohl wieder Nebel und hohe See zugleich ihnen schwer zu schaffen machten. Die See, die ihren schwachen Händen schon mehrere Ruder entwunden hatte, spülte nun auch das Steuerruder hinweg, und das Bergen der flatternden Segel nahm Stunden übermenschlicher Anstrengung in Anspruch. Endlich am elften Tage fuhr Williams, ehe er in letzte Bewußtlosigkeit versank, noch einmal hoch: Wollte der Tod ihn narren? Er sah einen Dampfer vorüberziehen. In rasender Hoffnung schwang er seine Kleider in weiten Kreisen, und es gelang: der Dampfer „Alburea" drehte bei und nahm sie unter größten Mühen an Bord. Sie waren etwa 374 Seemeilen von der Stelle entfernt, wo sie von ihrem Mutterschiff abkamen.

•

— Das amtliche Verzeichnis der Hochschulschriften für das Berichtsjahr 1935 verzeichnet die etwas überraschende Tatsache, daß trotz des starken Rückganges der Studierenden um mehr als ein Drittel gegenüber dem Höchststand die **Zahl der jährlich frisch gebackenen Doktoren in ständigem und starkem Anwachsen** ist. Sie betrug im Jahre 1935 9000 gegenüber 7500 im Jahre 1933. Die Zunahme der Promotionen an den Universitäten ist dabei allein ausschlaggebend. An den fachlichen Hochschulen ist sogar ein Rückgang festzustellen. Die Entwicklung zielt offenbar dahin, daß die Erwerbung des Doktorhutes im wesentlichen wieder auf den Universitäten allein vorgenommen wird. Interessant ist die Feststellung, daß eine so kleine Universität wie Erlangen den Durchschnitt der Promotionen ganz erheblich überschreitet, daß beinahe ein Fünftel aller Doktoren von den drei bayerischen Universitäten kommt, und daß sieben von 23 Universitäten die Hälfte aller Promotionen vorgenommen haben. Sehr weit unter dem Durchschnitt der Promotionen bleiben Freiburg und Gießen, was vor allem bei Freiburg auffällig ist, weil dort die Zahl der Studierenden verhältnismäßig hoch ist.

•

— **Die Bevölkerung der englischen Industriestadt Leeds** wurde durch die **Entführung eines vier Monate alten Säuglings** einen ganzen Tag hindurch in Atem gehalten. Eine junge Mutter hatte bei ihren Einkäufen den Säugling in einem Kinderwagen vor einem Lebensmittelgeschäft stehen lassen. Als sie wieder heraustrat, war Wagen und Kind verschwunden. Die Polizei nahm sofort fieberhafte Nachforschungen auf. Das vermißte Kind konnte jedoch nirgends entdeckt werden. Erst am Abend fand ein Landwirt etwa zehn Kilometer außerhalb der Stadt an einer Hecke einen umgestürzten Kinderwagen, und darunter, halb erstickt, den Säugling, der aus mehreren Wunden blutete. Der Entführer konnte noch in der Nacht verhaftet werden. Es handelt sich um einen 21jährigen **Geisteskranken**, der erst kürzlich aus einer Irrenanstalt ausgebrochen ist. Die Wunden hat er dem Kind mit einem Taschenmesser beigebracht.

•

— **Das Flugzeug, in dem Baronin Blixen Finecke und Kurt Bjoerkvall** einen **Ozeanflug von Neuyork nach Stockholm** unternehmen wollen, ist nach den besonderen Plänen der beiden Flieger so weit fertiggestellt, daß mit dem Einbau der Maschine begonnen werden kann. Wie verlautet, wird das Flugzeug einen Aktionsradius von etwa 10 Flugtagen haben. Die beiden Flieger wollen sofort nach Fertigstellung der Maschine starten. Sie sind gegenwärtig mit der Prüfung der Blindfluggeräte beschäftigt. Es ist in diesem Zusammenhang interessant, daß der Start eines Fliegers namens **Joseph Costa**, der ebenfalls von Neuyork nach Lissabon aufsteigen will, vom Staatsdepartement „wegen der unsicheren politischen Lage in diesem Teil Europas" verboten wurde. Das Luftfahrtministerium hat sich ebenfalls gegen den beabsichtigten Flug Costas ausgesprochen.

•

— Vor etwa einem Jahre machte die Nachricht, daß **eine Hündin eines französischen Alpenjäger-Regiments** mit der **Lebensrettungsmedaille** ausgezeichnet worden sei, die Runde durch die gesamte Weltpresse. Diese Hündin war Betty, eine etatsmäßige Angehörige des in Valloires in den Alpen von Savoyen stationierten 99. Alpenjäger-Regiments. Sie hatte einen verunglückten Schiläufer dadurch vor dem Tod des Erfrierens gerettet, daß sie sich auf ihn legte und ihn zwei Tage lang mit ihrem eigenen Leibe wärmte. Man hat ihr inzwischen ein Denkmal gesetzt und ihr während eines längeren „Erholungsurlaubs" die Frostbeulen ausgeheilt, die sie bei ihrer Rettungstat davongetragen hatte. Seit einigen Wochen steht sie aber wieder voll im Dienst. Bei ihrer Klugheit hat man sie mit ganz besonders schwierigen Aufgaben betraut. Sie ist **zum Briefträger avanciert** und befördert die Post zwischen Lanslebourg und La Turraz über außerordentlich schwierige Gebirgspäße. Jeden Tag kann man sie beobachten, wie sie, ihre Rettungsmedaille am Halsband, mit einem Ledersack auf dem Rücken, ihrer Würde bewußt, die Poststation von Lanslebourg in geruhsamem Dauerlauf verläßt, um unfehlbar nach einigen Stunden an ihrem Ziel anzulangen. Sie hat noch nicht ein einziges Mal versagt und wird vermutlich erst durch einen Soldaten ersetzt werden müssen, wenn im Winter die Strecke gar zu gefährlich ist.

Querschnitt durch den Alltag

Feuer vernichtet 120 Sportboote

— **Breslau**, 1. Sept. **Am Dienstag geriet in Jedlitz bei Breslau ein großes Bootshaus, in dem auch eine Gaststätte untergebracht war, in Brand. Die Löscharbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig, da die Pontons, auf denen das Bootshaus aufgebaut war, unterzugehen drohten und zunächst ausgespannt werden mußten. Das Feuer, das in der Holzverkleidung und den untergebrachten Booten reiche Nahrung fand, vernichtete das Bootshaus mit seiner gesamten Inneneinrichtung. Außerdem fielen dem Feuer 120 Boote zum Opfer. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.**

Zwei weitere Todesopfer des Grubenunglücks

— **Dortmund**, 1. Sept. Wie das Oberbergamt Dortmund mitteilt, sind zwei weitere Opfer der Explosion auf der Zeche „Vereinigte Präsident" gestorben. Die bergbehördliche Untersuchung geht weiter. Ueber die Ursache der Explosion läßt sich immer noch nichts Endgültiges sagen, ebensowenig darüber, ob jemanden an diesem Unglück eine Schuld trifft.

Feuersbrunst bei Straßburg

(Funkmeldung der NMZ.)

— **Paris**, 1. September.

In dem Dorfe Geudertheim bei Straßburg fielen einer Feuersbrunst fünf Häuser mit Maschinen, Stallungen usw. zum Opfer. Ein Landarbeiter sprang aus einem Fenster, um sich zu retten. Dabei wurde er schwer verletzt. Große Mengen Getreide, acht Kühe, 29 Schweine und sämtliches Federvieh wurden ein Raub der Flammen.

— Nachdem erst kürzlich die Tschechoslowakei mit der **Veränderung der Frau Zdenka Kubkowa zum Mann Zdenko Kubek** seine wissenschaftliche Sensation auf dem Gebiete der Geschlechtswandlung hatte, wird jetzt aus Ungarn ein gleicher Fall gemeldet. Professor Tivadar Huettel von der Universität Debrecin benachrichtigte die ungarischen Behörden davon, **daß das 17jährige Fräulein Jolan Kun zum Manne geworden sei.** Diese seltsame Tatsache kam der Oeffentlichkeit durch einen ebenso eigenartigen Zufall zur Kenntnis. Vor einigen Tagen brach Jolan Kun ohnmächtig zusammen. Passanten, die ihr zu Hilfe eilten, stellten fest, daß die ohnmächtige Person augenblicklich ein unrasierter Mann in Frauenkleidung war. Ueber „ihr" oder „sein" Leben gab Jolan Kun Pressevertretern folgenden Bericht: „Vor mehr als 15 Jahren stellte ich fest, daß ich mich mehr Mann als Frau zu fühlen begann. Zuerst spielte ich mit dem Gedanken des Selbstmordes, dann versuchte ich das furchtbare Mysterium, das in meinem Körper vor sich ging, zu vergessen. Ich wagte niemandem mein Geheimnis anzuvertrauen. 15 Jahre lang habe ich es für mich behalten. Schließlich aber mußte ich mich einem Arzt anvertrauen, der mich sofort operierte. Im April vergangenen Jahres verließ ich „geheilt" die Klinik in Debrecin; ich konnte mich aber nicht mehr in dieser Welt zurechtfinden." Jolan Kun weist **teils typisch männliche, teils typisch weibliche Züge auf.** Ihre Gesichtszüge zeigen weibliche Feinheit — aber sie muß sich täglich rasieren. Sie trägt Schuhe für Männerfüße, ihre Hände sind ausgesprochene Männerhände. Andererseits wiederum hat sie reiches, langes Frauenhaar. Nach der Operation klingt ihre Stimme wie die eines 12jährigen Knaben. Der Fall Jolan Kun ist jetzt den Behörden unterbreitet worden, die erwägen, ob Jolan offiziell ein Mann mit dem Namen Jolan Kun werden darf.

•

— **In einem rumänischen Dorf** unweit Temesvars wurden in einem Bauernhof die verkohlten Leichen eines Landwirtes, seiner Frau und der beiden Söhne aufgefunden. Man stellte fest, daß Brandstiftung vorlag, und daß nichts geschehen sein konnte, um die vom Flammentod Bedrohten zu retten. Die weiteren Nachforschungen haben schließlich zu einer völligen Aufklärung des Falles geführt — der Landwirt und seine Familie sind das Opfer eines verhängnisvollen Aberglaubens geworden. Der auf so tragische Weise Umgekommene besaß nämlich eine Schweinezucht. Eines der Tiere brachte nun vor einiger Zeit zwölf Ferkel zur Welt. Unter diesen **Ferkeln wiederum war eines, das vier Augen und acht Beine aufwies.** Sofort verbreitete sich im Dorf die Kunde, der Bauer stehe mit dem Teufel im Bunde. Das Unglück wollte es, daß bald darauf auch noch ein Kind in der Nachbarschaft starb. Nun kannte der Haß gegen den Landwirt keine Grenzen mehr. Mitten in der Nacht legten die aufgehetzten Bauern am Hause des Unglücklichen Feuer an und **ließen ihn mit seiner ganzen Familie verbrennen.**

•

In zwei Tiroler Dörfern ist soeben ein **heftiger Streit um einen Bläser** entstanden, dem eine etwas eigenartige Geschichte vorausging. Die Kapelle des einen Dorfes war besonders stolz auf ihren Posaunisten, der sich einer so hervorragenden Lungenkraft erfreute, daß er imstande war, alle anderen Spieler zu überdröhnen. Dieser Zustand währte eine ganze Reihe von Jahren, bis sich schließlich bei diesem Atem-Herkules Alterserscheinungen einstellten, die sich dadurch kundtaten, daß er einen Zahn nach dem andern verlor. Da war guter Rat teuer, denn man wollte sich diese Hauptstütze des Orchesters gern erhalten, aber wie? Leider war der Posaunist nicht in der Lage, sich einen Zahnersatz zu beschaffen. So veranstaltete man schließlich eine Sammlung, nahm einen Betrag aus der Musikvereinskasse und erstand ein herrliches Gebiß. In alter Frische blies nun wieder der Posaunist sein Instrument, erstickte die richtigen und die falschen Töne der anderen Bläser. Aber sein Gebiß stiftete Unfrieden; denn eine Reihe von Orchestermitgliedern wurde plötzlich anderen Sinnes und weigerte sich, ihren Anteil an dem künstlichen Zahnersatz zu bezahlen, indem sie die Ansicht vertraten, daß der Preis zu hoch sei. Da nahm der Bläser sein Instrument, zog ins nächste Dorf und gründete eine neue Musikkapelle, mit der er seinen früheren Anlegen Konkurrenz machte. Mit Recht war jetzt die Künstlerschar des ersten Dorfes empört und reichte sofort Klage ein, in der sie die Rückgabe des Gebisses forderten. Aber der Musikverein verlor den Prozeß, und der Bläser blieb im Besitze der neuen Zähne.

•

— Wenn man ein Operngläs zu Hilfe nehmen muß, um alle Einzelheiten einer Landkarte genau betrachten zu können, so kann es sich wirklich nur um die **größte Karte der Welt** handeln. Diese riesenhafte Karte wurde auf einer amerikanischen Ausstellung gezeigt, die jetzt zur Feier des 300jährigen Bestehens der chemischen Industrie in Amerika stattfindet. Die Karte, die ein Ausmaß von 5½ × 4 Meter hat, wurde an einer Wand aufgehängt. Sie ist mit Hilfe von Fliegeraufnahmen hergestellt worden und zeigt den amerikanischen Staat Connecticut im Maßstab 1 : 14 400. Die Luftaufnahmen, die zur Anfertigung der Karte notwendig waren, wurden aus einer Höhe von 3000 Meter gemacht, im ganzen wurden 10 479 Aufnahmen angefertigt. Den Besucher der Ausstellung, die die Riesenkarte betrachten wollten, wurden Operngläser zur Verfügung gestellt.

Die Jugend ruft!

Roman von Sophie Hoechstetter

24

Ja, sie wiederholte den wunderlichen Satz, daß der Winter nicht so schlimm sei, wenn man Gesellschaft, warmen Ofen und guten Kaffee habe, wie eine Beschwörungsformel von neuem, begann zum drittenmal, ohne den Sohn wahrzunehmen. Der Sohn wußte nun freilich nicht, daß mit dem Winter die berühmte Frau etwas anderes meinte als Dezember- und Januarkälte. Jüngste und älteste Damen gebrauchen den Lippenstift und gefärbten Staub über der Haut. Dem jungen Brandsteen, der als Zwanzigjähriger aus Batavia nach Holland gekommen, war das Lebensalter seiner Braut ebenso unbekannt gewesen wie jetzt dem Sohn die Jahre der Mutter.

Er fragte, ob die Verwandten vielleicht holländischen Sprachunterricht wünschten, dann erlaube er sich zu erinnern, daß „een moole dag in Augustus" sei, nicht Winter.

Die berühmte Mutter seufzte und zeigte die Testamentsabschrift. „Haltung! Ich fahre noch Berlin, du bleibst hier. Heute gegen Abend wird der eine Teil unserer Bemühungen perfekt sein. Und über den anderen erhältst du heute nacht noch eine Depesche. Also, gute Haltung, mein Junge."

Daran ließen es auch Karl Gustav und Gabriele nicht fehlen. Beim Mokka wurde man sogar allseits entspannt.

Denn nun war das Ende der höflichen Unternehmung abzusehen. Die Zuiderzee durfte als ausgetrocknet gelten, die Yssel und andere Flüsse versickerten, der Haag und Scheveningen waren entvölkert, Fragen über die Grachten von Amsterdam verstummten, das ehrwürdige Utrecht mußte die Gedanken nicht mehr beschäftigen. Letzte Versprechungen, Blumenfarm und Boardinghouse „Katharinenveld" bei Utrecht zu besuchen, wurden gegeben.

„Mein Sohn bleibt wegen der Namensführung noch hier", warf Frau Ina Brandsteen hin und dankte im voraus für die ihm noch zu erweisende Gastfreundschaft.

Gabriele wurde plötzlich, als habe sie sich doch an diese Frau gewöhnt, als würde sie gerne manchmal allein mit ihr sprechen. Sie empfand, hinter der mondänen Aufmachung war da noch eine andere Person, eine Schicksalskundige, Wissende.

Doch nun kam der Abschied.

Sieglind, die fühlte, ihre Mutter würde gerne noch mit Onkel Karl Gustav allerlei besprechen, gab vor, Besorgungen machen zu müssen, und fuhr im Brandsteenschen Wagen mit in die Stadt. „Zum Amtsgericht", sagte Fred geheimnisvoll lächelnd.

Sieglind lief über den Schloßplatz, vorbei an dem Markgrafenbrunnen mit den bezwungenen Türken, und es kam ihr die Lust, durch die alten, schönen Räume zu gehen. Brandensteins waren einst markgräfliche Hofkavaliere gewesen, und Onkel Karl Gustav legte Wert auf diese Erinnerung.

Auch Professor Burger ging über den Schloßplatz. Er kam von einem Musiklehrer in der Friedrichstraße und hatte in einem Eckzimmer mit dem Blick auf Jean Pauls Denkmal gegeigt. Die b-Moll-Sonate von Mozart! Ja, Frau Gabriele sollte sie wieder von ihm hören und anders als damals. In die schöne Kraft ihres Spiels und ihren wundervoll weichen Anschlag sollte nicht wieder seine Geige Kratztöne werfen. Sein Strich mußte sicher werden, das fühlte er, wenn er einfachere Sachen mit ihr spielte, er mußte das Largo der Sonate breit und voll, das Andante lyrisch weich herausbringen. Vor Fräulein Kolb und den anderen Hausbewohnern wollte er seine Schwächen nicht zeigen, so übte er also bei einem Lehrer. Ganz wie einst: man hat Violinstunden und wird mit der schönen Gabriele spielen.

In dem Warteraum zur Schloßführung stand Frau Gabrieles Tochter. Er begrüßte sie heiter. Sie hatte ein schwarzweiß gestreiftes Kleidchen an, und ihm schien, es war auffallend gut gearbeitet.

„Sie machen der Markgräfin Wilhelmine einen Besuch?" fragte er.

„Jawohl. Aber auch dem tüchtigen Kastellan, der sich als Weiße Frau maskierte und den großen Napoleon so in Schrecken versetzte, daß er blitzschnell, sogar unter Hinterlassung seines Feldhimmelbettes „ce maudit château" verließ.

„Packte er denn sonst persönlich seine Sachen?" fragte Burger belustigt.

„Sans doute", antwortete sie spöttisch, um sogleich in einen anderen Ton zu fallen: „Man nannte und nennt Napoleon abergläubisch. Ich finde es klug, auf die Zeichen zu achten, denn aus ihnen wurden die Symbole. Bonaparte kann ganz gut gewußt haben, daß ihm das Symbol der Weißen Frau, als Vorläuferin des Unglücks, nahegerückt wurde. Er fiel vor Schrecken aus dem Bett vor der deutschen Sagengestalt. Nun, immerhin, auf einem deutschen Schlachtfeld kam für ihn die große Wende zum Abstieg."

Sie sah sehr reizend aus bei ihren Worten, und er wollte sie nicht aufmerksam machen, daß ihre Auffassung recht herzlich kühn das Todesgespenst der Hohenzollern zu einer germanischen Kassandra umschuf, die fremde Eroberer mahnte.

Aber die kleine Studentin war klüger, als Burger dachte. Sie begann wieder: „Ein weißes Laken — Symbol des Gespenstes. Gespenst, das ist die Seele eines Abgeschiedenen, eine mythische Gestalt also. Es kann Zeiten geben, in denen auch der Unterdrückte, der Vergewaltigte noch den Mythos seines Landes bewahrt. Und gegen den Urglauben eines Volkes kann niemand an. Sei die Weiße Frau der Hohenzollern nie gewesen, so wurde sie geschaffen aus der germanischen Todesgöttin, von der vielleicht jene Zeit gar nicht sprach und doch noch ahnte. Denn der Mythos eines Volkes lebt traumhaft weiter, mag in langem Schlafe liegen, aber einmal kommt ihm wieder das Erwachen —"

Kleines Mädchen, dachte er, und hatte Lust auf ein längeres Gespräch. Aber da begann die Führung. Die alten Säle und Gemächer des Rokokos und des Louis-seize taten sich auf, im Glanze ihrer schönen Raummaße, ihrer köstlichen Möbel. Burger dachte flüchtig, wie blöde er einst als Schüler auf diese Dinge gestarrt hatte, die ihm damals nichts verkörperten als prunkvollen Reichtum. Später sah er in Wolfsreuth, daß es noch Menschen gab, die sich unter Rokokomöbeln zu bewegen wußten und, trotzdem sie dem Heute angehörten und andere Kleider trugen, auch dazu paßten.

Es waren nicht viele Teilnehmer an der Führung, denn auf dem Festspielhügel ging die „Götterdämmerung" in Szene. Burger wollte mit Sieglind plaudern, aber sie sonderte sich ab, lief wie eine Herrin mal wieder in einen Saal zurück, um Erinnerungen nochmals zu begrüßen. Sie, die dem tüchtigen Kastellan von 1908 einen Pietätsbesuch machte, schien bekannt mit dem jetzigen. Wie unbekümmert sie ist, fühlte Burger, und er dachte dabei: Vielleicht könnte sie mal bei ihm Examenskandidatin sein. Dann würde sie nicht von Traum und Mythos und Symbolen zu reden haben, sondern von den exakten Dingen.

Jetzt war sie immer vor oder hinter ihm, nie zur Seite. Ihr Gang fiel ihm auf. Er war so erdfest und doch voll Grazie, Heiterkeit und Ueberlegenheit lagen in den Schritten.

Er wurde blind für Möbel, Bilder, Raumgestaltung. Er mußte auf diese Schritte sehen. Sie verwirrten ihn, sie ließen neue Empfindungen in ihm aufsteigen. Die Schritte der Jugend gehen über das neue Deutschland. Sie ziehen aus, um der Heimat den Mythos der Heiterkeit zurückzuholen aus alten Zeiten her. Denn, konnte man sich nicht denken, einst schallte von Hügel zu Hügel, von Tal zu Tal das Lachen freier Menschen über die germanische Erde?

Sieglind öffnete ihr Lederbeutelchen vor Torschluß. Heimlich und herzlich suchte sie nach einem Opferstück für den Nachfahren jenes Kastellans, der als Weiße Frau den Bonaparte in Schrecken versetzt hatte.

„In den Hofgarten", bat Burger.

Die verlassenen Götter und Göttinnen sahen aus den Gebüschen. Die Wassergraben, dunkel vom Laube der hohen alten Bäume, strömten einen aufreizenden Geruch aus. Wieder lief Sieglind vor Burger her. Ihr Kleidchen wehte, sie waren ganz allein in der Allee.

„Sie wollen wohl nach Hause?" rief er ihr nach — beeilte sich, erreichte sie, sah in ein lachendes Gesicht, in strahlende Augen, sah ihre holde Jugend, fühlte ihren Ruf.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Mittwoch, 2. September 1936 | Neue Mannheimer Zeitung / Mittag-Ausgabe | Seite 7 Nummer 403

Aus Baden

Neuordnung der Verwaltung des Neckars

* **Karlsruhe**, 1. Sept. Nachdem die Neckarstraße aufwärts bis Heilbronn ausgebaut ist und in diesem Umfange in die Verwaltung und Unterhaltung des Reichs übernommen werden soll, wurden auf dem Verordnungswege die Zuständigkeiten am Neckar und die Verwaltung der Großschiffahrtsstraße auf badischem und hessischem Gebiet gemäß Weisung des Reichs- und Preußischen Verkehrsministers neu geregelt. Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt (Nr. 28) enthält die Verordnung des badischen Finanz- und Wirtschaftsministers und des Reichsstatthalters in Hessen über die Verwaltung des Neckars, ferner eine Verordnung zum Vollzug der Strom-Schiffahrtspolizeiverordnung für den Neckar.

Französischer Ballon landet bei Sulzbach

* **Karlsruhe**, 1. Sept. Montagvormittag landete am Ortsausgang von Sulzbach im Murgtal, wie die Zeitung „Der Führer" mitteilte, ein Freiballon, der am Sonntagabend 7 Uhr in Bailleul bei Lille in Frankreich aufgestiegen war. Führerin des Ballons war eine 26 Jahre alte Französin, die sich an einem Ballonwettbewerb beteiligte. Die Landung erfolgte glatt und reibungslos. Die Insassin des Ballons fand hier gastfreundliche Aufnahme. Nach Erledigung der verschiedenen Formalitäten wird sie die Rückreise in ihre Heimat antreten. Die Ballonlandung brachte eine große Menschenmenge auf die Beine, die das seltene Schauspiel interessiert betrachtete.

Heidelberger Stadtfunk

Botschafter Shurman nahm Abschied

* **Heidelberg**, 1. Sept. Dienstag nachmittag ist Heidelbergs Ehrenbürger, Botschafter Dr. h. c. Shurman, wieder von Heidelberg abgereist. Eigentlich hatte er beabsichtigt, nur 8 Tage zu bleiben, aber auch dieser Aufenthalt hat ihm so zugesagt, daß er ihn auf 3 Wochen verlängerte. Gelegentlich seines Abschieds äußerte er sich am Bahnhof Bekannten gegenüber, als er Spanien vor einigen Wochen verlassen habe, sei gerade die Revolution ausgebrochen. Nun sei stärker und wohltuender habe er die Ordnung und Sicherheit empfunden, die in Deutschland wieder eingekehrt seien.

*

Heidelbergs Wohlfahrtserwerbslosenzahl. Am 26. August standen beim Wohlfahrts- und Jugendamt 751 (Vorwoche 754) Wohlfahrtserwerbslose (arbeitsfähige Personen) in offener Fürsorge. In Arbeit standen am gleichen Stichtag: 1. Fürsorgearbeiter 70 (60) 2. Notstandsarbeiter 281 (313), 3. Im Gemeinschaftsdienst 319 (331). Bei Maßnahmen der Stadt sind Arbeitsdienstpflichtige untergebracht: 168 (168).

*

Zimmerbrand. In der Nacht zum 31. August entstand in einem Kaffee in der Hauptstraße vermutlich durch Wegwerfen einer brennenden Zigarre oder Zigarette ein Brand, wobei ein Geschirrschrank und ein Garderobeständer verbrannten. Der Fahrnisschaden beträgt etwa 450 Mk., der Gebäudeschaden etwa 50 Mk.

*

Betrunkener Kraftfahrer verschuldet Zusammenstoß. Am 29. August fuhr infolge Trunkenheit der Führer eines Personenkraftwagens mit seinem Fahrzeug auf einen an der Haltestelle Kettengasse stehenden Straßenbahnwagen. Der Personenkraftwagen wurde leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Der Führerschein wurde vorläufig eingezogen und das Kraftfahrzeug sichergestellt.

Der badische Arbeitsdienst und die körperliche Ertüchtigung

Von Gaufachbearbeiter für Leibeserziehung Oberstfeldmeister Weißer

Wenn in den nächsten Tagen in Karlsruhe 3000 von der Sonne gebräunte Arbeitsmänner aufmarschieren und wenn diese 3000 bei den verschiedenen Wettkämpfen und Vorführungen Proben ihres Könnens ablegen werden, so wird der Außenstehende einen umfassenden Einblick bekommen in die Erziehungsarbeit des Reichsarbeitsdienstes auf dem Gebiete der körperlichen Ertüchtigung.

Diese körperliche Ertüchtigung ist arteigen, also für die Verhältnisse im Arbeitsdienst besonders zugeschnitten. Die Voraussetzungen für diese Erziehungsarbeit sind nicht immer die besten. Einmal sind es die 50 v. H. der Arbeitsmänner, die nie in ihrem Leben Sport getrieben haben und nun mit Vorsicht und systemvoller Schulung der Leibeserziehung näher gebracht werden sollen; zum anderen sind es Schwierigkeiten in der Platz- und Gerätefrage, die den Arbeitsdienst bei der Auswahl der Uebungen und bei der Durchführung seines Uebungsbetriebes bestimmend beeinflussen. Alle diese hemmenden Faktoren können natürlich die Begeisterung nicht eindämmen, mit der die jungen beweglichen Führer die Aufgabe, die an sie gestellt wird, erfüllen. Wer einmal Gelegenheit gehabt hat, einer Uebungsstunde im Arbeitsdienst beizuwohnen, oder wer einmal ein Handballspiel zwischen zwei Arbeitsdienstmannschaften gesehen hat, der wird überzeugt sein von der restlosen Hingabe der Arbeitsmänner, die sie nach einer kurzen Zeit der Ausbildung für diese Spiele und Wettkämpfe an den Tag legen.

So werden die Festtage in Karlsruhe erfüllt sein von der Begeisterung der jungen Arbeitsmänner, die ihre Kräfte mit ihren anderen Kameraden im Spiel und Wettkampf messen auf eine ehrliche und ritterliche Art, wie sie für den jungen Deutschen überhaupt selbstverständlich sein soll. Dem Leistungsgedanken im Spiel und Wettkampf geben wir mit folgenden Worten Ausdruck:

„Nur der kämpferische Einsatz des einzelnen ist die Grundlage für ein gemeinsames Arbeiten. Die Leistung des einzelnen kommt aus der Gemeinschaft und führt wieder zu ihr hin."

Rund um Schwetzingen

Vom Eichhörnchen zum Waschbären

Ein Tiergarten-Idyll im Talhaus

Wir hatten gerade in diesen Tagen Gelegenheit, den Tiergarten des „Talhauses" zu bewundern und uns von seinem Schöpfer, Herrn Karl Lederle, einige Neuigkeiten über die Entstehung des Tiergartens erzählen zu lassen. Im Oktober vorigen Jahres hat Herr Lederle mit der Tiergartenanlage begonnen und sie in mühsamer Arbeit auf Pfingsten 1936 fertiggestellt. All die Käfige und Schwimmbassins sind so tadellos angelegt, daß man überall den Fachmann hinter den Arbeiten vermuten könnte. Kein Wunder ist es unter diesen Umständen, daß sich die vielen Tiere, die hier im Laufe der Monate ihren Einzug gehalten haben, wohl und munter fühlen.

Gleich beim Betreten des Gartens fällt uns das geräumige Bassin auf, das von seltenen Baumarten überschattet ist und in dem sich zwei stolze Schwäne behaglich fühlen. Originell aber auch ist es, wie der Schöpfer dieses sehenswerten Gartens einzelne sich fremde Tierarten zusammengetan hat und wie sich diese nun recht gut vertragen. So finden wir in einem Käfig wilde Kaninchen, Meerschweinchen und Eichhörnchen beisammen. Der nächste Käfig beherbergt Wellensittiche, einen prachtvollen roten Kardinal und eine Schildkröte. Der Taubenfreund hat seine Freude an dem nächstliegenden Käfig mit Reitzig-, Hohl- und Lachtauben, Eichelhäher, Elster und Rabe fühlen sich unter den Maulbeerbäumen recht wohl. Auch die Goldfasanen, die französischen Kröpfer, Pfautauben, Mandarinenenten und wilden Enten, lassen absolute Zufriedenheit erkennen. Gerne verweilt man auch an dem Käfig, der drei tadellos gepflegte Affen beherbergt, die zu ihrem Herrn völliges Vertrauen besitzen und recht oft mit der Glocke läuten. Zwei dieser Affen wurden in ihrem neuen Heim im Talhaus geboren. Ihr Vater mußte vor einiger Zeit erschossen werden, da er sich nicht mehr ganz friedfertig zeigte. Bewunderung gebührt dann weiterhin den drolligen Waschbären und auch den Nutrias, für die eigens ein Wasserbecken von einem Meter Tiefe eingerichtet worden ist. Dann sehen wir noch einen prachtvollen Pfau, einen Dachs und schließlich noch einen niedlichen Fuchs.

Recht originell ist durch die ganzen Käfige ein schmaler Wassergraben gezogen, so daß überall ständig frisches Wasser hindurchlauf kann.

So sieht man hier viel Schönes und zugleich Unterhaltendes, denn all die Tiere fühlen sich bei der sauberen Pflege und dem guten Futter pudelwohl und zeigen dies auch gerne all den vielen Besuchern, die diesem Tiergartenidyll einen Besuch abstatten. Nicht vergessen wollen wir auch die vielen jungen Schwalben, die alljährlich im Talhaus ihren Einzug halten und von denen viele ihr Heim in der Werkstätte des großen Tierfreundes aufgeschlagen haben, ohne sich stören zu lassen.

Schließlich verraten wir noch gerne, daß demnächst auch ein Krokodil seinen Einzug im Talhaus halten wird. Die Lagerstätte, ein großes ausbetoniertes Wasserbecken, ist bereits fertiggestellt.

Im August 30793 Schloßgartenbesucher

rr. **Schwetzingen**, 2. September.

Im abgelaufenen Monat wurden im Schloßgarten 30 793 Besucher gezählt. Im vorigen Jahre des gleichen Monats waren es 27 340 Besucher, so daß auch diesesmal wieder eine Zunahme von 3453 zu verzeichnen ist. Im übrigen besuchten gestern wieder 160 KdF-Fahrer von dem Kreisamt Neustadt den Schloßgarten.

Morgen Schulanfang

Das Stadtschulamt gibt bekannt: Morgen, Donnerstag, vormittags 8 Uhr, beginnt der Unterricht der Grund- und Hauptschule und der allgemeinen Fortbildungsschule Schwetzingen. Der Unterricht wird mit einer Flaggenparade eingeleitet, an der sämtliche Klassen (auch Grund- und Fortbildungsschule der Friedrichschule) teilnehmen. Die Klassen, die planmäßig in der ersten Stunde Unterricht haben, sind zur Stelle. Anzug: Uniform. Die gesamte Lehrerschaft tritt schon um 7 Uhr zu einer Hauskonferenz zusammen. An den folgenden Tagen beginnt der Unterricht nach amtlich genehmigtem Stundenplan um 7,30 Uhr und endigt um 12.20 Uhr. Nachmittags beginnt er um 14,30 Uhr.

Verlegung der Märkte

Die Stadtgemeinde macht darauf aufmerksam, daß mit Rücksicht auf die Kirchweihe die beiden Märkte vom 2. und 9. September derart verlegt werden müssen, daß an diesen beiden Tagen die Wochenmärkte auf dem Schloßplatz und die Schweinemärkte auf dem Bismarckplatz abgehalten werden.

*

Obstversteigerung. Das Wasser- und Straßenbauamt Heidelberg versteigert heute nachmittag zwei Uhr an den Reichsstraßen Nr. 36 und 39, zwischen Hockenheim—Waghäusel und Neulußheim und Altlußheim das Obsterträgnis gegen Barzahlung an Ort und Stelle. Angefangen wird mit der Versteigerung beim Sägewerk Hockenheim.

Vorbereitungen für das Kirchweihfest. Wie schon berichtet, findet am kommenden Wochenende in Schwetzingen das Kirchweihfest statt. Dazu werden auf dem Meßplatz bereits die nötigen Vorbereitungen getroffen. Schon haben die Wagen der Vergnügungsbuden ihren Einzug gehalten und die verpeigerten Plätze sind auch schon eingeteilt. Weiterhin kann man man beobachten, daß sehr viele Einwohner ihren Häuschen einen freundlicheren Verputz geben. Weiterhin werden allenthalben Straßen ausgebessert.

Von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Die Karten für die am 13. September beginnende Fahrt ins Allgäu können sofort in der Geschäftsstelle der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" abgeholt werden.

Veranstaltungen in Schwetzingen

Capitol: „Episode".
Neues Theater: „Das Geheimnis von Zermatt".

Vom Lastkraftwagen zerdrückt

*** Rastatt, 1. September. Zwischen Förch und Niederbühl fuhr der Althändler Anton Huck aus Niederbühl mit seinem Lastkraftwagen über den Straßenrand. Der mit Seegras beladene Wagen stürzte um, wobei die mitfahrende Frau des Althändlers totgedrückt wurde.**

Wohnhaus im Kandertal abgebrannt

* **Wollbach** (bei Lörrach), 31. August. Ein im Heuschopf des Albert Kreitzer ausgebrochener Brand ergriff auch das Anwesen des Maurermeisters Höferlin und des blinden Klavierstimmers Brunner. Der Heuschopf und das Wohnhaus des Brunner sind niedergebrannt. Außer dem Viehbestand konnte auch ein Teil der Einrichtung gerettet werden. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

Nachbargebiete

Kein Selbstmord?

Zwei Verhaftungen in einem vorderpfälzischen Dorf

* **Grünstadt**, 1. September. Wie berichtet, wurde in Mühlheim (Eis) der Invalide Heinrich Drescher erhängt aufgefunden. Inzwischen sind Zweifel an dem ursprünglich angenommenen Freitod des Drescher aufgekommen. Es wurden zwei Verhaftungen vorgenommen. Es handelt sich um einen jungen Mann und eine junge Frau, die ins Untersuchungsgefängnis nach Frankenthal gebracht wurden.

Die Frühtraubenernte beginnt an der Oberhaardt

* **Maikammer**, 1. Sept. Der Frühtraubenherbst (Malenga) bringt alljährlich der Oberhaardt den ersten Süßmost, der dann meist nach Schwaben seinen Weg nimmt, wo er beim Cannstatter Volksfest usw. zum Ausschank kommt. In Kirrweiler wird mit dem Herbsten der Malengatrauben am 2. September begonnen, in Maikammer, St. Martin, Edenkoben und Diedesfeld am 7. September.

Pirmasenser „Haus des Handwerks" eröffnet

* **Pirmasens** 1. September. Hier wurde in Anwesenheit von Vertretern der Partei, des Staates, der Behörden und vieler Handwerksabgeordneter aus dem ganzen Gaugebiet das „Haus des Handwerks" mit einem kurzen Festakt seiner Bestimmung übergeben. Dieses Handwerkshaus, erbaut von der Einkaufsgenossenschaft der Bäckerinnung und als Ausdruck der Kameradschaft und des Gemeinschaftsgefühls dem ganzen Handwerk zur Verfügung gestellt — in ihm befinden sich u. a. auch die Geschäftsräume der Kreishandwerkerschaft — ist ein Schmuckstück der Stadt geworden und darf darüber hinaus als eines der schönsten neueren Bauwerke der Pfalz bezeichnet werden.

* **Schifferstadt**, 31. August. Am gestrigen Sonntag gegen 8.30 Uhr ist zwischen Schifferstadt und Mutterstadt ein sieben Jahre alter Junge aus Unvorsichtigkeit aus dem fahrenden Zug gestürzt. Mit einem Schlüsselbeinbruch kam er noch glimpflich davon.

Durch Reifendefekt zum Sturz gebracht

Unfall auf der Autobahn

□ **Bierenheim**, 11. Sept. **Auf der Autobahn (Kilometer 55,8, Bierenheimer Gemarkung) ereignete sich abends gegen 20 Uhr ein schwerer Unfall. Ein holländischer Motorradfahrer mit Beifahrerin kam durch Reifendefekt am Hinderrad mit seiner schweren Maschine zum Sturz, so daß beide schwer verletzt wurden und ins Mannheimer Krankenhaus gebracht werden mußten. Der Motorradfahrer erlitt Oberschenkelbruch und die Beifahrerin verschiedene Verletzungen und eine Gehirnerschütterung.**

□ **Aschbach** i. O., 2. Sept. In dem Anwesen des Arbeiters Adam Staat brach am Nachmittag ein Brand aus. Während der Mann in der Fabrik und die Frau auf dem Felde arbeiteten, wurde das Feuer nicht bemerkt und das Anwesen in ganz kurzer Zeit ein Raub der Flammen. Der gesamte Hausstand ist mitverbrannt.

Zeltlager der jungen Kultur

Abschluß des Lagers auf dem Berwartstein

*** Neustadt a. d. Weinstraße, 31. August. Am Samstag und Sonntag wurde das Musikschulungslager des Gebietes Saarpfalz, das vom 22. August an im Gebietszeltlager Nr. 18 bei Erlenbach stattfand, abgeschlossen. Gaukulturwar Pg. Kölsch und der Stabsleiter des Gebietes, Bannführer Olschewski, nahmen an dem Kantatenabend auf der Burg Berwartstein teil.**

„Ihr rufenden Fanfaren", das war der Leitgedanke des Abends mit der Liedkantate Hans Baumanns mit dem gleichen Namen im Mittelpunkt. In dem geräumigen Rittersaal der Burg Berwartstein waren die 120 Jungen, die schon eine Woche in dem Lager weilten, im offenen Viereck aufmarschiert. In der Mitte standen das Orchester und ein Fanfarenzug. Mächtig erfüllten die Lieder und die Zwischenspiele des Orchesters den hohen Saal mit den durchzogenen Säulenbogen.

Dann sprach Stabsleiter Olschewski: Die Kameradschaft der Hitler-Jugend, die nicht nur in der Theorie existiert, sondern wahr wird im Dienst, in unseren Zeltlagern, stellt der jungen Kulturarbeit gewaltige Aufgaben. Kultur und Kunst sind nicht Angelegenheiten einzelner, sondern der gesamten Mannschaft, die Werke unserer jungen schöpferischen Kräfte innerhalb der HJ sind die Werke der Gemeinschaft für die Gemeinschaft.

Danach sprach Gaukulturwart Pg. Kölsch zu seinen jungen Kameraden über die Kultur, wie sie von uns verwirklicht wird: Unsere Kultur trägt das harte Gesicht des Willens der schaffenden Nation. Kulturarbeit ist unsere Arbeit für die Nation. Das Gefühl der Rasse, des Blutes bestimmt unsere junge Kunst. Nicht etwas Unerreichbares darf sie für die Volksgenossen sein, nicht ein verschwommenes Etwas, sondern Träger der Kunst und Kultur ist das gesamte Volk. Das ist das Ziel, um das wir arbeiten und uns einsetzen müssen.

Am nächsten Tage schloß Gebiets-Musikreferent Scharführer Knörlein das Lager, das 120 Hitlerjungen acht Tage lang beherbergte.

Zum Waschen und Baden PALMOLIVE, die SEIFE, die Ihrem Teint Jugend und Schönheit erhält!
1 Stück 32 ₰
3 Stück 90 ₰

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 2. September 1936 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 403

Die neue Mehlmarktordnung in der Praxis

Beschränkung der Roggenmehltypen — Keine Aenderung beim Weizen — Staffelung der Preise — Mengenrabatt — Was wird aus den alten Verträgen?

Mit dem 11. Juli 1936 ist in der Getreidewirtschaft ein Werk zum vorläufigen Abschluß gebracht worden, das in einer Verordnung alles umfaßt, was Bauer, Müller, Händler, Bäcker und sonstige Verarbeiter hinsichtlich des Ein- und Verkaufs, der Verarbeitung und des Verbrauchs von Getreide beachten müssen. Diese Verordnung besitzt Allgemeingültigkeit für das gesamte Reichsgebiet, doch haben die einzelnen Getreidewirtschaftsverbände (bezirklich gegliederte Unterverbände) mit Zustimmung der „Hauptvereinigung" die Möglichkeit, zusätzliche Anordnungen zu erlassen, die den örtlichen Verschiedenheiten Rechnung tragen. Die wichtigsten Neuerungen und ihre Bedeutung für die Praxis behandelt Dipl. Kaufmann Erich Schmidt (H. A. Günthers Bäcker- und Konditor-Zeitung) in folgender Weise:

Die Beschränkung der Roggenmehltypen auf die Basistype 997 (Basistype deshalb, weil für sie der Grundpreis festgesetzt ist und die Preise der anderen Typen durch Auf- und Abschläge errechnet werden) und höher ausgemahlene Mehle (Type 1150 für die Wehrmacht, Type 1370 Kommißmehl und Type 1800 Roggenbackschrot) bedeutet ohne Zweifel eine tiefgreifende Umstellung im Müllereigewerbe, wie auch in der Bäckerei. Es ist noch in frischer Erinnerung, welche Schwierigkeiten in der Müllerei bezüglich der Einhaltung der Ascheprozente bestanden. Inzwischen haben auch die Kleinmühlen, die davon am meisten betroffen wurden, genügend Erfahrungen in der Ausmahlung nach Ascheprozenten gesammelt; außerdem ist die Höchst- und Mindestaschegrenze bedeutend erweitert worden, so daß jede, auch die kleinste Mühle, diese Grenzen einhalten kann. Auch das Backgewerbe, und vor allem das kaufende Publikum, wird sich mit dieser Regelung abfinden müssen, die im Interesse der Allgemeinheit zur Sicherung der Brotversorgung vorgenommen wird. — Bei Weizenmehltypen dürfen weiter hergestellt und verarbeitet werden: die Basistype 790, die Schrippen-, Knüppel- und Kuchenmehle Typen 630, 563, 502 und 405, die Brot- und Streumehle Typen 1100, 1600 und 2000 sowie Weizenbackschrot Type 1700.

Eine andere wichtige Neuerung ist auf dem Gebiet der Preisbestimmungen vorgenommen worden. Durch die Staffelung der Preise ist dem Bäcker die Möglichkeit zu vorteilhafterem Einkauf geboten. Zu dem festgesetzten Grundpreis für die verschiedenen Festpreisgebiete der einzelnen Getreide-Wirtschaftsverbände und dem sogenannten Frachtenausgleichsbetrag von 0,50 ℳ für 100 Kilo kommen für alle Verarbeitungs- und Kleinhandelsbetriebe (mit Ausnahme der industriellen Verarbeitungsbetriebe für Teig- und Dauerbackwaren, für die eine Sonderregelung gilt) die ortsüblichen Aufschläge von 1,40 ℳ für Roggenmehl und 1,80 ℳ für Weizenmehl hinzu, soweit nicht in einzelnen Getreidewirtschaftsverbänden eine Erhöhung und Verminderung dieses Aufschlags ausdrücklich angeordnet ist. Auf diese Preise sind nun, je nach Abnahmemengen zur Verwendung im eigenen Betriebe, bei geschlossener Abnahme folgende Nachlässe je 100 Kilo zu gewähren: 10 bis 24 Sack 0,10 ℳ, 25 bis 49 Sack 0,25 ℳ, 50 bis 99 Sack 0,50 ℳ, 100 bis 149 Sack 1 ℳ, 150 u. m. 1,40 ℳ. Die Lieferung erfolgt im allgemeinen frei Haus des Käufers. Bei Abnahme von 100 Dz. und mehr, jedoch bei frei Haus-Lieferung Zuschlag von 0,15 ℳ.

Die Gewährung von Nachlässen ist somit im Gegensatz zu früher nicht mehr an die Verarbeitung eines bestimmten Wochenquantums gebunden. Jeder Bäcker kann, wenn er genügend Kapital und Lagerraum besitzt, bei entsprechender Abnahme in den Genuß des Nachlasses kommen. Damit hat er dieselben Vorteile wie der Großbetrieb, der früher zu Großabnehmerpreisen kaufen konnte, heute aber erst praktisch bei 150 Sack Abnahme beim Roggenmehl den Großabnehmerpreis erzielt, während beim Weizenmehl in jedem Falle eine Spanne von 0,40 ℳ zwischen erzielbarem Preis und Großabnehmerpreis übrig bleibt, abgesehen davon, daß in beiden Fällen der Mengenrabatt des Großhändlers bei Abnahme über 150 Dz. unberücksichtigt bleibt. Wesentliche Voraussetzung für den Mengenrabatt ist die geschlossene Abnahme, und zwar an einer Empfangsstelle während eines Kalendertages. Nicht der Schluß ist also maßgebend für die Gewährung des Nachlasses, sondern die Menge, die jeweils zugefahren wird. Dabei ist es gleichgültig, ob Roggen- oder Weizenmehl, oder beides zusammen, abgenommen wird.

Neu ist auch die Bestimmung, wonach der Bäcker oder Brotfabrikant, der sein Mehl von einer Mühle abholt, oder abholen läßt, die in einem niedrigeren Festpreisgebiet liegt, den höheren Preis, nämlich den Preis am Ort seiner Niederlassung zahlen muß. Außerdem gibt es noch Standortsabschläge und Kontingentsabschläge, die von kleineren Mühlen und Mühlen der Provinz, die nach Berlin liefern, gewährt werden können. Zuschläge können für besondere Qualitäten bis zu 1 ℳ genommen werden. Dazu gehören auch die Aufschläge für Beimischung von Auslandsweizen (10 v. H. mit 1,50 ℳ je Dz., 20 v. H. mit 3 ℳ je Dz.) und für Beimischung von deutschem Kleberweizen (20 v. H. mit 1,25 ℳ je 1 Dz.).

Ueber die alten Verträge ist zu sagen, daß grundsätzlich alle Verträge so erfüllt werden, wie sie abgeschlossen wurden. Eine Aenderung oder Aufhebung ist nur in Ausnahmefällen mit ausdrücklicher Genehmigung des Getreidewirtschaftsverbandes möglich. Für die August-September-Verträge ist nun insofern eine abweichende Regelung getroffen worden, als all diese Verträge zu den neuen Bestimmungen erfüllt werden müssen. Der seinerzeit vereinbarte Preis ist völlig belanglos. Es gilt der neue Preis, d. h. für die Verarbeitungsbetriebe kommt zum Grundpreis, außer 0,50 ℳ Frachtausgleich, der ortsübliche Aufschlag 1,40 Roggen und 1,80 Weizen) hinzu. Davon gehen die Nachlässe für Mengenabnahme ab. Eine Aufhebung, auch stillschweigender Art, zieht — nach einmaliger Verwarnung — unter Umständen die teilweise oder völlige Schließung des Unternehmens nach sich.

Wesentlich ist, daß der Reichsmehlschlußschein (R.M.S.) allen Verkäufen von Mühlenerzeugnissen zugrunde liegen muß. Gegenüber früher hat er im Inhalt keine wesentliche Aenderung erfahren, wohl aber ist die Zusammenstellung eine andere geworden. Die Rechnung ist an dem Tage auszustellen, an dem der Bäcker das Mehl bekommt. Nimmt der Käufer das Mehl nicht rechtzeitig ab, dann sind ihm 0,25 ℳ Verzugszuschlag für je angefangene 100 Kg. zu berechnen. Wird die Abnahme überhaupt verweigert, so steht dem Verkäufer Schadenersatz zu. Die Zahlung hat bei Bäckern, spätestens innerhalb 14 Tagen vom Rechnungsdatum ab zu erfolgen. Im Falle verspäteter Zahlung ist ein Verzugszuschlag von 0,20 ℳ je 100 Kg. zu berechnen. Dieser Zuschlag kann auch von vornherein in Rechnung gestellt werden. Bei Zahlung innerhalb 14 Tagen ist er dann vom Rechnungsbetrag zu kürzen. Die Zahlung durch Wechsel (Akzept) ist dem Bäcker nicht gestattet. Der Käufer kommt ohne Mahnung in Verzug, also schon am 15. Tage. Von da ab müssen Verzugszinsen von mindestens 2 v. H. über Reichsbankdiskont berechnet werden, soweit sie nicht bereits durch den Verzugszuschlag von 0,20 ℳ abgegolten sind. Falls der Käufer nicht innerhalb einer Woche nach Fälligkeit einer Forderung diese schriftlich aus sachhaltig erscheinenden Gründen bestreitet, bleibt dem Verkäufer das Recht vorbehalten, Forderungen auf Zahlung vom Kaufpreis und Spesen bei den ordentlichen Gerichten einzuklagen.

Waren und Märkte

△ **Rotterdamer Getreidekurse vom 1. Sept.** (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Sept. 6,87½; Nov. 5,87½ Verk.; Jan. 5,27½ Verk.; März 5,22½ Verk. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Sept. 77; Nov. 72; Jan. 72,50 Verk.; März 73,75.

△ **Liverpooler Baumwollkurse vom 1. Sept.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) Sept. (36) 630; Okt. 622; Nov. 614; Dez., Jan. (37), Febr. je 615; März bis Mai je 614; Juni, Juli, je 615; August 600; Sept. 599; Okt. 595; Jan. (38) 590; März 589; Mai 588; Juli 587; Tendenz stetig.

△ **Leinölnotierungen vom 1. Sept.** (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per Sept. 11,75; Leinsaat Klk. per Sept.-Okt. 18¾; Leinsaatölloko 26,3; Sept. 25,3; Okt.-Dez. 25,3; Baumwollöl ägypt. 29,6; Baumwoll-Öl. ägypt. per Sept. 7⅝. Newyork: Terp. 46. Savannah: Terp. 36.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 1. September (Schluß amtlich)

London	76,45	Spanien	...	Kopenhagen	341,—	Wien	...
Newyork	15,19	Italien	119,45	Holland	10,31½	Berlin	610,50
Belgien	256,25	Schweiz	495,—	Stockholm	...	Warschau	286,—

London, 1. September (Schluß amtlich)

Newyork	503,37	Kopenhagen	22,40	Madrid	25,47	Schanghai	1/237
Montreal	503,25	Stockholm	19,39½	Konstantinopel	630,—	Yokohama	1/2,07
Amsterdam	741,—	Oslo	19,90	Konstantin.	627,—	Rio de Janeiro	1/25,—
Paris	76,44	Lissabon	110,37	Athen	531,—	Bombay	18,40
Brüssel	29,82	Helsingfors	226,96	Wien	26,62	Montevideo	25,—
Italien	63,93	Prag	121,75	Warschau	26,75	Valparaiso	120,0
Berlin	12,54	Budapest	27,—	Buenos Aires	15,—	Kanada	
Schweiz	15,44	Belgrad	119,75	Rio de Jan.	413	auf London	17,90
Danzig	41,25	Sofia	405,—	Hongkong	1/287	Südafrika	100,1

* **Obstmärkte im August.** Auf dem Bühler Obstmarkt betrug im August der gesamte Umsatz rund 67 000 Zentner. Den Hauptanteil stellten dabei die Bühler Frühzwetschgen mit einem Umsatz von 58 700 Ztr. — **Obstgroßmarkt Achern.** Zufuhr 110 Zentner. Preise: Pfirsiche 40—60, Aepfel 20 bis 40, Birnen 20—50 Pfg.

* **Pfälzische Obstgroßmärkte vom 1. September. Lambsheim:** Pfirsiche 22—25; Zwetschgen 10—11; Tomaten 4—5; Bohnen 4—10; Erbsen 7—10; Blumenkohl 6—12 Pfg. — **Freinsheim:** Birnen 9—20; Aepfel 12—14; Fallapfel 8; Zwetschgen 8—12; Pfirsiche 15—27; Tomaten 5 und 3,5; Trauben blau 20—25; Bohnen 8 Pfg. — **Weisenheim a. S.:** Zwetschgen 14—16; Pfirsiche 15—20; Aepfel 12—18; Fallapfel 5—8; Birnen 10—20; Trauben 20—25; Bohnen 8—10 Pfg. — **Ludwigshafen:** Wirsing 2—3; Weißkraut 1,5—2; Rotkraut 2—3; Bohnen 5—8; Karotten 8; Tomaten 2—5 Pfg. **Schifferstadt:** Tomaten 3—6, 3—4 und 2; Weißkohl 1,5 bis 1,8; Rotkohl 2,5—3; Wirsing 2—2,5; Karotten 2,5—3; Stangenbohnen 7—9; Buschbohnen 4—5; Erbsen 10; Blumenkohl 15—20, 8—12 und 5—7; Endiviensalat 2—3; Rettiche Stück 2—3 Pfg.

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 1. September

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Kupfer bezahlt	Banka- u. Straits-Zinn Brief	Geld	bezahlt
Januar	52,—	51,75	...	257,0	257,0	...
Februar	52,50	51,75	...	257,0	257,0	...
März	...	...	...	...	...	...
April	...	...	...	...	...	...
Mai	...	...	...	...	...	...
Juni	...	...	...	...	...	...
Juli	...	...	...	...	...	...
August/September	50,—	50,—	...	257,0	257,0	...
Oktober	50,—	50,—	...	257,0	257,0	...
November	50,—	50,—	...	257,0	257,0	...
Dezember	51,25	50,50	...	257,0	257,0	...

	Brief	Geld
Hüttenrohzink	18,25	18,25
Feinsilber (RM p. kg)	41,50	38,30
Feingold (RM p. gr.)	2,84	2,80
Alt-Platin (Abfälle) Grund (RM p. gr.)	5,2	5,—
Techn. reines Platin Höchstpr. (RM p. gr.)	6,00	...

	letzte	frühere
Antimon Regulus chines. (£ p. t)	46,—	43,—
Quecksilber (£ per Flasche)	14,—	14,—
Wolframerz chines. (sh. lt.)	...	30,50

* **Neue Metallkurspreise.** Durch Bekanntmachung K P 188 werden vom 2. September an die Kurspreise für Bronzelegierungen um 0,50 ℳ und für Zinn um 3 ℳ je 100 Kilo erhöht.

RM je 100 kg	veröffentlicht am 1.9., in Kraft ab 2.9.	veröffentlicht am 27.8., in Kraft ab 28.8.	RM je 100 kg	veröffentlicht am 1.9., in Kraft ab 2.9.	veröffentlicht am 27.8., in Kraft ab 28.8.
Alum. u. leg.	144—148	144—148	Bronzeleg.	77½—80½	77—80
do. Legier.	68—72	68—72	Neusilberleg.	58½—58¾	58½—58¾
Blei nicht leg.	21½—22½	21½—22½	Nickel n. leg.	249—259	249—259
Hartblei	24½—25½	24½—25½	Zink fein	21½—22½	21½—22½
Kupfer n. leg.	54½—56½	54½—56½	do. roh	17½—18½	17½—18½
Messingleg.	39—41	39—41	Zinn n. leg.	228—248	221—241
Rotguß leg.	53½—55½	53½—55½	Banka-Zinn	250—260	247—257

* **Die Umsatzsteuerumrechnungssätze** auf Reichsmark für die Umsätze im August werden wie folgt festgesetzt: Aegypten 1 Pfund gleich 12,82 ℳ, Argentinien 100 Papierpesos (gleich 44 Goldpesos) gleich 69,28 ℳ, Belgien 100 Belga (gleich 500 Belg. Frcs) gleich 42,01 ℳ, Brasilien 100 Milreis gleich 14,02 ℳ, Bulgarien 100 Lewa gleich 3,05 ℳ, Kanada 1 Dollar gleich 2,49 ℳ, Dänemark 100 Kronen gleich 55,80 ℳ, Danzig 100 Gulden gleich 46,95 ℳ, Estland 100 Kronen gleich 68 ℳ, Finnland 100 ℳ gleich 5,52 ℳ, Frankreich 100 Francs gleich 16,40 ℳ, Griechenland 100 Drachmen gleich 2,36 ℳ, Großbritannien 1 Pfund Sterling gleich 12,52 ℳ, Holland 100 Gulden gleich 169,18 ℳ, Iran 100 Rials gleich 15,35 ℳ, Island 100 Kronen gleich 56,14 ℳ, Italien 100 Lire gleich 19,59 ℳ, Japan 100 Yen gleich 73,16 Mark, Jugoslawien 100 Dinar gleich 5,66 ℳ, Lettland 100 Lat gleich 81 ℳ, Litauen 100 Litas gleich 41,97 ℳ, Luxemburg 500 Francs gleich 52,52 ℳ, Norwegen 100 Kronen gleich 62,91 ℳ, Oesterreich 100 Schilling gleich 49 ℳ, Polen 100 Zloty gleich 46,85 ℳ, Portugal 100 Escudos gleich 11,37 ℳ, Rumänien 100 Lei gleich 2,49 ℳ, Schweden 100 Kronen gleich 64,54 ℳ, Schweiz 100 Franken gleich 81,17 ℳ, Spanien 100 Peseten gleich 31,81 ℳ, Tschechoslowakei 100 Kronen gleich 10,28 ℳ, Türkei 1 Pfund gleich 1,98 ℳ, Uruguay 1 Peso gleich 1,28 ℳ, Vereinigte Staaten von Amerika 1 Dollar gleich 2,49 ℳ. — Die Festsetzung der Umrechnungssätze für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel erfolgt etwa am 10. d. M.

* **Steigender Zuckerabsatz in Baden.** Im Juli wurden im Bereich des Landesfinanzamtsbezirks Karlsruhe 33 489 (im Vormonat 26 987) Dz. Verbrauchszucker und 22 (10) Doppelzentner Rübenzuckerablaufe usw. in den freien Verkehr gebracht, worauf eine Zuckersteuer im Betrage von 703 635 (566 803) ℳ entfiel.

* **Konkurse und Vergleichsverfahren im August.** Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im August durch den Reichsanzeiger 190 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 41 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 218. und 36.

* **Bank für elektrische Unternehmungen, Zürich.** Der Jahresgewinn der Bank für elektrische Unternehmungen in Zürich, für das Jahr 1935-36 beträgt 4 007 967 Fr. gegen 3 975 102 Fr. i. V. Mit Einschluß des Saldovortrages ergibt sich ein verfügbarer Reingewinn von 4,72 Mill. Fr. Der VR wird die Verteilung einer Dividende von 5 v. H. auf das AK von 75 Mill. Fr. wie im Vorjahr vorgeschlagen.

* **Schweizer Nationalbank. — Weitere Goldbestandsabnahme.** Der Goldbestand der Schweizer Nationalbank ist laut Ausweis vom 31. August weiter um 25,02 Mill. Fr. auf 1 496,70 Mill. Fr. gestiegen (in der Vorwoche 1 471,67). In der Hauptsache liegt die Vermehrung bei den ausländischen Golddepots. Die Golddevisen zeigen eine Abnahme auf 2,46 (7,22) Mill. Fr. Der Notenumlauf erhöhte sich um 58,87 auf 1 303,38 Mill. Fr. (1 245,01 Fr.); er bewegt sich damit auf dem Durchschnitt der Monatsende der Vormonate. Die täglich fälligen Verbindlichkeiten gingen um 3,44 Mill. Fr. auf 458,06 Mill. Fr. (461,51 Mill. Fr.) in die Höhe. Notenumlauf und täglich fällige Verbindlichkeiten waren am 31. August mit 85,18 (88,89) v. H. durch Gold und Golddevisen gedeckt.

Der dritte Messetag

Auslandsgeschäft im Vordergrund

* **Leipzig**, 1. September. **Das Auslandsgeschäft** hat sich bisher auf der Leipziger Herbstmesse im allgemeinen besser gestaltet, als man angesichts der Außenhandelslage vor der Messe erwartete. Da sich nun das Geschäft im Inland etwas ruhiger entwickelte, traten die Abschlüsse mit anderen Ländern merklich in den Vordergrund. Zu nennen ist vor allem das **Schmuckwarengewerbe**, das in erfreulichem Maße nach dem Ausland umsetzte. Die Messeausstellungen dieser Branche haben durch Kollektivschauen größerer Gruppen eine Abrundung erfahren, die das Gesamtgebiet noch interessanter macht. Infolge der notwendigen sparsamen Verwendung von Edelmetallen ist häufig neben Gold- auch guter vergoldeter Silberschmuck zu finden. Bei Gebrauchsgegenständen treten Chrom und Nickel wieder hervor. Andererseits haben größere Metallwaren- und Besteckfabriken neue Serien mit Erfolg in echt Silber herausgebracht und verdeutlichen damit die Entwicklung der Nachfrage nach Qualitätswaren.

Von der **Uhrenindustrie** werden hauptsächlich Armbanduhren in sportlicher Ausführung sowie Stiluhren, Tisch- und Wanduhren angeboten.

Auch die **Papier- und Schreibwarenmesse** konnte teilweise recht gut nach Holland und England verkaufen. Aus den Zweigen des **Kunsthandwerks** werden Abschlüsse mit Dänemark, Holland und dem Balkan gemeldet. **Haushaltungsgeräte** hatten Exporterfolge besonders in kleinen Haushaltsmaschinen und Spezialgeräten. **Lederwaren** und die auf der **Textil- und Bekleidungsmesse** ausgestellten Erzeugnisse hatten ebenfalls Anteil an den Auslandsaufträgen.

Der Dienstag, der dritte Messetag, diente den Großeinkäufern vielfach dazu, ihre reich sortierten Auftragsvorhaben zu verteilen. Dabei standen die Bedürfnisse für das Weihnachtsfest wieder im Vordergrund. In der Gruppe der **Kleinmöbel** fällt die reichhaltige Verwendung neuer Werkstoffe auf, besonders bei Korbmöbeln und Korbwaren, die eine praktische Bereicherung der Branche bedeutet. An Stelle überseeischer Rohre und Baste wird z. B. der Blockbast der Kunstseidenindustrie erzeigt, der sich durch große Gleichmäßigkeit und seidenen Glanz auszeichnet. Weiter sieht man das Cordophan, eine Art gefeiltes Cellophan. Kombinationsmöbel nehmen einen breiten Raum ein. Neu ist auch ein Kleinklavier von kaum 1 Meter Höhe.

In der **keramischen Branche** hielt die gute Fühlung mit der Auslandsbesucherschaft an, während die Sportartikelmesse nur ein verhältnismäßig geringes Auslandsgeschäft aufwies. Das deutsch-österreichische Messeabkommen wurde am Dienstag von österreichischen Käufern hauptsächlich für Glas und Aluminiumwaren in Anspruch genommen.

Die **Baumesse** wies am Dienstag wiederum einen sehr guten Besuch auf. Die Schau „Kunst und Kunsthandwerk im Bau" beginnt sich auch geschäftlich auszuwirken.

* **Tabakbau und Tabakernte im Erntejahr 1935.** Nach den vom Statistischen Reichsamt ermittelten (vorläufigen) Ergebnissen sind im Erntejahr 1935, das ist die Zeit vom 1. Juli 1935 bis zum 30. Juni 1936, insgesamt 118 388 Grundstücke (i. V. ohne Saarland 106 977 Grundstücke) mit einem Flächeninhalt von 1 270 812 (1 226 424) Hektar mit Tabak im Rahmen des gewerblichen Tabakanbaus bepflanzt worden. Die Zahl der Pflanzer betrug 68 788 (65 029), die zulässige Tabakanbaufläche 1 277 929 (1 234 822) Hektar. Der gesamte Ernteertrag in dachreifem, trockenem Zustand stellte sich auf 34,00 (34,88) Mill. Kg., das sind auf 1 Hektar durchschnittlich 2 675 (2 844) Kg. Der Gesamtwert der Tabakernte erreichte 39,73 (45,34) Mill. ℳ, so daß sich ein mittlerer Preis von 116,86 (129,89) ℳ für 1 Dz. Tabak errechnet. — Für den eigenen Hausbedarf (Kleinpflanzertabak) wurden von 9 383 (10 478) Pflanzern 2 781 (2 918) Hektar Flächeninhalt mit Tabak bepflanzt.

* **Erhöhter Zigarrenverbrauch.** Nach der Tabaksteuerstatistik wurden im Juli 700,87 Mill. Zigarren (im Juli 1935: 669,14 Mill. Stück) versteuert. Der Zigarettenverbrauch hat sich mit 3,39 Milliarden Stück auf Vorjahreshöhe gehalten. Die gesamte Steuersumme für Zigarren, Zigaretten und Tabak stellt sich auf 57,65 (i. V. 56,80) Mill. ℳ, davon allein 34,71 (34,50) Mill. ℳ für Zigaretten.

Rhein-Mainische Abendbörse

Behauptet

* **Frankfurt**, 1. September. Die Abendbörse setzte bei kleinen Umsätzen an den Aktienmärkten in gut behaupteter Haltung ein. Es bestand etwas Nachfrage sowohl des Publikums als auch der Kulisse. Für Mang zeigte sich auf Grund der HV.-Ausführungen erhöhtes Interesse. Die Berliner Schlußkurse wurden zumeist um etwa ¼ v. H. überschritten. **Deutsche Renten** lagen still. Am Auslandsrentenmarkt zeigte sich lebhafte Nachfrage nach Kronen-Bosnier zu 7,90 bis 8,00 (7,90), die im Freiverkehr gehandelten Oesterr.-Ung. Vorkriegswerte waren eher angeboten und etwas leichter, so unter anderem Steg. Prior. von 1896 mit 5—5,05 (5,25). Amerikan. Kunstseide Shares blieben auf der kräftig erhöhten Mittagsbasis voll behauptet.

Im Verlaufe konnte sich das Geschäft nicht beleben. Stärker beachtet wurden jedoch Verein. Stahl zu 105½—¾ (104¾) und Mang, die mit 119 (118½) zur Notiz kamen. Lebhaftes Geschäft verzeichneten Kunstseide Aku mit 68¾ bis 68¾ (68); im Freiverkehr nannte man Amerikan. Bemberg Pref. 7 v. H. Vorzug mit 64—66 und Bemberg Common mit Dollar 8½—8¾.

Deutsche Renten lagen still. Von Ausländern zogen Gold-Mexikaner Außere auf 14 (13,90) und Kronen-Bosnier auf 7,90 (7,80) an. Im Freiverkehr konnten sich 4proz. Steg von 1896 wieder auf 5,25 befestigen nach Anfangs 5 v. H. Quoten zu den Oesterr. Eisenbahnanleihen blieben gefragt, auch zertif. Dollar-Bonds lagen etwa ¼ bis ½ v. H. über den Mittagskursen.

Nachbörse: Verein. Stahl 105¾, IG Farben 160½—¾, Aku 69¾ Geld.

*

* **Börsenkennziffern.** Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenkennziffern stellen sich in der Woche vom 24. bis 29. August im Vergleich zur Vorwoche wie folgt:

	Wochendurchschnitt 24.8.—29.8.	Wochendurchschnitt 17.8.—22.8.	Durchschnitt im Juli
Aktienkurse (Index 1924/1926 = 100)			
Bergbau und Schwerindustrie	109,07	109,16	112,89
Verarbeitende Industrie	93,79	93,98	96,10
Handel und Verkehr	103,94	104,33	105,20
Gesamt	100,62	100,87	103,07
4½% Wertpapiere			
Pfandbriefe der Hyp.-Akt.-Banken	95,94	95,95	95,82
Pfdbr. öff.-rechtl. Kreditanstalten	95,81	95,87	95,86
Kommunalobligationen	94,71	94,70	94,56
Anleihen der Länder u. Gemeinden	95,05	95,11	93,82
Durchschnitt	96,04	96,06	95,94
Außerdem			
6% Industrieobligationen	101,77	101,97	101,64
4% Gemeinde-Umschuldungsanl.	88,01	88,03	88,26

Literatur

Seehafentarife als Mittel zur Devisenbeschaffung

Im Verlag der Hanseatischen Verlagsanstalt ist eine Schrift von Dr. Kurt Giese „Seehafentarife als Mittel zur Devisenbeschaffung" erschienen, die gerade am Rhein stärkste Beachtung verdient, weil Ansichten wie die hier vertretenen der Rheinschiffahrt und damit der gesamten rheinischen Wirtschaft schwersten Schaden zugefügt haben und leider noch immer zufügen. Der Verfasser schlägt vor, die Ausnahme-Tarife nach den Seehäfen noch wesentlich stärker auszubauen, damit nicht durch die Inanspruchnahme der holländischen und belgischen Seehäfen der deutschen Wirtschaft Devisen verlorengehen. Nun ist die Behauptung, daß durch die Rhein-See-Schiffahrt überhaupt Devisenverluste entstehen, durchaus bestritten; nach einem vor kurzem aufgestellten Gutachten des Vereins zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen ist die Rheinschiffahrt sogar Devisenbringer. Aber auch bei einer Unterbindung des Rhein-Verkehrs nach Holland und Belgien ist es wenig wahrscheinlich, daß dem hier eintretenden Verlust ein entsprechender Gewinn für Hamburg und Bremen gegenüberstehen würde.

In einer Anlage behandelt der Verfasser die Devisenverluste bei den einzelnen zur Versendung kommenden Gütern, wobei er die Zahlen für 1931 zugrunde legt. Nun hat sich ja seit 1931 in der Rheinschiffahrt mancherlei geändert: Getreide wird bekanntlich überhaupt nicht mehr auf dem früher üblichen Wege eingeführt, sondern durch das Getreide-Kontor in Hamburg und Bremen. Die Einfuhr ausländischer Hölzer ist mit Rücksicht auf die Devisenlage ganz wesentlich vermindert worden, und der Verkehr mit Rohöl ist nach dem Oberrhein gleichfalls erheblich eingeschränkt. Die immer noch große Ein- und Ausfuhr von Kohle beruht aber gerade auf der Tatsache, daß für die Holländer die Ruhrkohle frachtlich günstiger liegt als ihre eigene Limburger Kohle. Es ist nicht anzunehmen, daß Holland von Deutschland Kohle kauft, wenn es diese über Hamburg beziehen soll, und genau so sinnlos wäre es für Deutschland, holländische oder belgische Kohle, die bisher in einem bestimmten Austauschverhältnis hereinkommt, über Hamburg zu beziehen.

Das Ergebnis der in dieser Schrift vorgeschlagenen Maßnahmen würde ein Schaden für die Rheinschiffahrt sein, kein Nutzen für Hamburg, und für die deutsche Devisenwirtschaft ein Verlust, da selbstverständlich die holländische Wirtschaft, die von uns mehr kauft als wir von ihr, Gegenmaßnahmen ergreifen wird, deren Bedeutung man vorläufig noch nicht absehen kann. (·)

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Geschäft an der heutigen Börse erfuhr keine wesentliche Aenderung. Für talwärts blieb die Raumgestellung in den üblichen Grenzen. Die Frachten und Schlepplöhne blieben unverändert.

Was hören wir?

Donnerstag, 3. September

Reichssender Stuttgart

5.55: Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert. — 8.10: Gymnastik. — 8.30: Konzert. — 9.30: Wie können wir unsere Füße pflegen? — 10.00: Volksliedsingen. — 11.30: Für dich, Bauer! — 12.00: Die Luftwaffe musiziert (Fortsetzung). — 14.00: Bunte Stunde der deutschen Luftfahrt. — 15.30: Die Frau in den Büchern des Monats. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.30: HJ singt und musiziert. — 18.00: Großes buntes Konzert der Deutschen Reichsbahn. — 19.45: Nürnbergecho des Reichsparteitages 1936. — 20.10: Wettstreit der Instrumente. — 21.00: Pfarrer Fleitich. — 22.30: Jetzt wird getanzt. — 24.00: Nachtkonzert.

Deutschlandsender

6.10: Fröhliche Schallplatten. — 9.40: Kindergymnastik. — 10.00: Volksliedsingen. — 11.00: Bunte Musik am Vormittag. — 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. — 15.15: Die Frau als Hüterin des Brauchtums. — 20.10: Blasmusik. — 21.00: Auf besonderen Wunsch. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Wir bitten zum Tanz.

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen

1936	31.	1.
6% Dt. R.-Anl. 34	98,—	98,—
4½% Baden 27	97,—	...
4½% Bayern 27	98,—	98,—
4½% Hessen 28 A–C	97,50	97,50
4½% Pr. St.-Anl. 28	108,8	109,0
4½% Thüringen 1	96,12	96,25
4½% do. 27 A–B	96,25	96,25
4½% Dt. Schutzgeb.	[illegible]	[illegible]
4½% Wpoß 34 F 1	100,0	100,0
" 1934	103,6	103,6
" 1935	107,6	107,6
" 1936	111,6	111,6
" 1935	112,7	112,7
" 1936	112,3	112,3
Ablösung d. Reich	114,0	114,0

Anleihen d. Kom.-Verb.

	31.	1.
Gemeindeumsch.-Anl.	126,0	126,2

Stadtanleihen

	31.	1.
4½% R.-Baden 26	92,—	92,—
4½% Berlin Gold 24	96,50	96,50
4½% Darmstadt 26	93,37	93,25
4½% Frankf. 26	94,50	94,50
4½% do. 26	94,—	94,—
4½% Hanau 26	93,—	93,25
4½% Heidelberg 26	91,75	91,75
4½% Ludwigsh. 26	94,—	94,—
4½% Mainz 26 A	94,—	94,25
4½% Mannheim 26	94,50	94,50
4½% do. 27	94,50	94,25
4½% Pirmasens 26	94,—	94,—
5 [illegible] 28 A–E	92,—	93,—
Mannheim Ausl.	...	116,5

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen — Kreditanstalten der Länder

	31.	1.
4½% Heß. Ldsbk. 26, 27 u. 28, R 1, 3, 7, 8 und 9	97,—	97,—
4½% do. Goldkomm. 28 R 2	95,—	95,—
4½% Heß. L.-Hypbk. [illegible] 34	101,0	101,0
4½% Pr. Ctr.-Bod. Kom. R 12	95,—	95,—
do. R 19	97,50	97,50
do. R 22	98,—	98,—
4½% Württ. Wohnkr. [illegible] 4-E	97,37	97,37

Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.

	31.	1.
4½% Bad. K.-Ldsbk. Mannh. 26 R 2	97,—	97,—
4½% do. Gold 26 A 1	94,50	94,50
4½% Darmst. Kom. Ldsbk. Gold-Schuldv. R 1	93,50	93,25
4½% do. R 3	93,50	93,50
4½% do. R 2	97,25	97,25
4½% Darmst. [illegible] Heß. R 10	93,25	93,25
4½% do. R 11	93,—	93,—
4½% Nassau Ldsbk. R 1 u. 2	97,25	97,25
4½% Nassau Ldsbk. Gpfbr. 28 A 1	97,50	97,50
4½% do. 28 A 2	97,—	97,—
4½% do. Kom. 26 R 1	94,—	94,—
[illegible] R 1	130,0	130,5
do. R 2	137,0	137,0

Landschaften

	31.	1.
4½% Ostpr. Landsch. Gld. Ldb. 1–5 1925	93,—	93,—

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken

	31.	1.
4½% Bayr. Bodencr. Gldpfb. 1 [illegible]	97,75	97,75
4½% Bayr. Landw.-bank R 32	98,—	98,—
4½% Berl. Hyp.-Bk. R 6 von 25	98,12	98,12
4½% Frankf. Hyp.-Bk. R 1–4	97,—	97,—
4½% do. Liq. Pf. u. R. R 5	100,7	100,7
4½% do. Goldkom. R 2	94,25	94,25
4½% do. Pfbr.-Bk. Gpfbr. Serie 1	97,—	97,—
4½% do. Liq. Pf.	100,7	100,8
4½% do. Kom. R 1	94,25	94,25
5½% Goth. Grdkr.-Bank A 7	101,1	101,1
4½% Rhein. Hyp.-Bk. Gpfbr.	97,—	97,—
4½% Südd. Bod. [illegible]	97,75	97,75
5½% do. Liq. 26, 29 A–G	101,0	101,0
4½% do. Goldkom. R 1 u. 3	95,25	95,25
4½% Preuß. Boden Pfb. Gold VII	101,7	101,6
4½% Rh. Hyp.-Bk. Mannh. R 2–4	97,—	97,—
4½% do. R 25, 28, 29	97,—	97,—
4½% do. Liq.-Pfbr.	100,7	101,0
4½% Rh.-Hyp.-Bk. Gold-Kom. R 1-11	94,75	94,75
5½% Südd. Boden. 27 Liq. Gpfbr. S 1 und 2 u. 3	101,2	101,2
4½% Württ. Hyp.-Gpfbr. R 1, 2	98,25	98,25
4½% do. [illegible] 1-4	98,—	98,25

Schuldverschreibung

	31.	1.
5 Daimler-Benz 27	105,2	105,0
5 Linoleum v. 28	101,5	101,2
5 [illegible] 28	...	...
5 Neckar-Stuttg. 23	...	101,5
5 do. [illegible] 26	100,5	100,6

In Aktien umwandelbar

	31.	1.
IG Farben RM-Anl. v. 28	124,6	125,3

Ohne Zinsberechnung

	31.	1.
5 Neckar-Stuttg. 21	98,—	97,75

Industrie-Aktien

	31.	1.
Akt. Gebrüder	48,50	48,—
Alg. Kunst. Unie	60,50	63,25
A. E. G.	36,50	36,25
Alum. Ind. N.	400,0	400,0
Andreae-Noris	140,0	140,0
Aschaff. Zellstoff	...	62,—
Badische Masch.	...	124,0
Bayr. [illegible]	66,—	66,—
Bayr. Motorenw.	133,5	134,5
Bemberg J. P.	82,50	86,—
Julius Berger	129,0	130,0
Brauer. Kleinlein	95,—	95,—
Bremer [illegible]	112,0	113,0
Bremer Schleif.	...	58,—
Brown, Boveri	102,7	103,5
Cement Heidelbg.	141,7	142,7
do. Karlstadt	156,0	156,0
I.G. Chem. Basel	...	...
[illegible]	150,0	150,2
[illegible]	117,5	120,0
Dt. Gold u. Silber	271,5	271,5
Dt. Steinzeug	...	132,0
Dt. Verlagsanst.	97,—	97,—
Dürrwerke	85,—	...
Durlacher Hof	97,50	97,50
Eichbaum-Werger	109,0	109,0
Enzinger-Union	114,0	...
Eßlinger Masch.	98,50	99,50
Faber u. Schleich.	71,50	70,—
Fahr, Gebr.	138,2	138,5
IG Farben	159,5	160,0
Feinmech. (Jetter)	95,—	95,—
[illegible] Papier	...	129,2
Frankfurter Hof	...	...
[illegible]	...	...
Goldschmidt	110,7	112,0
Gritzner-Kayser	34,—	34,—
Großkraft. Mhm.	...	...
Grün & Bilfinger	...	234,0
Hafenmühle	119,5	121,5
Haid u. Neu	32,50	32,25
[illegible] Hofbr.	148,0	148,0
Hanfwerke Füssen	95,—	...
Harpener	128,5	...
Hartmann & Br.	93,25	93,—
Henninger Brauer.	...	125,0
Hessen-Nass. Gas	83,—	83,—
Hilpert	...	...
Holzmann, Ph.	122,0	126,2
Junghans	94,—	98,75
[illegible]	95,50	95,50
[illegible] Heilbronn	220,0	220,0
Klein u. Schanzlin	...	129,5
Konserven Braun	83,50	87,50
Kraftw. Altwürtt.	92,—	92,—
Lahm. Elektrizität	110,5	109,5
Linde's Eismasch.	156,0	154,0
Löwenbr. Münch.	...	...
Ludwigsh. [illegible]	...	...
do. Walzmühle	130,0	130,0
Mainkraftwerk	93,—	93,—
Mainzer Akt.-Br.	71,50	71,50
Maschinenbau	118,7	118,5
Meg A.-G.	...	...
Moenus	92,75	93,—
Motoren Darmst.	...	100,0
Niederrh. Leder	95,—	95,—
[illegible]	128,0	128,0
[illegible]	...	...
Park- u. Bürgerbr.	118,6	118,7
Pfälz. Mühlen	140,0	140,0
Pf. Preßh.-Sprit	154,0	154,0
Rhein. Braunkohl.	224,0	...
Rheinelektra St.	128,5	128,0
do. Vorz.	130,2	130,2
Rheinmetall	130,5	130,7
R. W. E.	...	130,5
Roeder, Gebr.	91,—	91,—
Salzw. Heilbronn	235,0	235,0
[illegible] & Co.	116,5	116,0
Schrift. Stempel	80,—	80,—
Schwartz-Storch.	114,5	113,5
Seilind. (Wolff)	...	90,75
Siemens-Reinig.	...	...
Sinalco	130,0	130,0
Gebr. Stollwerck	111,0	113,7
Sinner	87,—	...
Südd. Zucker	206,0	206,0
[illegible] Bergbau	112,0	112,0
Ver. d. Oelfab.	117,5	118,0
do. Glanzstoff	...	...
do. [illegible]	105,0	107,0
do. Ultramar.	143,0	143,0
Voigt & Haeffner	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	...	154,0
Zellst. Waldhof	143,0	144,0
do. Bay. Vereinsbk.	51,—	51,—

Bank-Aktien

	31.	1.
Badische Bank	117,0	117,0
Com.- u. Privatb.	99,25	99,50
DD-Bank	93,25	93,—
Dresdner Bank	98,25	98,—
Frankfurter Bank	102,0	102,0
do. Hyp.-Bank	93,50	94,50
Pfälz. Hyp.-Bank	87,50	88,—
Reichsbank	182,0	181,0
Rhein. Hyp.-Bank	136,0	136,0
Württbg. Notenb.	103,0	103,0

Verkehrs-Aktien

	31.	1.
Bad. AG. f. Rheinschiff. und Seetransport	...	...
Dt. Reichsb. Vorz.	122,8	122,8
Südd. Eisenbahn	65,50	65,50

Versicherungen

	31.	1.
Bad. Assekuranz	...	...
[illegible]	...	...
Mannheim. Vers.	...	...
Württ. Transport	...	...

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

	fällig	1. Septbr.
4½% Berliner Städtische Elektr.-Werke Anl. von 1926	1951	94,50
5% Großkraft Mannheim u. Pfalzwerke	1941	100,0
4½% Rh.-Westf. Elektr. Anl. von 1927	1952	93,25
4½% " " 1928	1953	93,25
4½% " " 1930	1955	93,25
4½% Ruhrwohnungsbau	1956	94,—
5% Ver. Stahlwerke (Rheinelbe Union)	1946	99,87
4½% "	1951	93,87

MARCHIVUM

Mannheimer Frauen-Zeitung

Mittwoch, 2. September 1936 | Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung | 147. Jahrgang / Nr. 403

Was kann man aus Kastanien und Eicheln machen?

Fröhliche Bastelstunde für Mütter und Kinder

Eicheln und Kastanien, die Herbstfrüchte, fallen jetzt vom Baum, es wird Zeit, daß wir uns mit ihnen beschäftigen. In jedem Jahr üben sie die gleiche Anziehungskraft auf unsere Kinder aus. Sie wollen in Spielzeug verwandelt werden. Ich habe eine große Kiste mit allerlei Eicheln- und Kastanienwundern, in sie stecke ich alles hinein, was mir an Herbstfrüchte-Basteleien in die Finger kommt. Jedes Kind rege ich an, sich doch einmal etwas Neues auszudenken, was man aus Eicheln und Kastanien machen kann, das Produkt dieser Anregung wandert dann in meinen Wunderkasten. Unerschöpflich scheinen die Möglichkeiten dieses Materials zu sein, was ist nicht schon alles daraus entstanden!

Da ist der Hühnerhof aus Eicheln. Eine Eichel ist der Leib der Hühner, des Hahnes oder eines anderen Federviehs. Eine kleine Eichel bildet den Kopf und wird mit Hilfe eines Zahnstochers oder einer Stecknadel mit dem Leib verbunden. Auch die Beine sind Streichhölzer, Zahnstocher oder Stecknadeln; man steckt sie in den Körper und in eine halbierte Eichel, die man auf die glatte Seite stellt. Kleine Federn, Tannenzweige oder Blättchen vervollständigen die Tierchen.

Dann habe ich in meiner Kiste ein entzückendes Puppengeschirr aus Eicheln. Da ist eine große Eichel die Kaffeekanne. Die kleinen Eichelnäpfchen sind die Tassen, die größeren die Untertassen. In einer besonderen Abteilung befindet sich eine Anzahl von Ungeheuern, die an vorweltliche Lebewesen erinnern. Sie bestehen aus auf Draht gereihten Eicheln und Kastanien, auch Tannenzapfen sind verwendet worden. Sehr drollig sind auch die kleinen Figürchen, die aus Kastanien oder Eicheln und Kastanien bestehen. Als Beine und Arme sind Hölzchen und Drahtenden benutzt worden. In die Gesichter sind die Augen und der Mund eingeschnitten oder durch Stecknadeln mit Glasknöpfen markiert.

Immer wieder bewundere ich die Möbeleinrichtung aus Kastanien. Eine große Kastanie ist der Tisch. Die glatte, flache Seite dreht man nach oben und steckt ringsherum Stecknadeln, die mit Woll- oder Bastfäden durchflochten werden. Vier Stecknadeln sind dann gleich die Tischbeine. Als Stühle macht man kleine Hocker, diese haben nur die Stecknadelbeine. Bei richtigen Stühlen bringt man die Lehnen auch aus Stecknadeln an, die durchflochten werden. Selbst ein Liegestuhl ist auf diese Art gelungen. Aus dem Fleisch der Kastanien haben besonders geschickte Kinder reizendes Puppengeschirr geschnitzt und bunt bemalt. Da gibt es Tassen, Kannen, Teller und Schüsseln mit Henkeln und Schnäuzchen und entzückenden Deckeln, wie es nur ganz kleine, geschickte Finger fertig bringen. Dieses Geschirr hält sich merkwürdigerweise ganz ausgezeichnet. Es zeigt keinerlei Veränderung, obgleich es schon jahelang bei mir lagert.

Diese reiche Auswahl wird immer wieder ergänzt durch neue Seltsamkeiten. Auch den Erwachsenen macht es anscheinend Spaß, mit ihren Kindern immer und immer wieder auszuprobieren, was sich alles aus Eicheln und Kastanien herstellen läßt. Die erfinderische Tätigkeit, die sich dabei entwickelt, und die Geschicklichkeit, die sich dabei übt, bilden eine wertvolle Unterstützung der Kindererziehung. Wer in kleinen Dingen geschickt ist, wird es auch im Großen sein, ein ungeschickter Mensch aber ist überall unbrauchbar. Alle Mühseligkeiten aber werden hier mit Lust überwunden, weil diese nichtigen und winzigen Dinge einen unverhältnismäßig großen Spaß machen.

Ursula Scherz.

Erstes Ahnen des Oktober-Umzugs:

Wir wählen die neuen Tapeten für die neue Wohnung

Bei der Wahl der Tapeten für die Wohnung gilt es, Farbe zu bekennen, sich klar zu werden, von welchen Farbtönen man gern umgeben sein möchte. Wem die Einwirkung der Farbe auf das Gemüt bewußt ist, wird ganz natürlich helle und freundliche Farben für seine Umgebung auswählen, denn was sollte ihn wohl bestimmen, sich das Dasein Grau in Grau zu verdüstern?

Die dunklen Farben schalten also aus. Es bleibt zu wählen zwischen den Mittel- und hellen Tönen. Schwierig genug, wenn man die Vielfalt von Farbtönen bedenkt, wenn man unsicher ist bei der Zusammenstellung von Farbnuancen. Wo ist der Lehrmeister für alle diejenigen, die auf diesem Gebiet Laien sind? Die Natur kann uns aber lehren, Farben zu mischen und Farben gut miteinander zu verbinden. In jeder Blüte, am Abend- und am Morgenhimmel, im Gefieder eines Vogels verbinden sich Farben zu schöner Eintracht. Darum ist es so dumm nicht, in die Wolken, in den Wald zu schauen, aufmerksam einen Park in Herbstglut zu betrachten, bevor man an die Tapetenauswahl geht.

Es gibt soviel hübsche Tapeten — in den Geschäften! Und so wenig hübsche — an den häuslichen vier Wänden! Einer der Gründe wird sein, daß man bei der Auswahl immer nur ein kleines Viereck betrachtet und sich keine Vorstellung machen kann von der Wirkung im Großen. Ein anderer Grund wird sein, daß man seine Tapeten meistens zu einer Zeit der Unruhe und Eile aussucht: Der Einzug in eine neue Wohnung schafft Mühe und Verdruß, da ist man oft so mürbe, daß die Auswahl der Tapeten nebensächlich und unwichtig erscheint.

Ist es doch aber nicht! Sobald wir wieder zur Ruhe gekommen sind, fängt die Wohnung in ihrer neuen Gestaltung uns lebhaft zu beschäftigen an. Tapetenwahl ist wichtig.

Wie verhält es sich nun eigentlich mit dem Ornament? Sollen Tapeten gemustert sein? Klipp und klar gesprochen: im allgemeinen nicht. Heute nicht mehr. So wie wir geworden sind, unter Berücksichtigung unserer Eigenart und der unserer Möbel: lieber ungemustert. Ruhe ist die erste Bürgerpflicht, für unsere Augen, für unsere Nerven. Ausnahmen gelten: für sehr große Räume, für repräsentative Räume mit sehr wenig Möbeln, die die Wand zum Anschauungsobjekt nehmen wollen, für Räume ohne Bilder, für Räume in einem Sonderstil für ein chinesisches Boudoir, einen Rokoko-Salon, einen Empfangsraum in englischem Geschmack mit Chinz-Tapete. Diese Ausnahmen bestätigen jedoch die Regel: im allgemeinen ungemusterte Tapeten!

Die Industrie hat es verstanden, der ungemusterten Tapete allein durch ihre Struktur Leben und Wärme zu geben. Rauhe, körnige, faserhaltige, lederartige, krumpfe, gerippte, gerillte Beschaffenheit einer Tapete schaffen optische Wirkungen die der Laie nicht ahnen kann. Er möge sich daher auf Ausstellungen von der segensreichen Wirkung einer Rauhfasertapete selbst überzeugen. Segensreich, man kann das ruhig sagen, segensreich in ihrer glättenden, gütigen, besänftigenden und schalldämpfenden Wirkung auf die Nerven eines ruhebedürftigen Bewohners.

Ungemustert heißt auch die Tapete, deren Muster nur bei ganz naher Betrachtung sichtbar wird. Ihr ist sogar gegenüber der ganz einfarbigen leicht kahl wirkenden Tapete der Vorzug zu geben: ebenso wie durch Struktur kann der Tapete auch durch unauffällige harmonische Flächenaufteilung Wärme und Leben gegeben werden. Ein ganzes System genau berechneter Linien ist oftmals über eine Tapete gebreitet allein zu dem Zweck, nicht gesehen sondern nur unklar angenehm empfunden zu werden.

Nützen wir den wohltätigen Einfluß guter Tapeten auf unser Gemüt. Seien wir unermüdlich eifrig bei der Auswahl neuer Tapeten!

Die zarten Ranken dieser Tapete sind gerade noch erträglich. Lieber hätten wir eine ungemusterte Tapete abgebildet. Aber wie kann man etwas darstellen, was man nicht sieht? (Deike, M.)

Schulung der „Arbeitsgemeinschaft der deutschen Frauen im Ausland"

61 Frauen sind in der Reichsschule II der NS-Frauenschaft in Berlin. Sie kommen aus allen Teilen der Welt, aus Bulgarien, der Mandschurei, aus Portugal, aus Brasilien, aus Italien, Finnland, Norwegen und noch vielen anderen Ländern. Es sind dies die Leiterinnen der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Frauen im Ausland, die in diesem Festjahr der Deutschen zu den Olympischen Spielen, zur 4. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Erlangen und zum Reichsparteitag gemeinsam mit vielen tausenden anderen Auslandsdeutschen in ihr Vaterland gekommen waren. Die Leiterinnen der Arbeitsgemeinschaft sind in der Reichsschule zusammengefaßt, um dort in die gesamte Frauenarbeit in Deutschland, ihren Ausbau und ihre Gestaltung einen Einblick zu erhalten. Sie sahen das Deutsche Frauenwerk, ein Arbeitsdienstlager für die weibliche Jugend und werden weiter die NS-Volkswohlfahrt, eine Mütterschule und noch manche andere Einrichtung sehen, die für die Frauen des Dritten Reiches geschaffen wurde.

Verantwortlich: Margot Schubert, Mannheim

Schneidermeister Kort / Von Kurt Scheele

Als ich groß genug war, nahm mich meine Mutter mit auf ihre Einkaufswege in das große Frankfurt. Das waren erstaunliche Eindrücke. Unendlich viel gab es zu sehen. Alles war bunt und bewegt. Ich staunte mit offenem Munde und merkte mir alles genau.

Dann kam anderes an die Reihe. Ich wurde alt genug, um allein auf der Straße spielen zu können. Das zog ich dann den Stadtgängen vor. Dann aber kamen wieder Zeiten, wo das Bauen und Basteln eine größere Rolle spielte. Und im Basteln lief wieder eine Entwicklungslinie vom Selbstzweck zu gebastelten Dingen zum Verschenken an andere Personen.

Als ich da angelangt war, mußte ich die Erfahrung machen, daß den Erwachsenen meine Sachen nicht gefielen, daß sie doch andere Briefbeschwerer, Schlüsselbrettchen und Markenkästchen benützten. Da wandte ich meine Gönnerschaft meiner kleinen Schwester zu. Die war noch kleinwinzig und trug einen Haarwisch mit einem roten Bändchen darum hoch oben auf dem Kopfe. Sie hatte eine Puppe: Bibbi. Diese hatte nur ein Röckchen und ein Hemdchen. Aber um es bequem zu haben, hatte die Puppe Bibbi eine kleine Hängematte. Daran bog ich immer die Querversteifung aus Draht gerade. Das war meiner Schwester sehr recht, ja ich wurde unentbehrlich, so daß ich sie sogar ein bißchen tyrannisieren konnte.

„Kort", sagte sie auf Frankfurter Deutsch mit ihrem piepsigen Stimmchen, „bieg mer des widder grad."

„Sag' erst bitte", sagte ich streng.

„Bitte", sagte sie prompt. Dann konnte ich ja wohl nicht anders und mußte es tun. Es war sehr angenehm, so unentbehrlich zu sein. Nur auf die Dauer gefiel mir Ehrgeizigem die geringe Position des Stäbegradbiegens nicht sehr. Da versuchte ich es eine Weile als Puppenarzt.

Meine Schwester schaute mir genau zu und lernte das Verbinden des offenen Puppenbeins sehr schnell. Sie fand gefallen am Krankeinspielen. Von da an verband sie, bis zu ihrer beginnenden Backfischzeit, jede Puppe jeden Tag anders. Die chirurgische Praxis hatte die oberste Behörde, meine Mutter, nicht erlaubt. So war das also auch keine Position für mich.

Da wurde ich Puppenschneider. Mit meiner Hände Geschicklichkeit konnte meine Schwester noch nicht mit, denn ich war ja nicht umsonst drei Jahre älter. Meiner Mutter guckte ich fleißig zu. Da konnte ich bald einen Fingerhut aufsetzen und eine Nadel führen. Zuerst bekam Bibbi einen Pelz. Meine Schwester kam zur Anprobe und hielt das Puppenkind fest, damit es beim Maßnehmen nicht falle. Dann probierte ich, wohin der Haken und die Schlinge müßten. Verstohlen schaute ich bei der Anprobe zu meiner Mutter hinüber, und als sie im nächsten Augenblick ermunternd nickte, sagte ich, da wäre der richtige Platz für den Verschluß. Meine Schwester staunte über meine Fähigkeiten. Kleine Haken und Schlingen konnte ich nicht bewältigen, da nahm ich große. Bald war die Näharbeit fertig. Ich ging einmal um den großen Tisch bis zu dem Platz meiner Schwester, tat, als ob ich klingele, sagte guten Tag und da wäre der Pelz.

„Guten Tag, Herr Kort", sagte der kleine Pams, „guten Tag Herr Kort."

Sie krisch vor Aufregung, wurde rot und strampelte unter dem Tisch mit den Beinen. Ihre großen schwarzen Augen strahlten und sie spitzte ihr rosiges Mäulchen wie zu einem Kusse.

„Jetzt müßde frage, was es kost'," flüsterte ich und tat dann wieder ganz behäbig wie Schneidermeister Kort.

„Was kostet's, Herr Kort?"

„Drei Mark, meine Dame."

„Drei Mark, meine Dame," wiederholte die Kleine, denn sie hatte noch nicht spitz, daß man im Leben immer bezahlen muß.

Da wurde ich sehr grob, und nur eine neue Bestellung, die meine pfiffige Mutter vorschlug, besänftigte meinen schneidermeisterlichen Zorn.

Mit Hemdchen, Rock und Pelz angetan, kam die Puppe Bibbi barfuß, mit einem Verband um das Bein und einem um die Nase, an der Hand meiner Schwester um den Tisch zur Anprobe.

„Mer brauche en neue Rock", piepste die Schwester.

Er wurde angemessen und in Arbeit genommen. Er wurde ein Meisterwerk. Hinten war er ganze fünf Zentimeter länger als vorne. Der Verschluß war überdimensional.

Während der nächsten Tage wurden noch verschiedene Kleidungsstücke bestellt. Unserer Mutter machte der kindliche Ernst viel Spaß. Sie förderte gern im Spiel unser Wissen und flocht manche Belehrung in den konfektionellen Verkehr ihrer Kinder ein.

Zwischendurch gingen wir aber auch einmal spazieren oder spielten Pferd und Wagen oder Eisenbahn und Feuerwehr. Einmal gingen wir auch in das Kaufhaus, wo sich die Mutter Stoffe zeigen ließ. Wir Kinder standen dicht dabei an einem Restetisch. Die Puppe Bibbi, heute mit einem verbundenen Auge, war auch dabei.

„Seh'n Se, meine Dame", sagte ich zu meiner kleinen Schwester im Stil unserer Spiele, „das gäb' e Kostüm!"

„Ja, die Bibbi braucht e Kostüm, Herr Kort", sagte das Schwesterchen, das gleich richtig ihre Rolle begriff.

Wir probierten viele Restchen und verhandelten laut. Leute blieben stehen und mühige Verkäufer traten heran. Dann mischte sich einer scherzhaft in das Spiel:

„Haben die Herrschaften schon gewählt?"

„Des hier, für en Sommermantel", sagten wir und hielten gemeinsam einen bunten Fetzen hoch.

„Darf ich es den Herrschaften zuschicken lassen?" fragte der humorige Verkäufer.

„Zu mir, Schneidermeister Kort", sagte ich stolz und war begeistert, daß das Spiel so fabelhaft wurde. „Un ich krich auch, ich krich, wie alle Schneidermeister . . ."

Ich wußte es nicht mehr und mußte fragen: „Mamma, was kriche Schneidermeister in de Läde, wenn se kaufe?"

„Provision", sagte sie sogleich, denn sie erinnerte sich ihrer Belehrungen.

„Provision", sagte ich zu dem Verkäufer. Die Leute lachten. Da wurde ich rot und wußte in meiner Rolle nicht mehr weiter. Ich hatte fragen müssen, und die Leute hatten gelacht. Das reichte, um mich zu verschüchtern und fortan nie mehr „Schneidermeister Kort" zu spielen.

Ein neues Frauenbuch: „Fröhliche Kinderstube"

Da das Erziehen eine Sache des Herzens ist, scheint sich ein Buch über die Erziehung der kleinen Menschenkinder zu erübrigen. Gewiß ist das Grundsätzliche den Müttern mitgegeben und durch kein Lehrbuch und kein Rezept mitteilbar. Aber es gibt doch viele Fragen über das rechte Maß des Bildens oder Wachsenlassens oder den Zeitpunkt unseres Eingreifens, auf die unzählige junge Mütter einen erfahrenen Antwortgeber suchen.

Die besondere Form, in der unsere Kleinen ihre Fähigkeiten erkennen lernen und üben, in der sie Heiterkeit und Kummer ausdrücken können und durch welche sie Ordnung und Sauberkeit, Besitzesfreude, Gemeinschaftsgefühl und vieles mehr empfinden und pflegen lernen, ist das Spiel. Hier also liegt die Fülle von Fragen, die beantwortet sein will.

Fern aller trockenen Lehrhaftigkeit, frisch und lebendig geschieht das durch Ruth Zechlins „Fröhliche Kinderstube", ein Buch für Mütter zum Spielen, Basteln und Feiern (Verlag B. G. Teubner, Leipzig.) Gestützt auf die langjährigen Forschungen der Kindespsychologie finden sich darin Anregungen und Ratschläge vom Spiel der Mutter mit dem Allerkleinsten bis zur Ernstbetätigung der Zehnjährigen. Von den ersten kleinen Reimen und Fingerspielen, von den Spielen des Kleinkindes mit und ohne Material bis zu den Gesellschaftsspielen mit anderen Kindern und im Familienkreis ist jedes Alters und jeder Beschäftigungsneigung gedacht. Weit über 200 Abbildungen illustrieren die beschreibenden Anleitungen zum Selbstbasteln von Spielsachen und Geschenken der Kinder. In weitgehendem Maße nimmt die Verfasserin Rücksicht auf die finanzielle Lage der breiten Bevölkerungsschichten und beweist, daß auch der geringste und scheinbar wertlose Bastelwerkstoff noch schöne und zweckentsprechende Verwendung finden kann. Alles ist leicht nachzuarbeiten und oft viel stabiler und gediegener als käufliches Spielzeug. Einiges Wesentliche wird auch über das kranke Kind gesagt, auch ist ein Kapitel über die rechte und kindertümliche Ausgestaltung von Festen eingefügt, die in hohem Maße dazu beitragen können, eine Kindheit zu durchsonnen.

Beim Lesen dieses reichhaltigen und dabei äußerst preiswürdigen Buches werden vielen erst einmal die Augen aufgehen, wieviel Möglichkeiten von Spielen und kindlichem Werkschaffen es gibt, und dankbar wird jede Mutter es immer wieder zu Rate ziehen, wenn sie ihren Kindern etwas vorsingen, vorspielen oder erzählen will.

MARCHIVUM

Im herbstlichen Jackenkleid

Auf das Jackenkleid, unseren Lieblingsanzug für schöne Tage in der Übergangszeit, wollen wir auch diesen Herbst nicht verzichten. Es bleibt ein gern getragener Anzug. Vom Kostüm des verflossenen Halbjahres unterscheiden sich die neuen Jackenkleider einmal durch den wärmeren Stoff, dann aber auch durch den mit Vorliebe auf ihnen angebrachten Pelzbesatz. Pelz gibt ihnen winterliches Aussehen, ob er nun dazu beiträgt, die von unserem Kostüm erwartete Erwärmung zu erhöhen, oder ob er mehr dekorative Zwecke verfolgt. Ein wenig Pelz gefällt in den meisten Fällen. Die neuen Kostüme mit den langen Jacken im Tscherkessenstil beschweren ihre ausschwingenden Glockenschöße mit einem Streifen Pelz. Kurze, knappe, in der Vordermitte geknöpfte Jacken schließen am Hals mit Pelzschleifen von gewichtigem Ausmaß. Andere zeigen die Enden ihres Pelzkrägelchens zu losen Krawattenenden eingeschlungen. Pelz belegt die Aufschläge schneidermäßig gearbeiteter Jacken. Auch in ganz neuer Art, wie man sich früher nur Samt oder Seide als Besatz hätte denken können, wird Pelz heute für Passenteile, Vorderstreifen und Taschen herangezogen. Es liegt auf der Hand, daß nur weiche, von Natur aus flache oder geschorene Felle diesen Anforderungen entsprechen. Deshalb sind Seal, Biber, Karakul und Embrosiamm die für Jacken bevorzugten Pelzarten. Nur der Saumbesatz einer langen Jacke verträgt ein raues Pelzwerk. Manchmal wundert man sich über die Kürze vieler heutiger Jacken. Sie reichen nicht sehr weit über die Hüften, wobei eine nach vorn etwas hochsteigende Linie Anlehnung an den neuen Direktoirestil der Mode verrät. Sportlich trainierte Jugend friert ja nun auch in kurzen Jacken nicht leicht, und für die älteren Jahrgänge hält die Mode lange Jacken in Schneiderformen mit herrenmäßigen Samtkragen bereit. Indem sind die Stoffe recht dick. Rauhe Wollstoffe, Tuch und Samt wechseln ab. Gern wird Rock und Jacke aus zwei verschiedenen Stoffen von gleicher Farbe zusammengestellt. Und unverrückbar in der Gunst der Frauen bleiben die kurzen Pelzjacken, unter denen wir als Modenenheit dreieckig gesetzten Knopfschluß und reißverschlossene Taschen sehen. So ist für jeden Geschmack vorgesorgt, damit die Schlanken und die weniger Schlanken, die Jungen und die weniger Jungen, die Bescheidenen und die Anspruchsvollen zu ihrem Recht kommen. Es ist das Bestreben der Mode, alle zufrieden zu stellen.

M. Cl.

Zeichnung: K. K. Poths

Von links nach rechts:
Pelzhäubchen mit neuartigem Knopfschluß im Dreieck. Ullstein-Schnitt M 2521. — Das Samtkostüm im Tscherkessenstil hat Pelzbesatz am ausschwingenden Glockenschoß. Ullstein-Schnitt S 1647. — Eine große Pelzschleife bildet den Kragen des kurzen Jäckchens an dem Straßenanzug. Ullstein-Schnitt S 1643. — Für sportliche Figuren eignet sich das Kostüm mit der langen Schneiderjacke in der Mitte des Bildes. Ullstein-Schnitt S 1646. — Reicher Pelzbesatz aus Biber kennzeichnet das braune Jackenkleid in Gürtelform. Ullstein-Schnitt S 1639. — Straßenanzug aus Samt oder Tuch mit Pelzkapuzze. Ullstein-Schnitt S 1637. — Zweierlei Stoff, glatter und schräg gemusterter, ergibt den jugendlich flotten Straßenanzug. Ullstein-Schnitt S 1642.

Näh- und Zuschneide-Schule
Maria Kuenzer
Tages- und Abendkurse
Tel. 23324 — D 1, 7–8

INSTITUT FÜR MODERNE Schönheitspflege
Frau Elisabeth Weigel
J 1, 6 vorm. Nonne Spohrer Tel. 20462
Gesichts- u. Körperpflege. Original-Rotations-Massagen. Warzen- u. Haarentfernung

Wir können Ihnen helfen
Wir, die Anzeigen in der NMZ

Kinderwagen Klappwagen
Hermann Reichardt
T 2, 2 MANNHEIM

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 9 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Existenz
Angesehene Vers.-Gesellschaft, alle Zweige betr., hat ihre
Hauptvertretung Mannheim
neu zu besetzen und erbittet ausführl. Bewerbungen nur geeigneter Fachkräfte (Berufsvertreter) unter Vorlage von lückenl. Lebenslauf, Erfolgsnachweis u. Empfehlungen unter Nr. 4979 an Dr. Glocks Anzeig.-Expedition, Karlsruhe. v141

Zum Eintritt auf 1. Oktober suchen wir für Fabrikbetrieb in der Nähe Stuttgarts eine
perfekte Stenotypistin
Angebote unter X V 146 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6518

Großverlag
sucht rührige, gewissenhafte
Zeitschriften-Vertreter
(Kolonnen- u. Einzelwerber) für hervorrag., gut eingeführte Rundfunk-Zeitschriften. Direkte Verlagsarbeit, günstigste Bedingungen.
Persönliche Vorstellung mit allen Papieren Donnerstag, 3. 9., 16 bis 18 Uhr: Hotel Royal. B320

Tüchtiges Mädchen
mit Kochkenntnissen für Geschäftshaushalt gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. *6771

Vielinspieler
sucht
Pianist(in)
f. Kammermusik. Angeb. u. Z Y 39 an d. Geschäftsstelle. *6994

Tüchtiges *6808
Tagesmädchen
sofort gesucht. H 2, 19, parterre

Köchin
perfekt in gutbürgerlich. Küche, welche Handarb. übernimmt, zum 1. 10., evtl. 15. 9. gesucht. *6784
Augusta-Anlage Nr. 10, II. Fernspr. 418 69.

Servierfräulein
sofort gesucht.
*6789 G 5, 15

Arbeitsfreudiges nichtraucherisches
Mädchen
oder unabhäng. Frau mit gut. Zeugn. als Haushälfte gesucht. 7145 Fernspr. 418 94.

Anst. saubere Frau
sucht Beschäftig. in gr. Haushalt. Angeb. u. A L 41 a. d. Geschäftsst. *6757

Ehrliches, fleißig.
Mädchen
für Küche und Hausarbeit zum 15. September
gesucht
Näheres im Laden J 3, 8. 7351

Mädchen
für den Haushalt gesucht. B374
Frau Dr. Büttgenbach, Ludwigshafen Schwalbenweg 21.

Tagesmädchen
das kochen kann, z. 15. 9. od. 1. 10. gesucht.
Adr. an erst. in d. Geschäftsstelle. *6734

Für sicher, kl. Haushalt älteres
Mädchen
od. unabh. Frau in Dauerstellung gesucht.
Heizg., Heißwasser vorh. Mbl. Mansarde f. zur Verfügung. Ausführl. Angeb. erb. Vorzust. abzugeben 3—5 U. Freudenthaler, Richard-Wagner-Str. 8. *6772

Vermischtes

Blauer
Wellensittich
entflogen.
Abzugeb. geg. Belohnung *6767
Gambrinus, U 1, 5.

Darauf kommt es an!
Neuland betreten Sie, wenn Sie sich mit einer Klein-Anzeige an unsere Leserschaft wenden.

Automarkt

Das führende Spezialhaus aller
Auto- und Motorrad Zubehöre
nur
Auto-Haefele
N 7, 2
4000 Artikel
B744

Alte
Kolben u. Oelringe
Kolben u. Federbolzen
Ventile
fertig u. Rohlinge
Bremsflüssigkeit
Bremsteile
alle Bremsbeläge
(nicht kreischend)
Kupplungsbeläge und Schläuche (Hardy)
Kabel aller Art
Bosch- u. Hella-Erzeugnisse
Osram-Lampen
Scheinwerfer u. Breitstrahler
Licht- u. Anlasser-Batterien
Ersatzteile für Auto u. Motorräder aus dem ersten und größten Spezialhaus
Auto-Rösslein
Fahrzeugbedarf
Teile u. Ausrüstung
Mannheim
C 1, 13 b. Paradepl.
Fernspr. 22685
4847

Autos für Selbstfahrer - neue Opelwagen
Lanz, Eichelsheimer Str. 13. Fernruf 52244
B268

Kraftfahrer!
Schleudern beseitigt garantiert nur
SOMMER CADERSOL Gleitschutz FEIN-Polierung
Station: Berger & Klemm, Mannheim, Augartenstr. 31/33 - Tel. 437 67

Mietgesuche

2 Zimmer u. Küche
möglichst mit Bad, in gutem Hause (Ring, Jungbusch od. näh. Umgeb.) von alleinst. ält. Dame zum 1. Okt. zu mieten gesucht. Angebote unter A Y 54 an die Geschäftsst. *6795

2 Zim. u. Küche
f. sof. od. später gesucht.
Miete 1. voraus. Angeb. u. A R 47 an d. Geschäftsstelle. *6770

Kl. Beamt.-Fam. sucht zum 1. Okt. freundl. *6799
2 Zim. u. Küche
im eig. Abschluß. Ang. unt. A Y 51 an d. Geschäftsst.

Junges Ehepaar (städt. Angestellt.) sucht per Oktober/November, evtl. früher
1- bis 2-Zim.-Wohnung
auch Vorort. — Angeb. u. U Y 84 an d. Geschäftsstelle. 6949

Zimm. u. Küche
v. älter. Frau z. 1. 10. gesucht. Ang. u. B A 56 a. d. Geschäftsst. B885

1 Zi. u. Küche
u. pünktl. Zahler, z. 1. Okt. gesucht. Angeb. u. Z Q 21 a. d. Geschäftsst. *6658

Älteres Ehepaar (dauernd abwes.) sucht
1 bis 2 Zimmer und Küche.
Pünktl. Zahler. Ausführl. Ang. unt. A T 40 an die Geschäftsstelle. *6779

Vermietungen

L 15, 12, 1 Tr.
4 schöne Büro- od. Geschäftsräume
mit Etagenheiz., Garderobenraum 2 Toiletten, sof. od. spät. zu vm. Näher.: Restaurant Kaiserring. 7019

GARAGE
bei der Schillerschule am Neckarauer Uebergang z. 1. Sept. zu verm. 6700
Ad. Schwörer, Mannheim, Neckarauer Str. 245. Fernruf 488 81.

Möbl. Zimmer
Stadtmitte, zu vermieten. Näh. P 1, 6, 1 Treppe *6805

Vermietungen

Nähe Amtsgericht
7 sehr schöne Büroräume
(Etagenheizg.), evtl. für Wohnung und Büro komb., zum 1. 10. 36 zu vermieten. Anfragen unt. X V 23 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5890

Schöne, helle, geräumige 6514
7-Zimmer-Wohnung
mit 2 Balk., neu herger., evtl. für 2 Fam. (Verwandte) z. 1. Oktober zu vermieten. L 14, 18, parterre.

M 7, 9a, 2. Stock: *6218
Schöne 6-Zimmer-Wohnung
gut ausgestattet, Kachelofenheiz., zum 1. 10. 36 zu vermieten. — Näheres: 2. Stock od. Tel. 205 03.

Stephanienufer 5
5-Zimmer-Wohnung
1. St., mit Loggia, Bad u. Gartenanteil, zum 1. Oktober günstig zu vermieten. Näh.: Stephanienufer 4 bei Kassel, Anruf 205 60/61. 5974

Zum 1. Oktober zu verm.:
3-Zimmer-Wohnung Neckarauer Straße 26, 2. Stock, zu ℳ 50.50;
4-Zimmer-Wohnung Eichendorffstraße 51, part., zu ℳ 75.—.
Spar- und Bauverein, R 7 Nr. 48. 6498

Neuostheim *6608
Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit sämtl. Zubeh. zum 1. Oktober zu verm. Zu erfr. Dürerstraße 22, 2 Treppen links oder Eichiden.

Oststadt, Otto-Beck-Straße 8:
Schöne, sonn. 4-Zimmer-Wohnung mit Speisek., Badezi. u. Mans. an ruh. Fam. zum 1. 10., evtl. früher zu verm. Auskk. part. links. *6811

Schöne 3-Zim.-Wohnung
(Neuostheim) mit eingeb. Bad per sofort zu vermieten.
Anfragen unter X U 145 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6516

Oststadt!
Sonn. 7-Zimm.-Wohng., Lameystr. 11, mit Bad und Zubeh., zum 1. 10. zu verm., es wird geteilt in 4 u. 2 Zimm. Näh. Lameystr. 11 3. St., Tel. 425 15. 7056

Beethovenstr. 5
4-Zimm.-Wohng. z. 1. Okt. zu vm. Näheres daselbst 1 Treppe rechts. B884

6-Zimmer-Wohnung
mit all. Zubehör, 2 Treppen hoch,
Lameystr. 22
Fernspr. 428 21. 7017

Wohnung:
2 Zim. u. Küche
zum 1. Okt. zu vermieten. Näh. J 6, 1, 4. St. lks. *6677

Oststadt!
Per sofort evtl. später zu verm.:
Ruppprechtstraße: 3½-Zim.-Wohng. mit Bad u. Zub., vollst. neu herg.
Ausk.: Lameystraße 11, 3. St., Fernspr. 425 15. 7057

J 3, 9, 4. St.
3 Zimmer und Küche
a. kleine, ruhige Familie zum 1. Oktober 7158 zu vermieten. Zu erfragen J 3, 8, 1. Laden

Per sofort zu vermieten.
Prinz-Wilhelm-Straße 19:
3-Zim.-Wohng.
Küche, Bad, Zentralheiz., Warmwasser, behaglich, ab 1. 10. 1936 eine schöne
6-Zim.-Wohng.
mit Bad, Küche, Keller- u. Speicheranteil, Mansardenzim., Zentralh. u. Warmwasser vorhand. Auskunft:
Allmendinger
tägl. 11—12 U.
Prinz-Wilhelm-Str. 19, ferner Architekt und Dipl.-Ing. A. Johner, Mannh., L 8, 8, Fernspr. 288 11. B877

2-Zim.-Wohnungen
Bad, Schwarzlagerheizg., Gemüse- und Backerbelieferung, Lift usw. Balkon usw.
1-, 3- u. 4-Zim.-Wohng.
Schäfer, T 4a, 11
Tel. 280 31. *6808

Langerötterstraße Nr. 18/20
3-Zimmer-Wohnung
mit Etagenheiz., u. allem Zubeh. zu vermiet. 7183
M. Ell, Friedrichsring 46 Fernspr. 282 87.

3 Zim. u. Küche
zum 1. Okt. zu vermiet. *6794
P 6, 8 (Laden)

In Villa
Moderne *6796
3 Zim. u. Küche
Gartenanteil, Sand- u. Turnplatz, sofort od. spät. zu vermiet.
Seckenheim, Konstanzer Str. 4.

Oststadt!
Zum 1. 10. evtl. fr. t. d. Lameystraße 11: Schöne sonn. 3-Zi.-Wohg. m. Bad u. Zub., vollst. neu herger.
Ausk.: Lameystraße 11, 3. Stck., Fernspr. 425 15. 7109

Oststadt, Mollstr., Nähe Augusta-Anlage: Schöne
3-Zim.-Wohng.
2 Tr., in gutem Hause, z. 1. Okt. an ruh. sr. Fam. zu vermieten. Zu erfrag. *6813 Richard-Wagner-Straße 34, part., von 11—10 Uhr.

3-Zimmer-Wohnung
zum 1. 10. 1936 zu verm. B882
Akademiestr. 14, bei Lähr nach 5 Uhr.

Schöne, geräum.
5½-Zimmer-Wohnung
m. Zubeh., freie Lage zu vermiet. Architektenbüro Bender, U 6, 11. 6697

Renzstraße 1
am Luisenpark 1 Treppe. 6687
5 Zimmer
eing. Bad, Mansarde u. Zubeh. zu verm. Näher, Tel. Nr. 405 14.

U 4, 14
Friedrichsring:
Schöne
4-Zimmer-Wohnung
zum 1. Oktober an ruh. Familie
zu vermieten.
7197

In der Lameystraße
4 b. 5-Zimmer-Wohnung
2 Treppen hoch, neu hergerichtet, zum 1. 10. 36
zu vermieten.
Heinrich Freiberg
Immob.-Büro Tattersallstraße 10 Fernspr. 414 68.
B109

Wohnung
schöne 4 Zimmer u. Badezi. extra, z. 1. 10. zu verm. 2. Stock A 3, 8. 3. Stock b. Schatt läuten. *6786

Schöne 4-Zim.-Wohnung
mit Badezimmer zum 1. Oktober evtl. früher zu vermieten. Meyer, Collinistraße 10 (Büro). 7149

Im 3. Obergeschoß Rheinhäuserstr. Nr. 17 - Mittelbau - Mannheim
3-Zim.-Wohng.
nebst Küche und Zubehör 6070 sof. zu vermiet. Derzeit monatl. gesetzliche Miete 33.17 RM. Bewerbung. sind zu richten an Bad. Bezirksbauamt.

Sonnige, schöne
2-Zim.-Wohng.
nebst Zubehör an 1 od. 2 ält. Pers. z. 1. 10. zu verm. Große Wallstattstraße 3, part. *6793

Möbl. Zimmer
sof. zu v. J 5, 11, III. Becker. *6801

Gartenstock-Oststadt!
2½-Zimmer-Wohnung
mit Küche, Bad und Zubehör, z. 1. 10. an einzelne Dame oder Herrn 7147 zu vermieten Fernspr. 402 18.

2 Zim. u. Küche
evtl. mit Garage z. 1. 10. zu vermieten. 7187 Meerlachstraße 9 Fernspr. 261 26.

1 Zim. u. Küche (kl. Wohng.) z. 1. 10. a. kl. Fam. od. alleinst. Pers. zu verm. B886 Hochstraßstraße 74

1 Zim. u. Küche
m. Mansarde, in heller Lage Neckarstadt, zum 1. Okt. für 25 RM. zu vermieten. Angeb. u. A O 44 an d. Geschäftsstelle. *6760

Schöne *6788
1 Zim. u. Küche
in fr. Lage, parl. Nähe Werderstr., in gut. Hause an ruhig. Mieter zu verm. Pr. 30 ℳ. Ang. u. A U 50 an d. Geschäftsst.

2 gr. leere Zi.
m. fl. W., Gas, el. L., Keller, z. 1. 10. a. 30 ℳ zu vm. Näh. H 7, 18 part., nur 2—5 U. *6791

2 leere separate ZIMMER an alleinst. Pers. zu vm. Besuf. v. 3—5 Uhr. *6796 C 4, 20, 2 Tr. r.

Schön, gr. leeres ZIMMER zu verm. *6701 M 7, 22, III. lks.

D 6, 9, 1 Tr.
Gut möbl. Zim. zu verm. B881 L 15 (or.)

Bhf.-Nähe! Sehr gut möbl. Zimm. Schreibt. elm. hell. an ver. L. 12, 3, 2 Tr., b. Illschmid *6749

Möbl. Zimmer m. Kaffee u. L. zu verm. Qu 7, 6, 4. St. r. *6747

Möbl. Zimmer
a. selbm. zu ver. K 1, 21, 1 Tr. *6797

Schlafstelle
sof. zu vermiet. Erfragen *6782 Laden T 2, 6.

Möbl. Zimmer
zu verm. G 3, 4, 3 Tr., Dambach. *6802

Schön möbl. Zi.
sof. zu vermiet. S 3, 12, Fischer. *6786

An d. Pestalozzischule *6785
Sonn. möbl. Zi.
zu verm. Weller, Traitteurstr. 63.

Wohnschlafzimm., sehr gut möbl., sof. od. sp. z. vm. Tattersallstraße 6, 2 Treppen. *6781

Bahnhofnähe!
Eleg. möbl. Zi
in feinem, ruhig. Hause, zu verm. Bismarckplatz 5, 2 Treppe. *6800

Sehr sonn. mbl. ZIMMER z. ℳ möchl., zu verm. H 1, 15, 2 Tr. r., Schirm. *6814

Zentrum!
Schön mbl. sonn. ZIMMER bill. zu vermiet. G 2, 6, 2 Trepp. *6809

Möbl. Zimmer
sof. zu vermiet. G 4, 4, 3. St. lks. *6807

Frdl. möbl. Zi.
sof. zu vermiet. S 2, 28, 1 Tr. r.

Schön. mbl. Zi.
mit separ. Eing., an nichtr. Hrn. sofort zu vermieten. 7141 S 4, 29, III. lks.

Geldverkehr

Beamtenehepaar sucht wegen Krankheit sofort
80 Mark
geg. hohen Zins zu leih. Schnelle Rückzahlung und Sicherh. Ang. u. B B 57 a. Gesch. *6804

Darlehen
für Beamte und Angestellte.
Entschuldungen
sofort durchführende Hilfe.
Neubau-Hypotheken
zu günstigen Bedingungen, alles ohne Vorkosten. Näheres durch
Walter Kohl,
Mannheim, S 6, 31.
Sprechzeit 14 bis 18 Uhr. *6789

MARCHIVUM

Harpener begibt 15 Mill.-Anleihe

Die Harpener Bergbau AG legt mit Genehmigung der zuständigen Reichsstelle bei einem unter Führung der Berliner Handels-Gesellschaft und der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft stehenden Konsortium ohne öffentliche Ausschreibung eine Anleihe von 15 Mill. ℳ auf, die bei einer Laufzeit von 10 Jahren mit 5 v. H. verzinslich und mit je 5 Mill. ℳ in den letzten drei Jahren rückzahlbar ist.

Der Anleiheerlös kommt dem Reich zugute, dessen gesamte Restkaufpreisforderung aus der Veräußerung der 100 Mill. ℳ Aktien der Vereinigten Stahlwerke noch in diesem Jahre beglichen werden soll, während Harpen die Restkaufpreisraten aus der im Zusammenhang mit diesem Geschäft erfolgten Uebernahme von Aktien der Essener Steinkohle vorzeitig zurückzahlt.

Auch Mont-Cenis konvertiert

Die Gewerkschaft der Steinkohlenzeche Mont-Cenis, Herne i. W., kündigt, wie die Dresdner Bank mitteilt, zum 1. April 1937 ihre 6proz. Anleihe von 1927 zur Rückzahlung zu 100 v. H. Gleichzeitig gibt die Gewerkschaft zum Umtausch oder zur Neuzeichnung eine neue 6proz. Anleihe von 1936 mit Zinsschein vom 1. April und 1. Oktober jeden Jahres im Gesamtbetrage von 8,8 Mill. ℳ aus, deren Einführung an den Börsen zu Berlin und Düsseldorf beantragt werden soll. Die Rückzahlung der Anleihe erfolgt vom Jahre 1942 ab innerhalb von 20 Jahren, und zwar werden ein Drittel der Anleihe im ersten und die restlichen zwei Drittel im zweiten Jahrzehnt getilgt. Verstärkte Tilgung sowie Gesamtkündigung der Anleihe sind mit dreimonatiger Frist frühestens zum 1. Oktober 1942 zulässig. Die neue Anleihe wird durch eine Gesamt-Höchstbetragssicherungshypothek von 9,5 Mill. ℳ auf dem gesamten Werksbesitz und Bergwerkseigentum der Gesellschaft zu Gunsten der Dresdner Bank als Treuhänder gesichert.

Die Anmeldung zum Umtausch hat in der Zeit vom 4. September bis 18. September d. J. einschließlich zu geschehen. Für den Umtausch gilt ein Vorzugskurs von 98,5 v. H.; die angeforderten Stücke werden voll zugeteilt. Die Differenz zum Rückzahlungskurs der Anleihe von 1927 im Betrage von 3½ v. H. wird am 20. September d. J. in bar vergütet. Die Zeichnungsfrist entspricht der Umtauschfrist, ein früherer Zeichnungsschluß sowie die Höhe der Zuteilung bleibt jedoch vorbehalten, der Zeichnungspreis beträgt 99 v. H.

* **Richard Schwickert AG. Freiburg i. Br.** Dieses mit 500 000 ℳ RK arbeitende Unternehmen schließt das Geschäftsjahr 1935 mit einem **Gewinn** von 13 022 ℳ ab, um den sich der Verlustvortrag aus den Vorjahren auf 145 764 Mark vermindert.

Deutsch-südafrikanisches Ergänzungsabkommen über Wollbezüge

Pretoria, 1. September. Der im gegenwärtig laufenden Verrechnungsabkommen zwischen Deutschland und der südafrikanischen Union vorgesehene Wollbezug war erschöpft. Es ist soeben ein Ergänzungsabkommen abgeschlossen worden, über das folgende amtliche Mitteilung herausgegeben wurde:

„Das zwischen den beiden Ländern bestehende Verrechnungsabkommen ist erweitert worden. Dadurch sind deutsche Käufe südafrikanischer Wolle mit Beginn der neuen Wollsaison ermöglicht worden".

Deutschland kann also jetzt den Wollbezug während der Monate September bis November ebenfalls unter den Bedingungen des Verrechnungsabkommens decken. Die Bezahlung erfolgt nicht in Devisen, sondern in deutschen Waren. Für Wollkäufe ab Dezember erwartet man den Abschluß eines neuen Abkommens.

* **Heilbronner Straßenbahnen AG.** Nach der letztjährigen Sanierung durch Zusammenlegung des AK von 125 000 auf 25 000 ℳ und Auflösung der gesetzlichen Reserve von 25 000 ℳ sowie Erhöhung des AK auf 1 Mill. ℳ, die schon durchgeführt ist, schließt auch das Geschäftsjahr 1935 noch mit einem kleinen **Verlust** von 4346 ℳ bei 400 874 (406 882) Mark Betriebseinnahmen und nach 38 264 (84 217) ℳ Abschreibungen. Es sei aber Aussicht vorhanden, daß das Ergebnis des neuen Jahres diesen Verlust wieder beseitige. 1935 brachte dem Unternehmen eine weitere kleine Verkehrssteigerung, die Gesamtzahl der beförderten Personen erhöhte sich um 5,7 v. H., desgl. die Fahrleistung, die Zahl der Wagenkilometer stieg um 46 918 oder 4,8 v. H. an. Der Bericht verweist darauf, daß die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens durch die immer wieder geforderte weitere Ermäßigung der schon vorher verbilligten Preise der Mehr- und Dauerkarten nicht gehoben, sondern nur verschlechtert werde. Heilbronn stehe mit seinen Fahrpreisen an der niedrigsten Stelle von allen Straßenbahnen in ganz Deutschland.

* **7½ v. H. Teilschuldverschreibungen der Rybniker Steinkohlen-Gewerkschaft, Kattowitz, von 1924.** Der Berliner Ausschuß für Geschäfte in amtlich nicht notierten Werten gibt folgendes bekannt: Da die Devisenkommission den Antrag der Rybniker Steinkohlen-Gewerkschaft, Kattowitz, wegen Ueberweisung der für die Einlösung des am 1. September 1936 fälligen Halbjahreskupons erforderlichen Mittel auf Grund der polnischen Devisenbestimmungen abgelehnt hat, findet eine Trennung der Kupons per 1. Septbr. 1936 nicht statt. Die Schuldverschreibungen werden also bis auf weiteres einschließl. Kupon per 1. Septbr. 1936 gehandelt.

Roland: nur Herrenschuhe — Roland — daher so preiswert...

Mannheim, O 4, 7, am Strohmarkt — Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstraße 26

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Kunstgewerblerin gesucht. Eintritt 1. Oktober **Maria Kuenzer** Näh- und Zuschneideschule D 1, 7-8 Fernspr. 23324

Für den Verkauf von Weihnachtspuppen werden überall tüchtige **Provisions-Vertreter** zum Besuch der Privatkundschaft gesucht. Bewerbungen u. Postfach 48, Neckarau bei Cobura. 7127

Tüchtige *6730 **Büglerin** alle 14 Tage für 1 Tag f. Privathaushalt gesucht. Parkring Nr. 12, 3. Stock.

Putzfrau für einige Std. m. nichtar. Haushalt per sof. ges. Angeb. u. A M 42 a. d. Geschäftsst. *6758

Jüngere, saubere **Monatsfrau** an selbständ. Arbeiten gewöhnt, sofort gesucht. Weinhaus Nieth, U 1, 24. 7121

Verkäufe

Anzug-Mantel-Kostüm-STOFFE blau, grau, schwarz und farbig **reinwollene Maßqualitäten,** 4 mtr. 6.80, 8.80, 10.80, 12.80, 15.80 RM. Wir liefern porto- und verpackungsfrei! Verlangen Sie unverbindl. Musterangeb.! **Geraer Textilfabrikation und Versand Ernst Rauh, Gera, M 99**

Fahrräder große Auswahl äußerst billig. **Bequeme Teilzahlung! Martin** Waldhofstr. 7. 6909

1 Herrenzimmer 1 Speisezimmer beide schwer Eichen, sowie 1 Chaiselongue umständeh. günstig abzugeben. Uhlandstraße 7, part. rechts. *6781

2 Kinderkastenwagen billig abzugeben. G 7, 8, 2. St. l. *6748

Gasherd m. Backofen zu verkauf. Anzuf. v. 12—2. H 2, 12, part. *6766

Schöner Zimmerwagen rosa außerhalb., abzugeben. Windeckstraße 6, 3 Treppe, rechts. *6707/08

Transformator f. Neon-Beleuchtung, 220 Volt, weih. Gasbadeofen wenig gebr., 1 Grammophon mit div. Platt., billig zu verkaufen. Anzuf. vormittags Ludwigshafen a. Rh. Grünerstr. 14a, parterre *6720

2 Betten m. Rost, 2 Nachtt., 1 Waschtisch, 1 Schrank, 2 Stühle, *6719 1 Vertiko auch einzeln, umständeh. billig zu verkf. Anzuf. von 9—6 Uhr Obere Clignetstr. 16, 2. St. lks.

Wegzugshalber zu verkaufen: Prachtvoll. Stil-Herrenz. m. Gobelins, Kinderzimmerlitz., doppelteil. Schlafzl., Rauchtisch, div. Kleider-, Truhe- u. Eiskästen, Küche, Gasherd, kompl. Badezim. Richard-Wagner-Straße 55. Fernspr. 203 98. *6745

Kinderkastenwagen für ℳ 15.— zu verkauf. *6740 Cannabichstr. 24, bei Curth.

Sie sollten Handtaschen und Koffer bei *6721 **BAUER** H 1, 3 Breite Straße d. Nordsee gegenüber **holen.**

Kaufgesuche

Geht., aber helt. funktionierend. **Radio** mindest. 3 Röhr., zu kauf. gesucht. Ang. u. X R 142 a. d. Geschäftsst. 7120

Klubgarnitur (auch Leder) gut erhalten, zu kauf. gesucht. Preisangeb. erb. u. A H 98 an d. Geschäft. *6740

Unterricht

Institut Schwarz Mannheim, M 3, 10 neunklassige höhere Privatlehranstalt. Alle Schulgattungen. Aufgabenüberwachung. **Jederzeitige Umschulung.** Gewissenhafteste Vorbereitung für Abitur u. alle anderen Schulprüfungen, daher beste Erfolge. **Staatliche mittlere Reife an der Anstalt.** Prospekt frei. Telefon: 23921 **Direktion: Dr. G. Sessler u. Dr. E. Beckmann**

Vermietungen

Einfamilienhaus 6 Zimmer, Küche u. Zubehör, mit gr. Obst-, Gemüse- und Ziergarten in Feudenheim zum 1. 10. zu verm. od. zu verk. Angeb. unt. X O 130 an die Geschäftsst. d. Bl. 6504

M 7, 9a, 2. Stock: *6213 **Schöne 6-Zimmer-Wohnung** gut ausgestattet, Kachelofenheiz., zum 1. 10. 36 zu vermieten. — Näheres: 2. Stock od. Tel. 203 03.

Luisenring, freie Lage! Schöne, sonn. 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Mansf. u. Zubehör, 4. St. und hochpart. 4-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Vorgarten zu vermiet. Ausk.: Friedrich Mänz, Fernspr. Nr. 262 39, von 11—3 Uhr. 6504

Sehr schöne, geräumige 4 Zimmer große Diele, Küche, Bad, Mansarde, daselbst Werkstätte u. Garage zum 1. 10. zu verm. Jungbuschstraße 11, Fischer, Fernspr. 273 31. 6502

Neubau, Mainstr. 29/31 **1 x 3 Zimmer** eingericht. Bad, Speisek., Besenk., Wintergarten, Gartenanteil; **1 x 2 Zimmer** mit gleichem Zubehör zum 1. Okt. zu vermieten. Architekt Bender, U 6, 11, Fernspr. 208 74. *6741

Zum 1. Oktober zu verm.: 3-Zimmer-Wohnung Neckarauer Straße 26, 3. Stock, zu ℳ 56.50; 4-Zimmer-Wohnung Eichendorffstraße 51, part., zu ℳ 78.—. Spar- und Bauverein, E 7 Nr. 48. 6498

Kl., helle B870 **Werkstatt** mit Toreinfahrt s. 1. 10. zu vm. Fahrlachstraße 5.

Sonnige 3-Zim.-Wohng. mit Bad Nähe der Rheinstr., s. 1. Okt od. spät. billig zu vermieten. - Zu erfragen zwisch. 10 und 16 Uhr D 7, 15, parterre 7125

Schöne, helle **3-Zim.-Wohng.** 4. Stk., in gut. Lage d. Neckarstadt, s. 1. Okt. bill. zu vermiet. Näheres 7129 Büro Wertel Eichendorffstr. 10.

E 7, 24, II (Rheinstraße): Schöne B884 **3-Zim.-Wohng.** mit Badeeinr., an ordentl. Familie zu vermieten. Preis RM. 62.- Näheres bei Jäckel im Hof od. Telef. 537 79.

Leeres Zimmer s. beruflt. Zwk. zu verm. *6724 N 2, 7, 1 Treppe

Eine 2 Zimmer, Küche und Bad, Neubau, s. 1. 10. 36 zu vermieten. Lenaustraße 28. Anzusehen ab 2 Uhr mittags. *6721

Schöne **2 Zim. m. Küche** zum 1. 10. 1936 zu vermieten. Erfragen *6704 Pfingstbergstraße 7, parterre

2 Zim. u. Küche zu verm. *6716 Obere Clignetstraße 2, Laden.

Schöne helle **2-Zim.-Wohng.** i. Fchrm. a. ruh. Ehep. zu verm. Mbr. i. d. Gesch. *6733

1- u. 2-Zim.-Wohng. Gas, Wasser, el. Licht 22.- 30.- 38.- 40.- 45.- **Schäfer, T 4a, 11** Tel. 200 31 *6700

2 kl. Zimmer und Küche sof. zu vermiet. Q 7, 15, 1 Tr. r. *6695

1 separ. leeres **ZIMMER** 1 Tr., m. Kochofen u. Licht, 1 möbl. Zimmer preiswert zu verm. *6726 C 4, 15, 1 Tr.

Schön möbl. Zim. a. Neckar u. Ring zeleg., sehr schöne Lage, bei alleinst. Dame zu verm. U 2, 10, part. r., 2. Türe rechts. 6875

Möbl. Zimmer zu verm. Gartenfeldstr. 15, 2. St. l. B879

Tattersallstraße 26 2 Treppen (Nähe Hauptbahnhof) **gut möbl. Zim.** sofort zu verm. B880

Möbl. Zimmer in ruh. Hs. zu v. G 4, 8, 3 Tr. lks. *6709

Schön möbl. Zi. mit 2 Bett., ev. Tel.-Benütz., in gut. Hause zu v. Schrenk, S 6, 42. *6727

Möbl. Zimmer Stadtmitte, zu vermieten. Näh. P 1, 6, 1 Treppe *6700

Gut möbl. sep. Zimm. (Friedr.-Ploch—Wasserturm) an Herrn s. 15. Sept. zu verm. Prinz-Wilhelm-Str. 4, 4 Treppe. *6704

Wohnungs-Anzeigen haben in dieser Zeitung unerkannt **guten Erfolg**

Mietgesuche

Nähe Hafengebiet (Industrie) von Speditionsfirma **Büro** mit Lagerräumen gesucht. Angebote unter A J 10 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *6750

2- bis 3-Zim.-Wohnung Nähe Luzenberg, p. pünktl. Zahler zum 1. 10. an mier. gesucht. Angeb. u. A O 36 a. d. Geschäftsst. *6726

2-3 Zim. u. K. p. pünktl. Zahlern s. 15. 9. od. 1. 10. gesucht. — Angeb. u. A G 37 an d. Gesch. *6749

2 Zim. u. Küche möbl. Stadtmitte gesucht. Preisangeb. unt. A F 36 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *6746

Ja. anst. Mädch., beruft. t. t. sehr saub., nett möbl. Zimm. m. etwas Hausl.-Anschluß. Ang. u. A N 43. *6760

2 Zim. u. Küche Innenstadt, gegen ebenerdige Luzenberg oder Waldh. zu tausch. ges. Angeb. unt. A E 35 a. Gesch. *6702

2 Zim. u. Küche s. 1. 10. gesucht. Miete bis 40 ℳ, sichere Stellung, pünktl. Zahler. Miete f. voraus. Ang. u. A D 34 an d. Geschäftsstelle *6728

Berufst. Dame sucht s. 1. 10. 36 schön, leer. Zim. t. el. Hzg., mögl. m. Zentralheiz., fl. Wasser u. el. Licht. Nähe Wasserturm u. Oststadt bev. Ang. u. A K 40 a. Gesch. *6750

Einfache 7203 **Schlafstelle** Nähe Humboldtschule sofort gesucht. Angeb. u. X P 140 an die Geschäftsst. d. Blatt.

Vermischtes

Tapeten-Etage Friedrich Weber Aparte Muster in reicher Auswahl **Werderstr. 1 Telefon 429 76** 6906

Rolleiflex-Meller. Gegr. 1910 **Neulieferung Reparaturen** Fernspr. 517 66 Fröhlichstr. 20 6836

SIEBERT Der Herren-Schneider M 7, 14

Wer liefert Motorrad oder Klein-Kuppelgen Reklamed. Maler- und Tünchterarbeit? Evtl. Anzahlg. Ang. u. X Q 141 an d. Geschäftsstelle. 7125

Zurück! L. Stadelhofer staatl. gepr. Dentist **Mannheim-Feudenheim** Scheffelstr. 45 - Fernruf 535 44

Zurück Zahnarzt Dr. Selle Seckenheimer Str. 9 Tel. 40906

Von der Reise zurück Zahnarzt Dr. Josef Levi Friedrichsring 18

Heute nicht morgen sollten Sie mit all den vielen Dingen aufräumen, die Sie schon seit Jahren aufbewahren, ohne dafür irgend einen Verwendungszweck zu haben. **Machen Sie Geld** aus diesen Gegenständen. Suchen Sie durch eine **Klein-Anzeige** Interessenten!

Ihre Jungen wünschen sich zum **Schul-Anfang ANZÜGE MÄNTEL HOSEN** von **Bergdolt** Mannheim H 1, 5 Breitestr.

Amtl. Bekanntmachungen

Der Unterricht an der Volks- und Fortbildungsschule beginnt wieder am Donnerstag, dem 3. September 1936 zur stundenplanmäßigen Zeit. Stadtschulamt.

Näh- und Zuschneide-Schule Maria Kuenzer Tages- und Abendkurse Beginn des Unterrichts: 2. September Tel. 233 24 D 1, 7-8

Am Reichsparteitag hören Sie alles durch d. neuesten Rundfunkgeräte von **Ludwig Kronenberger** Radio-Spezialgeschäft Fernsprecher 506 38 Schimperstr. 19

Gut erh. *6760 **Pappschere** zu kauf. gesucht. Ang. U 6, 4.

Bei **Senk-Spreiz-Knick-Hohlfuß-beschwerden** hilft die individuell angefertigte **Fußeinlage** von **L. Schwab** Orthopäd. Werkstätten anerk. Fachgeschäft J 2, 4 Tel. 267 42 Zu allen Krankenkassenzugel. Besuchen Sie mein Schaufenster

Oberabtsteinach 540 Mtr. über dem Meere Gasthaus u. Pension **„Zur Rose"** Neu eingerichtet. Zim. m. fl. Wasser, Zentralheiz. Schwimmbad u. Tennisplatz m. Liegeh. am Hause. Eig. Landwirtschaft, 4 reichl. Mahlz., gute Verpfl. Tel. Waldmichelbach 88. Bes.: B. Hintenlang.

Schlüpfer und Hemdchen modernes eganliegendes Gewebe, Schlüpfer mit Ovalzwickel und Stickrand in schönen Pastellfarben Größe 42-48 je Stück **88 ₰** Beachten Sie unser Spezialfenster in der Seitenstraße und unsere Sonderauslage im Parterre **Anker** KAUFSTÄTTE MANNHEIM

MARCHIVUM

Unser heutiges Filmprogramm:

Martha Eggerth
singt wieder wundervoll in dem **neuen, spannenden** Film:
Das Schloß in Flandern
Paul Hartmann, Georg Alexander
Anfangszeiten: 3.00 4.35 6.35 8.40
ALHAMBRA

Magda Schneider
der große Publikumsliebling in ihrem neuesten Film-Lustspiel
Die Puppenfee
mit Wolf Albach-Retty, Paul Hörbiger, Lizzi Holzschuh, Adele Sandrock, Dagny Servaes u. a.
Anfangszeiten: 3.00 4.20 6.25 8.30
SCHAUBURG

LIBELLE
Heute 16 Uhr:
1. Hausfrauen-Vorstellung
mit dem vollen Abendprogramm Eintritt frei, Verzehrpreise ab 62 Pfg.
20.15 Uhr:
2x5 = 10 Kabarett-Varieté-Attraktionen
Nach dem Programm **Tanz.** Es spielt das ausgezeichnete Tanz-Orchester **Henrik Ericksen**

D.R.P. Ausl. Pat. vernichtet 100% ig
Wanzen
mit Brut!
Kein Aasgeruch, Kein Eier Geruch, Keine Schlafstörung, Kein Auspulvern
Ministeriell anerkanntes Gerätsel
Lehmann
Staatlich geprüft
Hafenstraße 4
Tel. 23568

Tanz-Schule Stündebeek
N 7, 8 - Fernruf 23006
Wir beginnen Kurse für Anfänger, Fortgeschrittene und Schülerkurse. Gefl. Anmeldung erbeten. Prospekte unverbindlich. Einzelunterricht jederzeit!

Berliner Atelier
Inh. Kragelah
D 3, 8
Planken
Paßbilder
billigst
6 Postkarten
Mk. 4.50 an

Gallensteine Nieren- Leber- Magenschmerzen **Axy-Tee** wirksames Naturmittel 2 Tage bei Schmerzen und Koliken Apotheken, Drogerien, Reformh. sonst Otto Kretschmar Leipzig N 22 Hallische Str. 137

Zum Schulanfang
für Volksschule und höhere Schulen
sämtliche Schreibhefte
Zeichenartikel
Farbkasten
Reißzeuge
Goldfüllhalter
Neue Lesebücher für die Volksschule

Wer liefert Polsterwaren
gef. neuwertig., wenig gespieltes, schwarz. Piano? Angeb. u. A P 45 an d. Geschäftsstelle.

Kiepura singt!

„Im Sonnenschein"

Friedl Czepa - Luli v. Hohenberg
Theo Lingen - Anton Pointner
Fritz Imhoff - Alfred Neugebauer

Berliner Morgenzeitung: ... Kiepuras Stimme ist strahlender denn je
Berliner Tageblatt: ... der Beifall war riesig; er brach bereits während des Films los ...

Ein Film — den jeder sehen muß!

Jan Kiepura spielt in diesem Film die Rolle eines Taxichauffeurs im Rahmen einer entzückenden Handlung

Herrlich die Lieder
Herrlich die Stimme
Herrlich die Musik
Herrlich der Film

Jugendliche zugelassen!

Olympia-Berichte / Märchenland

Ab heute in beiden Theatern!
4.00, 6.10 und 8.20 Uhr - Sonntag 2 Uhr

PALAST THEATER und GLORIA PALAST

Inserieren bringt Gewinn!

Unbehagen kenne ich nicht
denn Citrovanille hilft mir immer bei den ersten Anzeichen von Kopfschmerzen, Migräne oder Nervenschmerzen. Es ist unschädlich und leicht bekömmlich. In Apotheken 6 Pulver od. 12 Obl.-Packg. RM 1.10. In Oblatenform geschmackfreies Einnehmen.
CITROVANILLE
bannt Schmerzen

Meine Praxis befindet sich jetzt
Q 7, 17
Dr. Th. Gernsheimer
prakt. Arzt
Fernsprecher 27005

Zurück
Kaemmer-Heubach
staatl. gepr. Dentisten
N 7, 6 N 7, 6

Von der Reise zurück
Dr. A. Wolff
Frauenarzt
Kaiserring 36 Fernr. 44406

UNIVERSUM
Freitag
Samstag
Sonntag
Beginn 23 Uhr
3 außergewöhnliche Nacht-Vorstellungen
„Eine Frau vergißt nicht"

Die Tragödie einer großen Liebe!
Unerreicht in echter Menschlichkeit und Schlichtheit der Darstellung!
Hier sind die tiefsten Geheimnisse der Liebe einer Frau geoffenbart!
Hier äußern sich Gefühle, die ein Mann kaum versteht, die ihm unbekannt sind. —
Ein Film, der tief ergreifend ist, den man nicht vergißt.
Sondervorführung vom Spez.-Filmhaus Nürnberg, Berlin

Inserieren bringt Gewinn!

UNIVERSUM
Die große Erfolgs-Operette!
Willy Fritsch
Heli Finkenzeller
in

Boccaccio
in weiteren Hauptrollen:
Paul Kemp
Fita Benkhoff
Albr. Schoenhals
Gina Falckenberg
Musik: Franz Doelle
Spielleitung: Herbert Maisch
Ein Rausch der schönen Frauen und der Liebe!
Täglich 3.00 5.30 8.30 Uhr

BÄDER- UND KURVERWALTUNG
BADEN-BADEN
IN DEN FESTSÄLEN DES KURHAUSES
SAMSTAG, DEN 5. SEPTEMBER 1936
16³⁰ Uhr: Tanz-Turnier der Gästeklasse
21⁰⁰ Uhr: **Internationales Tanz-Turnier** um die Meisterschaft von Mitteleuropa und
BALL
Vorverkauf: Kurhauskasse - Telefon 2151/54

Das Konditorei-Kaffee
WELLENREUTHER
bietet in seinem prachtvollen Sommergarten einen besonders angenehmen Aufenthalt
Erstklassige Eis-Spezialitäten und Eis-Getränke

Ab heute die Kapelle
Rüpel im Gambrinus

Amtl. Bekanntmachungen

Schöffen- und Geschworenendienst.
Die Unterlagen für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen für die am 1. Januar 1937 beginnende neue Wahlperiode liegen vom 7. September 1936 an eine Woche lang beim städt. Wahlamt, O 2, 1, Erdgeschoß, zu jedermanns Einsicht auf. Dies bringe ich verordnungsgemäß mit dem Anfügen zur Kenntnis, daß Einsprachen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit innerhalb der genannten Frist schriftlich oder mündlich zu Protokoll erhoben werden können.
Die Einsprache kann sowohl die Eintragung von nicht befähigten oder nicht zu berufenden als auch die Uebergehung von einzutragenden Personen zum Gegenstand haben.
Personen, die nach § 85 und § 84 des Gerichtsverfassungsgesetzes die Berufung zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen ablehnen dürfen, können ein entsprechendes Gesuch — unbeschadet ihrer Befugnis zur späteren Geltendmachung des Ablehnungsgrundes nach Maßgabe der §§ 53 und 84 des Gerichtsverfassungsgesetzes — ebenfalls binnen der Einspruchsfrist mit den nötigen Nachweisungen anbringen. 2
Mannheim, den 27. August 1936.
Der Oberbürgermeister.

Lest die NMZ

Ihr Kleid sitzt besser..
wenn Sie die Vorteile meiner Damen-Schneiderei benutzen.
Ich liefere:
Wollstoffkleid für 15.— Mk.
Wollstoffrock für 7.50 Mk.
Bluse . . . von 7.50 Mk. an
Kostüm . . . von 20.— Mk. an
Mantel . . . von 20.— Mk. an
Für Fasson bei bester Verarbeitung und Garantie für fa Sitz!
Frey-Kayser
O 3, 10 Hochstätterhaus Fernruf 22191

Gemeint sind natürlich die beliebten, millionenfach bewährten
ADA-ADA-Kinderschuhe
und -Stiefel, die es in allen Größen für Buben und Mädchen gibt bei
Hartmann, O 7, 13

Rolladen
Reparaturen
Wipfler jr.
H 3, 2 Tel. 21613

Geigenbau-Meister
Arnold Schmidt
jetzt
P 6, 26 1 Tr.
(Planken neben Hertie)

Herr
in geordn. Verhältnissen
sucht Anschluß
bei älter. Herrn, Dame od. netter Gesellschaft. Zuschr. erbet. u. A W 92 an die Geschäftsst.

Kaufgesuche

1 gebrauchte, guterhaltene
Laden-Registrierkasse
für Hand- oder elektr. Antrieb zu kauf. gesucht. Angeb. unt. X W 147 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kaufe
stets gebr.
Anzüge
Pfandscheine usw.
Finkel, H 6, 1
Karte genügt

Kaufe
Altgold
u. alte Silbermark.
Rexin
Juwelierwerkstätte
D 1, 13
Beschleuni.: Nr. 64

Kompl. mod. eich.
Schlafzimmer
zu kauf. gesucht. Ang. u. X N 188 a. d. Geschäftsst.

Gebr. Laufkärtch. zu kauf. gesucht. Preisangeb. unt. X S 148 a. Gesch.

Kaufe
heiß gebr. Anzüge u. gebr. Möbel. Starkand, H 5, 2. Fernspr. 239 65.

Gebr., gut erh.
Herrenzimmer
gegen bar zu kauf. gesucht. Preisangeb. unt. A Z 55 an die Geschäft.

Boxer
Rüde, ½—¾ J. a. s. Hm. gesucht. Ang. m. Prs. u. A S 48 a. Gesch.

Verkäufe

Mikroskop „Protami"
Leitz, 40—1200 Vergr., zu verkaufen. Fernsprecher 240 23.

Mehrere gebrauchte
Nähmaschinen
von RM 15.- an zu verkaufen. Auch einige wenig beschädigte, versenkbare Nähmasch. bill. abzug.
Konrad Michel, Nähmaschinen-Vertretung, Mannheim, E 1, 14

Ein neues Fahrrad?

Ja!
Aber
Miele
Zu haben bei den Verkaufsstellen für Miele-Fahrräder.

Billiger Möbelverkauf
Bei mir finden Sie neue u. gebrauchte Möbel aller Art:
Schlafzimmer, Küchen, Bücherschränke, 1- und 2türige Schränke, Tische u. Stühle, Chaiselongues und Matratzen zu den billigsten Preisen.
Möbellager F 3, 13
Kissin

Lest die NMZ

Ehestandsdarlehen
3 fabrikneue Schlafzimmer
Eiche, mit Intarsien **215.-**
Schlafzimmer eichenfarb., 180 cm schwere Verarbeitg. **285.-**
Schlafzim. Eiche 180 cm, m. Spiegelschrank, tadellose Verarb. b. bel. Einkauf **315.-**
H. Baumann
Mannheim
O 1, 7, Breite Str. im Hause Pfix
Unser Adresse achten!

Verkäufe

Wenn Sie ein
Piano oder **Flügel**
Markenfabrikat wirklich billig u. zu günstig. Bedingung, kauf. wollen kommen Sie zu
Ohnesorg
Mannheim
N 2, 12
Größtes Lager am Platze

1 Posten neue
Damen- und Herren-Fahrräder
i. Lack u. Nickel leicht beschädigt, sowie:
gebr. u. zerstörgl.
RÄDER
12.-, 15.- u. 25.- RM.
an zu verkaufen
Endres
Neckarau
Schulstraße 83

Chaiselongue 22.-
33 Federn mod. Bezug
Matratzen 20.-
3teilig mit Rost
Kapok, 3-teil. m. Rost **55.-**
Eis. Betten 13.50
mit Rost
Pat.-Roste 11.-
Maß nach Wahl
Couch 38.-
Ehestandsdarlehen
H. Baumann
O 1, 7, Breite Str. im Hause Pfix
Gen. Adr. achten

Gut erh., weißer
Kinder-Kastenwagen
zu verkf. Rek., Wingerts-str. 70, pt. rechts

Bett mit Matr. Nachttisch
Vertiko
billig, auch einzeln, abzugeben. b. Hanf, S 6, 9.

Komplette
Badeeinrichtg.
bestehend aus weiß-emaill. Wanne u. Wegfall-Bodenofen wegen Umbau preiswert zu verkauf. Anzuf. nach vorher. Anruf Nr. 422 16 Mannheim.

Weinfässer
(150 Liter)
Korbflaschen
zu verk. H 4, 5, 4. Stock.

Schöne elektr.
Zuglampe
m. Schirm preiswert zu verkauf. Rupprechtstr. 9, 1 Tr.

Kompl. Bett
groß 40 Mk. zu verkf. Anzusehen von 4—6 Uhr Schlüter, L 13, 7.

Gasherd
4fl., mit Kochenhein., mit Glasbilligst zu verkaufen. Dänisch, L 12, 11

Kleines eichenes
Herrenzimmer
billig zu verkaufen. Fischer, Parkring Nr. 28

Jede Anzeige in die NMZ

Immobilien

Schönes
Etagen-Haus
vordere Oststadt, Nähe Ring, günst. zu verkf. Anzahlg. ca. 16 bis 20 Mille. — Ang. u. L V 141 an d. Geschäftsstelle.

Modernes
Einfam.-Haus
in schöner, ruh. Vorstadtlage, 5 große Zimmer, 2 Mansarden m. allem Zubehör, **zu verkaufen.**
Preis ℳ 21 000.-, Anz. 8—10 000 ℳ.
Karl Sack, Immobilien, S 6, 35, Fernspr. 281 10.

Das in Zusammenarbeit mit der Deutschen Reichs-Postreklame G.m.b.H., Bezirksdirektion Karlsruhe, und der Druckerei Dr. Haas, Mannheim, herausgegebene

Orts-Fernsprechbuch
für Mannheim mit ABC-Handgriff-Register
ist noch zu haben!

Das Verzeichnis ist nach den amtlichen Unterlagen der Reichspost, auf den neuesten Stand berichtigt, zusammengestellt worden.
Die praktische Handhabung durch das ABC-Handgriff-Register beim Aufsuchen der gewünschten Fernsprech-Nummer bedeutet für jeden Fernsprechteilnehmer einen angenehmen Vorteil.

Zu beziehen für nur **50 Pfg.** das Stück durch die
DRUCKEREI DR. HAAS
R 1, 4—6 Telefon 24951 R 1, 4—6

MARCHIVUM